

# **KLEINES WÖRTERBUCH**

*zum* DEUTSCHEN *und* BRASILIANSCHEN

# **FUßBALL**

**DIE 111 BESTEN EINTRÄGE**

ELCIO CORNELSEN | MARTIN CURÍ | STEPHAN HOLLENSTEINER

#### **IDEE UND TEXTE**

Elcio Cornelsen  
Martin Curi  
Stephan Hollensteiner  
Göz Kaufmann

#### **MITARBEIT**

Monica Heitz  
Christian Müller

#### **ÜBERSETZUNG UND REVISION**

Alexander Alves Ribeiro  
Angela de Saules Mendonça  
Betina Dungs  
Biancka Arruda Miranda  
Leda Maria da Costa  
Nils Okun  
Rafaela Giordano  
Ursula Dannemann

#### **LAY-OUT**

Felipe Taborda (art direction)  
Lygia Santiago (design)  
Dora Reis (assistenz)  
Rodrigo Lopes (photo)

#### **INSTITUTIONELLE UNTERSTÜTZUNG**

Deutscher Akademischer Austauschdienst, Außenstelle Rio de Janeiro  
Goethe Institut Rio de Janeiro  
Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, Rio de Janeiro  
Universitätsallianz Metropole Ruhr, Verbindungsbüro Lateinamerika

Veröffentlicht im Mai 2014



**GOETHE  
INSTITUT**



Generalkonsulat  
der Bundesrepublik Deutschland  
Rio de Janeiro



**UA RUHR**

**DAAD**

**Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico**



2013-2014  
**DEUTSCHLAND + BRASILIEN**  
Wo Ideen sich verbinden

[www.alemaha-e-brasil.org](http://www.alemaha-e-brasil.org)

# VORWORT

**D**ie 20. Fußball-Weltmeisterschaft findet Mitte 2014 in Brasilien statt und beherrscht seit Monaten die deutsche und brasilianische Öffentlichkeit. Auch akademische Communities beschäftigen sich in beiden Ländern mit dem Ereignis. Der Fußball selbst scheint durch die Nebenerscheinungen seiner globalen Kommerzialisierung wieder einmal in den Schatten gestellt zu werden: Gepfefferte Eintrittspreise, Ticketvergabe per Losverfahren, Show-Events mit tief dekolletierten Damen zur Auslösung der Vorrundenspiele, etc. Zugleich gehen in Brasilien seit einiger Zeit viele Menschen wiederholt auf die Straße, um gegen Misstände im Land und rund um die WM-Austragung zu protestieren. Diese Demonstrationen haben ihre Berechtigung, sind in ihrem weiteren Verlauf aber noch nicht absehbar. Fern vom WM-Glamour konzentriert sich das vorliegende Büchlein daher auf das Wesentliche – in Form der 111 wichtigsten Stichworte zum Fußball in beiden Ländern. Anhand von Ausdrücken, großen Spielern, berühmten Vereinen und historischen Ereignissen soll ein informatives und auch heiter-ironisches Bild zu Gegenwart und jüngerer Geschichte des Fußballs in Deutschland und Brasilien gezeichnet werden.

Dieses Buch ist eine Erweiterung und Aktualisierung des „Kleinen Wörterbuchs zum deutschen Fußball“, das im März 2006 von Stephan Hollensteiner und Göz Kaufmann verfaßt und von der Außenstelle Rio de Janeiro des Deutschen Akademischen Austauschdienstes publiziert wurde. Die Vorgängerpublikation wurden um die Einträge zum brasilianischen Fußball ergänzt, während die Einträge zum deutschen Fußball überarbeitet oder neu geschrieben wurden (Datenstand ist Ende März 2014). Die nunmehr 111 Einträge wurden von dem neuen Autorenteam zusammen ausgewählt und besprochen, aber einzeln oder zu zweit – je nach Autorenangabe (COR) von Elcio Cornelisen, (MAC) von Martin Curi, (HOL) von Stephan Hollensteiner – verfasst. Göz Kaufmann, der für die Neuauflage aufgrund anderer Verpflichtungen nicht zur Verfügung stand, hat die von ihm verfassten Texte der Erstauflage dankenswerterweise zur Verfügung gestellt; sie wurden von ihm zusammen mit Stephan Hollensteiner überarbeitet und sind mit (GÖK/HOL) gekennzeichnet.

Auch für diese Neuauflage sind viele Anmerkungen zur Erstauflage weiter gültig. Bei einer Beschränkung auf insgesamt 111 Einträge konnten viele wichtige Spieler, Trainer oder Vereine aus beiden Fußballwelten nicht mit eigenen Texten gewürdigt werden. Wir glauben dennoch, mit dieser zugleich objektiven wie subjektiven Auswahl ein umfassendes Bild zu entwerfen. Bei den Treffen der Autoren wurden nicht nur die Auswahl der Einträge, sondern auch deren Bedeutungen und Übersetzungen diskutiert. Dabei wurde klar, dass Fußballbegriffe aufgrund ihrer weitreichenden historisch-kulturellen Bedeutung meist weit über den Sport in die Gesellschaft hineinreichen und typisch vor allem für die jeweilige Wahrnehmung von Fußball sind.

Als Beispiel sei die grundsätzliche Bedeutung des Begriffs *Spielmacher* im Deutschen genannt, dessen Übersetzung ins Portugiesische schwierig war. Auf der anderen Seite gibt es in Brasilien viele geradezu liebevolle „Fachausdrücke“ für verschiedene Dribblings oder Kunstschüsse, wie *bicicleta*, *drible da vaca* oder *chaleira*, wogegen der deutsche Begriff „Fallrückzieher“ geradezu technisch klingt. Schließlich

empfand der deutsche Teil des Autorenteam Neid für das Wort „torcer (por...)“. Im Deutschen muss man hier immer einschränken und umschreiben: „Fan sein“, „einen Klub unterstützen“, „für ein Team sein“. Auf der anderen Seite verschwinden auf brasilianischen Fußballplätzen „kurze und lange Ecken“, die in Deutschland gut sichtbar sind, und scheinbar kann man in Brasilien auch nicht „Linie spielen“... Wir laden nun also die Leser ein, anhand der verschiedenen Einträge im Wörterbuch und im Glossar die Fußballkulturen beider Länder zu entdecken und zu vergleichen.

Die Autoren danken dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (Außenstelle Rio de Janeiro), dem Goethe-Institut Rio de Janeiro, dem Deutschen Generalkonsulat Rio de Janeiro sowie der Universitätsallianz Ruhr (Verbindungsbüro Lateinamerika) für die Grundfinanzierung. Den Designern Felipe Taborda und Lygia Santiago ein herzliches Dankeschön für das engagierte Design. Schließlich sei allen Freunden und Kollegen gedankt, die primär aus Begeisterung an der Sache – durch Übersetzung und Revision von Texten oder Bearbeitung des Glossars – einen Beitrag zu diesem Buch geleistet haben. Für etwaige Unzulänglichkeiten sind dennoch allein die Autoren verantwortlich.

Martin Curi widmet dieses Buch den Bayernfans Johannes und Sebastian, Stephan Hollensteiner seinen Söhnen Ianno und Laslo, obwohl diese keine Anhänger von Eintracht Frankfurt sind, und Elcio Cornelsen widmet es Renato Pompeu, *in memoriam*. Alle danken ihren Familien für das Verständnis für die Nacht- und Wochenendarbeit in den vergangenen Wochen.

Last but not least: Wie schon die Erstauflage wird auch dieses nun etwas beleibtere Büchlein vor allem denen ans Herz gelegt, die beim Anblick eines rollenden Balls (immer noch) leuchtende Augen bekommen. Unsere allerletzte Widmung schließlich geht an unsere Maria-chuteiras Bianca, Ivana und Meriane.

**Rio de Janeiro / Belo Horizonte, im Mai 2014**



# WÖRTERBUCH

# A

## **ABERGLAUBE, der** [Superstição].

Fußball ist ein Spiel, bei dem nicht unbedingt der Bessere gewinnt. Deshalb greifen viele Beteiligte auf Aberglauben zurück. Fast jeder Fan hat irgendein Kleidungsstück, ein spezielles Trikot, Tuch oder eine Unterhose, das immer bei Spielen der eigenen Mannschaft dabei sein muss. Berühmt wurden in Deutschland die dunkelblauen Pullis und Schals von Jogi →**Löw** sowie der rote Pulli des inzwischen nicht mehr aktiven Trainers Aleksandar Ristic. Brasilien hat eine lange Geschichte abergläubischer Fußballer. Man sieht viele Spieler, die wahlweise immer mit dem linken oder rechten Fuß den Platz betreten und sich bekreuzigen. Der Trainer Cuca war bekannt für seine Altäre und Gebete in den Mannschaftskabinen; Mario →**Zagallo** brachte Abbilder des Heiligen Antonio zu den Spielen mit und versuchte Redewendun-

gen mit 13 Buchstaben zu kreieren. Carlito Rocha, Präsident von →**Botafogo** in den 1950er Jahren, ließ gar Knoten in die Vorhänge des Vereinssitzes machen und ernannte den Hund Biriba zum Glücksbringer. Gerade in Salvador vermischt sich der Aberglaube stark mit den afrobrasilianischen Religionen und wird dann Macumba genannt. Als Spezialist für solche Rituale galt der 2009 verstorbene Masseur des EC Bahia, José Lourival dos Santos genannt „Alemão“, der etwa Flaschen mit den Namen der Gegenspieler in die Kühltruhe stellte, um ihre Schritte zu lähmen – allerdings nicht immer erfolgreich. (MAC)

## **ATLÉTICO MINEIRO / CRUZEIRO**

Die zwei größten Vereine von Belo Horizonte, der Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais, haben sehr unterschiedliche Geschichten. Die Memoiren des Clubs Atlético Mineiro (CAM), im Jahre 1908 gegründet und wegen der weiß-schwarzen Vereinsfarben „Alvinegro“ genannt, sind reich an unvergesslichen Momenten. Einer ist die sogenannte Kampagne

der „Campeões do Gelo“ („Meister des Eises“), eine im Winter 1950 durchgeführte Fahrt nach Europa, bei der CAM trotz der Kälte fast alle Spiele in Deutschland, Österreich, Belgien und Frankreich gewann. Der auch „Galo“ („Hahn“) genannte Club gewann 1971 die erste Ausgabe des „Brasileirão“, die Copa Conmebol 1992 und 1997 sowie die Copa →**Libertadores da América** 2013, der bis heute größte Vereinstriumph. Für seine Heimspiele nutzt CAM das „Estádio Independência“ im Stadtteil Horto; ein echter →**Hexenkessel**, zu dem das Motto passt: „Caiu no Horto, tá morto“ („Wer nach Horto kommt, ist tot“). „Wenn ein schwarz-weißes Hemd während eines Sturms am Wäscheständer hängt, feuern die Atlético-Fans ihre Mannschaft gegen den Wind an“ – so beschrieb der Schriftsteller Roberto Drummond die Leidenschaft der Fans. Die Geschichte des „Cruzeiro Esporte Clube“ hingegen geht auf die italienische Besiedlung in Belo Horizonte zurück. Bei seiner Gründung 1921 gab es in der Hauptstadt von Minas bereits zwei große Mannschaf-

ten: América, das die Studenten und höheren Schichten repräsentierte, und Atlético. Als Repräsentant der italienischen Kolonie firmierte Cruzeiro ursprünglich als „Societá Sportiva Palestra Itália“. Jedoch sah sich der Verein genauso wie →**Palmeiras** in São Paulo gezwungen, seinen Namen zu ändern, nachdem Mussolinis Italien von der brasilianischen Regierung als feindliche Nation betrachtet wurde. Zunächst wurde der Name „Ypiranga“ angenommen, aber 1942 nach nur einem Spiel in „Cruzeiro Esporte Clube“ geändert. Zu seiner erfolgreichen Geschichte gehören unvergessliche Titel, insbesondere der Gewinn der Copa →**Libertadores** 1976 und 1997, der Supercopa Libertadores 1991 und 1992, der Recopa Sul-Americana 1998, der Taça Brasil 1966 und der brasilianischen Meisterschaft 2003 und 2013. In Deutschland ist Cruzeiro bekannt, weil es zweimal das Finale der Vereinsweltmeisterschaft gegen ein deutsches Team verlor: 1976 gegen →**Bayern München**, 1997 gegen Borussia →**Dortmund**. (COR)

# B

**BALLJUNGE, der** [Gandula]. Schon seit Jahrzehnten ist der Balljunge ein fester Bestandteil der brasilianischen Fußballszenen. Die Balljungen – und in letzter Zeit auch Ballmädchen –, die am Spielfeldrand an der Seiten- oder Außenlinie stehen, um den ins Aus geschossenen Ball wieder zurück ins Spiel zu bringen, sind Teil einer langen Tradition, die auf einen Spieler des Clubs →**Vasco da Gama** zurück geht. Der Club mit dem Malteserkreuz nahm im Jahr 1939 einen argentinischen Spieler namens Bernardo Gandulla unter Vertrag. Da dieser Schwierigkeiten hatte, sich der Spielweise des Clubs anzupassen, konnte er sich nicht sinnvoll in die Mannschaft einbringen. Um zu zeigen, dass er dennoch nützlich für den Club sein konnte, entschied sich Gandulla schließlich, immer hinter dem Ball herzulaufen, wenn die-

ser ins Aus geschossen worden war, um ihn dann schnellstmöglich wieder ins Spiel zu befördern. Er beschränkte sich dabei nicht nur auf das eigene Team, sondern übergab den Ball – aus einer natürlichen Haltung des Fairplay heraus – auch immer so schnell wie möglich der jeweils gegnerischen Mannschaft. Nach einiger Zeit kehrte Gandulla nach Buenos Aires zurück, wo er von Boca Juniors engagiert wurde, aber sein besonderer Einsatz in Brasilien war nicht umsonst gewesen. Denn seither tragen alle diejenigen seinen Namen, die an den Außen- und Seitenlinien des Fußballrasens dafür sorgen, dass der Ball schnellstmöglich wieder ins Spiel gebracht wird. Es hat schon so manchen kuriosen Vorfall gegeben, an dem Balljungen beteiligt waren: So kam es beispielsweise zur Stürmung des Fußballfeldes, um ein Tor zu verhindern oder zur bewussten Verzögerung der Ballrückgabe, um der gegnerischen Mannschaft zu schaden. Einige besonders attraktive Ballmädchen sind sogar Fotomodell geworden. (COR)

**BANANENFLANKE, die** [Cruzamento de Banana, Cruzamento em Curva]. In Deutschland erfundene Kunst, den Ball in einer raumgreifenden Flugbahn – die der auch in Brasilien weit verbreiteten Tropenfrucht ähnelt – zum Mitspieler zu spielen. Physikalisch gesehen hat der Ball dabei wegen der Querkraftwirkung auf eine rotierende Kugel eine gekrümmte Flugbahn. Durch das „Anschneiden“ des Balles auf einer Seite entsteht auf der anderen Seite ein Unterdruck, der die Flugbahn in diese Richtung krümmt („Magnus-Effekt“). Unbestrittener Meister der B. war in den 1980er Jahren der Außenverteidiger Manfred „Manni“ Kaltz, der 581 Spiele für den →**Hamburger SV** (Vereinsrekord) und 69 Länderspiele bestritt. Dabei flog der Ball oft zu dem damaligen HSV-Mittelstürmer Horst Hrubesch (der beim HSV mit 96 Toren in 159 Spielen eine herausragende Torquote erreichte), der ihn nicht selten ins Tor köpfte – und den Spielzug auf eine einfache Formel brachte: „Manni Banane, ich Tor“. (HOL)

**BARBOSA** (1921-2000). Barbosa ist die tragischste Figur des brasilianischen Fußballs. Alles wegen eines fatalen Tors, das am 16. Juli 1950 die fast 200.000 Zuschauer in dem gerade eröffneten →**Maracanã** Stadion erstarren ließ. Das zweite, durch den Stürmer Ghiggia erzielte Tor des zukünftigen Weltmeisters Uruguay besiegelte nicht nur die Niederlage des brasilianischen Teams, sondern auch das symbolische Scheitern eines Landes, das versuchte sich ein Image als fortschrittliche Nation zu geben. Zu Unrecht von Nelson Rodrigues als „ewiger Patzer“ bezeichnet, beschmutzte jenes Tor für immer die Karriere eines der besten brasilianischen Torwarte aller Zeiten. 1993 versuchte Barbosa, die brasilianische Auswahl im →**Trainingslager** zu besuchen, aber ihm wurde der Zugang durch die Autoritäten der →**CBF** verweigert. Er wurde weiterhin als Pechvogel angesehen, eine Demütigung, die noch auf die Niederlage von 1950 zurückging. Ursprünglich aus der Stadt Campinas stammend, im Hinterland

von São Paulo, feierte Moacir Barbosa Nascimento während seiner Laufbahn Erfolge mit Ypiranga (1942-1944) und →**Vasco da Gama** (1945-1955; 1957). Er gehörte zum berühmten Vasco-Team des „Sieger-Expresses“, das von 1944 bis 1953 zahlreiche Meisterschaften gewann; zudem hütete er für die →**Seleção** das Tor in 20 Länderspielen. Der immer nostalgische Sportchronist Armando Nogueira hat Barbosa mit folgendem Satz beschrieben: „Das Maracanã bewahrt mit Wehmut sein Bild, das Antlitz eines durch die Pfosten des mythischen Stadions eingerahmten Prinzen“. (COR)

### **BAYERN MÜNCHEN, FC (FCB).**

Während am 27. Februar 1900 in London die Vorläuferorganisation der späteren Labour Party gegründet wurde, schlossen sich im Münchner Restaurant „Gisela“ elf abtrünnige Fußballspieler des MTV 1879 München zum FCB zusammen. Nach dieser Gründung im Schatten der Weltgeschichte ließ die große Zeit des mit heute rund 223.000 Mitgliedern größten deutschen Fußballvereins

allerdings noch auf sich warten. Während die „Bayern“ 1957 ihren ersten Pokalsieg und 1968 den ersten Bundesliga-Meistertitel errangen (die erste deutsche Meisterschaft in der Saison 1931/1932), wundert man sich heutzutage immer ein wenig, wenn ein Titel einmal nicht an den FCB geht. Die Dominanz scheint überwältigend: Bis Ende der Saison 2013/14 errang der FCB 24-mal die Meisterschaft und 16-mal den Pokalsieg; international holte er fünfmal den Europapokal der Landesmeister (inklusive der →**Champions League**), je einmal den Europapokal der Pokalsieger und den UEFA-Cup; daneben gewann er dreimal den Weltpokal für Vereinsmannschaften. Der FCB, dessen Profifußballabteilung seit 2002 als eigene AG operiert, ist auch wirtschaftlich ein Magnat und laut einschlägiger Rankings einer der wertvollsten Fußballvereine der Welt. Maßgeblichen Anteil am sportlichen Aufstieg hatte die Abfolge prägender Spieler verschiedener Meistergenerationen, die oft aus der eigenen Jugend stammten und meist

auch das Korsett der deutschen  
→**Nationalmannschaft** bilde(te)n.  
Die Generation der 1970er Jahre  
um Franz →**Beckenbauer**, Sepp  
→**Maier** und Paul Breitner; die  
der 1980er Jahre um Karl-Heinz  
Rummenigge und Klaus Augenthaler,  
die der 1990er Jahre um Lothar  
Matthäus und Oliver Kahn und  
schließlich aktuell die um Philipp  
→**Lahm** und Bastian Schweinsteiger.  
Die meist renommierten deutschen  
oder internationalen Trainer des  
FCB hatten wegen der hohen Ansprüche  
oft nur eine kurze Verweildauer,  
einige – wie Udo Lattek, Giovanni  
Trapattoni, Ottmar Hitzfeld und  
vor allem Jupp →**Heynckes** – waren  
aber mehrmals tätig. Besser als  
die meisten deutschen Vereine verstand  
es der FCB, verdiente Spieler nach  
Karriereende in entscheidender  
Position an sich zu binden; vor  
allem Franz Beckenbauer und der  
nun wegen Steuerhinterziehung  
verurteilte Uli →**Hoeneß** als  
Präsident bzw. Manager schrieben  
seit den 1990er Jahren wichtige  
Kapitel der Erfolgsgeschichte.  
Schon früh besaß der FCB auch die fi-

nanziellen Mittel und sportliche  
Attraktivität, anderen deutschen  
Vereinen die besten Spieler „weg-  
zukaufen“, auch wenn diese beim  
FCB oft nicht über die Ersatzbank  
hinauskamen. Nachdem zwei  
Jahre hintereinander der Meistertitel  
an Borussia →**Dortmund** gegangen  
war, feierte der FCB im Sommer  
2013 mit dem Gewinn von Meisterschaft,  
Pokalsieg und →**Champions League**  
dreifache Wiedergutmachung.  
Nach dem „Triple“ ging die  
Generaloffensive weiter: Mit der  
Verpflichtung des Nachwuchsstars  
Mario Götze (vom Rivalen BVB)  
sowie von spanischen und  
brasilianischen Nationalspielern  
stellte sich der FCB internationaler  
als je zuvor auf; krönender Coup  
war der neue Trainer Pep Guardiola  
(vorher FC Barcelona). Der  
Kampftruf „Zieht den Bayern die  
Lederhosen aus“ ist ein gern  
gesungener Klassiker in deutschen  
Stadien, war aber wohl noch nie  
so wirkungslos wie in der aktuellen  
Saison 2013/14: Der FCB sicherte  
sich Ende März 2014, sieben  
Spieltage vor Ende der Saison,  
die Meisterschale. (GÖK/HOL)

## **BECKENBAUER, Franz** (FB \*1945).

Seit des im Jahre 800 in Rom gekrönten Karl des Großen hatten die deutschen Könige das Vorrecht auf den Kaisertitel des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, den als letzter Franz II. (1768-1835, als Kaiser 1806 abgedankt) führte. Im 20. Jahrhundert sah Deutschland dann nur noch zwei Kaiser: Nach dem Preußenkönig Wilhelm II., der 1918 ins Exil gehen musste, durfte sich nochmals ein Franz mit diesem Titel schmücken. Diesmal war es allerdings weder ein Habsburger noch ein Hohenzoller, sondern der Sohn eines Postbeamten aus dem Münchner Arbeiterviertel Giesing. FB erblickte am 11. September 1945 das Licht der Welt und wechselte mit 13 Jahren vom SC 1906 München zum FC →**Bayern München**, wo er von 1964 bis 1977 insgesamt 427 Spiele bestritt und als langjähriger Spielführer die Mannschaft zu den großen nationalen und internationalen Erfolgen der 1970er und 1980er Jahre führte. Mit der →**Nationalmannschaft** wurde er als Spieler (103 Länderspiele) und

Trainer (Teamchef 1987-1990) Europa- und Weltmeister. Seinen Kaisertitel erwarb sich FB also auf verschiedene Weise: Zum einen schuf er beim FCB und in der Nationalmannschaft die Position des raum- und spielbeherrschenden freien Mannes (→**Libero**), die er mit einer nie wieder erreichten Eleganz und Torgefährlichkeit ausfüllte. Zum anderen wurde er nach einem Freundschaftsspiel der Bayern in Wien neben einer Büste des österreichischen Kaisers Franz-Joseph abgelichtet. Als er 1977 zu Cosmos New York ging (und dort an der Seite von →**Pelé** spielte, dem anderen großen Adligen des Weltfußballs), titelte das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“: „Der Kaiser geht“. FB glänzte auch als guter und umtriebiger Geschäftsmann. Früh warb er etwa für Instantsuppen und lange war kaum erkenntlich, für wen oder was er eigentlich keine Werbung machte. FB war maßgeblich dafür verantwortlich, dass die WM 2006 nach Deutschland kam und fungierte deshalb als Präsident des nationalen Organisationskomitees. Trotz seines

Ranges als Lichtgestalt des deutschen Fußballs wird FBs Wankelmütigkeit hinsichtlich der eigenen Standpunkte sowie wegen der von ihm geförderten Kommerzialisierung des Fußballs von vielen kritisiert. Sein letzter Fauxpas war sein Kommentar zu möglichen sklavenähnlichen Zuständen auf WM-Baustellen in Katar: „Also, ich habe noch nicht einen einzigen Sklaven in Katar gesehen. Also, die laufen alle frei rum (...). Vom arabischen Raum habe ich mir ein anderes Bild gemacht, und ich glaube, mein Bild ist realistischer.“ Aber auch als aktiver Spieler schoss FB ja ab und zu ein Eigentor. (GÖK/HOL)

**BOLZEN, das** [Pelada]. Das sozialromantische Stereotyp sagt, dass die Brasilianer so gut Fußball spielen, da sie ihre Kunst auf so unebenen Feldern, wie dem Strand oder dem Straßenasphalt erlernen würden. Diese Art des improvisierten Spiels wird tatsächlich in ganz Brasilien gepflegt und man nennt es „Pelada“, wörtlich „Die Nackte“. Überall treffen sich Freundes- oder Be-

kannten-Gruppen regelmäßig ein- oder zweimal die Woche zum Bolzen, mit oder ohne Fußballschuhe, in den großen Städten werden dafür oft kleine Fußballfelder stundenweise gemietet. Da im Fußballverband CBF nur die Profivereine organisiert sind, haben sich im Laufe der Zeit unzählige lokale Amateurverbände gegründet, die Pelada-Turniere organisieren. Sie erfreuen sich höchster Beliebtheit, wie zum Beispiel der Kaiser-Cup in São Paulo. Das berühmteste Bolztornier ist jedoch der „Peladão“, der „große Nackte“, in Manaus. Daran nehmen bis zu eintausend Teams teil, die mit einer Mannschaft und einer Schönheitskönigin antreten. Die Mädchen tragen einen parallelen Misswettbewerb aus. So kann es passieren, dass eine Fußballmannschaft ausscheidet, aber aufgrund einer erfolgreichen Miss eine zweite Chance bekommt. In Deutschland wird das Bolzen auch Straßen- oder Freizeitkick genannt und unterliegt einer ähnlichen Sozialromantik. In den siebziger Jahren haben sich unzählige „Bunte Ligen“ gegründet,

um fern der Vereinsmeierei und des →DFB fußballerische Aktivitäten durchführen zu können. Oft engagierten sich die Teilnehmer auch politisch – ein Misswettbewerb ist da undenkbar. (MAC)

**BOTAFOGO** Der Sportverein „Botafogo de Futebol e Regatas“, kurz Botafogo, wurde im August 1904 gegründet. Die Vereinsgeschichte wurde durch bemerkenswerte Spieler, darunter Heleno de Freitas, der „verfluchte Prinz“, →Nilton Santos, die „Enzyklopädie des Fußballs“, Garrincha, der „krummbeinige Engel“, Didi, der „äthiopische Prinz“ und Gérson, das „goldene Linksfüßlein“ geprägt. In den 1950er und 1960er Jahren wurde Botafogo zu einem Sammelbecken von Fußballstars und stellte zusammen mit →Santos die Basis des brasilianischen Nationalteams. Zu dieser Zeit strahlte der „einsame Stern“ besonders hell und B. folgte mit seinen Triumphen in der →Landesmeisterschaft von Rio dem „Sieges-Express“ von →Vasco da Gama in den 1930er und 1940er Jahren. Unter den von B. eroberten

Titeln ragen besonders die brasilianische Meisterschaft 1968, die südamerikanische Vereinsmeisterschaft Copa Conmebol 1993, die brasilianische Meisterschaft 1995 und der Guanabara-Pokal 2013 heraus. Sein Trikot mit weißen Shorts, grauen Strümpfen und einem Hemd mit schwarzen und weißen Längsstreifen wurde durch das Trikot von Juventus Turin inspiriert und ging auf die Anregung eines der Clubgründer zurück, der in Italien studiert hatte. (COR)

**BRASILIANER IN DER BUNDESLIGA** [Brasileiros na Bundesliga]. Paul Breitner, brillanter Verteidiger der deutschen Nationalelf der 1970er Jahre, kommentierte einmal die schlechte Leistung brasilianischer Bundesligaspieler mit „sie sollen nicht glauben, dass sie Brasilianer sind, nur weil sie aus Brasilien kommen“. Hinter dem vordergründig abstrusen Zitat versteckt sich das tief in der deutschen Vorstellung verwurzelte Stereotyp, dass alle Brasilianer filigran und bezaubernden Angriffsfußball spielen. Gleichzeitig verdeutlicht es

auch, dass bei weitem nicht alle der unzähligen Brasilianer in der Bundesliga dieser Vorstellung gerecht wurden. Um genauer zu sein, ist die Verpflichtung von Spielern aus Brasilien eigentlich immer ein Glücksspiel. Die brasilianische Liga wird in Deutschland nicht gezeigt und somit handelt es sich – auch wenn viele Vermittler und Späher unterwegs sind – teils um Blindkäufe. Während Vereinspräsidenten dazu tendieren ihre Neuverpflichtungen als Wunderstürmer anzupreisen, fürchten Fans (und oft die Trainer) eher die Anpassungsprobleme der Spieler. Die ersten Brasilianer in der Bundesliga waren Raoul Tagliari (1964-66, Meidericher SV/MSV Duisburg) und José Gilson Rodriguez, Zezé genannt (1964/65, 1. FC Köln). Beide kamen in Deutschland aber nicht über ein Randdasein hinaus, bei Zezé wurde gar eine „Schnee-Allergie“ diagnostiziert. Erst in den späten 1980er Jahren begannen die „Samba-Kicker“ die Erwartungen zu erfüllen. 1988 holte Bayer Leverkusen mit dem brasilianischen Mittelfeldmotor Tita

den UEFA-Cup, überhaupt sollte der →**Werksclub** ein glückliches Händchen mit „seinen“ Brasilianern haben: Jorginho, Paulo Rink, Emerson und andere setzten sich auf Anhieb durch und spielten teils noch bei anderen Spitzenclubs der BL. Da konnte auch der „Branchenkrösus“ →**Bayern München** nicht hinten anstehen und verpflichtete 1991 Mazinho und Bernardo. Beide flopten fürchterlich! Von da an verpflichtete der FCB nur noch Spieler, die schon in der BL Fuß gefasst hatten: Élber (zuvor VfB Stuttgart), Zé Roberto und Lúcio (zuvor Bayer Leverkusen), Luiz Gustavo (zuvor TSG Hoffenheim) oder Dante (zuvor →**Mönchengladbach**). Sie alle waren bzw. sind sehr professionell eingestellt und, ganz entgegen dem Stereotyp, oftmals defensive Spieler. Ganz dem Klischee des „schlampigen Genies“ entsprachen dagegen die Stürmer Ailton (1998-2004 bei Werder Bremen) und Amoroso (2001-2004 bei Borussia →**Dortmund**). Sie ließen sich unangemeldet von brasilianischen Ärzten behandeln und kamen verspätet zum

Training oder aus dem Urlaub in der Heimat zurück, schossen aber unzählige Traumtore. Beide wurden jeweils auch einmal BL-Torschützenkönig (Amoroso in der Spielzeit 2001/02, Ailton 2003/04), was sonst nur noch dem „Bayern“ Giovane Elber (2002/03) gelang. Amorosos ehemaliger Dortmunder Mannschaftskollege Dedê (eigentlich Leonardo de Deus Santos) ist der Brasilianer, der am längsten bei einem deutschen Verein spielte, nämlich von 1998 bis 2011 (insgesamt 325 Einsätze). Insgesamt wechseln viel mehr brasilianische Fußballspieler nach Deutschland als gemeinhin bekannt ist. Im Jahr 2011 waren es zum Beispiel 70 Spieler, von denen die allermeisten in unteren Spielklassen landeten und weitestgehend unbekannt blieben. Übrigens: Mit Lutz Pfannenstiel spielte auch ein deutscher Profi schon einige Monate in Brasilien. Der gebürtige Bayer stand 2008 bei CA Hermann Aichinger aus Ibirama unter Vertrag, das in der ersten Regionalliga des südlichen Bundesstaates Santa Catarina spielt. (MAC/HOL)

**BRASILEIRÃO/BRASILIANISCHE MEISTERSCHAFT** [Campeonato Brasileiro]. Im Volksmund als „Brasileirão“ („großer Brasilianer“) bekannt, ist die brasilianische Fußballmeisterschaft das wichtigste Turnier im Land und wird vom brasilianischen Fußballverband →CBF organisiert. Seit 1971 ausgespielt hatte der Brasileirão zwei Vorgängerversionen: den Brasilien-Cup von 1959 bis 1968 und das Roberto Gomes-Pedrosa-Turnier, der so genannte „Robertão“, von 1967 bis 1970. Im Laufe seiner wechselhaften Geschichte hatte der Brasileirão verschiedene Formate und eine unterschiedliche Anzahl an teilnehmenden Vereinen. Lange Zeit herrschte ein gemischtes System mit einem Gruppen- und Punkteabschnitt sowie Entscheidungs- und Finalspielen. Im Jahr 2003 wurde analog zu den europäischen Meisterschaften ein Punktesystem für die gesamte Saison eingeführt. Am Anfang gab es viele Diskussionen unter Experten und Fans, da das Turnier durch das neue System mit den nun fehlenden Entscheidungs- und Finalspielen an Spannung und

Emotion verlor. Heute spielen 20 Teams in einer Hin- und Rückrunde mit insgesamt 38 Partien pro Mannschaft um die brasilianische Meisterschaft. Die am Saisonende bestplatzierten Teams qualifizieren sich für die Teilnahme an der Copa →**Libertadores**, der ibero-amerikanischen Vereinsmeisterschaft. Seit 2003 haben sechs Vereine – →**São Paulo**, →**Cruzeiro**, →**Internacional**, →**Santos**, →**Fluminense** und →**Flamengo** – ohne Unterbrechung in der ersten Liga gespielt. Zugeich haben ebenfalls sechs Mannschaften, vorrangig aus Städten im brasilianischen Landesinneren, nur eine Saison im Oberhaus verbracht. Brasilianischer Fußballmeister im Jahr 2013 wurde Cruzeiro. Die Teams, die zwischen 1971 und 2013 die meisten Titel gewonnen haben, sind São Paulo FC mit sechs Titeln sowie →**Corinthians** und Flamengo mit je fünf Titeln. (COR)

**BUNDESLIGA, die (BL)** [Primeira Divisão Alemã]. Die landesweit höchste deutsche Spielklasse wurde mit der Saison 1963/64 eingeführt, erster BL-Meister

war der 1.FC Köln. Zuvor wurde der nationale Meistertitel in einer Endrunde von den Meistern (und teilweise Zweitplatzierten) der regionalen Oberligen ausgespielt. Von den 16 BL-Gründungsmitgliedern waren in der 51. Saison 2013/14 neun Mannschaften vertreten: Hertha BSC Berlin, Eintracht Braunschweig, Werder Bremen, Borussia →**Dortmund**, Eintracht Frankfurt, →**Hamburger SV**, 1. FC →**Nürnberg**, FC →**Schalke 04**, VfB Stuttgart; die anderen Gründungsmitglieder spielen in der zweiten oder dritten Liga. Der erfolgreichste deutsche Verein, der FC →**Bayern München**, gehörte interessanterweise nicht zu den BL-Gründern; die einzige kontinuierlich vertretene Mannschaft ist der Hamburger SV. Insgesamt haben bisher 52 Mannschaften in der BL gespielt, davon sieben nur eine einzige Spielzeit – darunter auch Tasmania Berlin, das in der Saison 1965/66 nur zehn Punkte erreichte und das wahrscheinlich ewige Schlusslicht sein wird. Dagegen haben in der „ewigen“ BL-Tabelle die zehn bestplatzierten Mannschaften (in dieser Reihen-

folge: FCB, Werder Bremen, HSV, VfB Stuttgart, BVB, BMG, S04, 1.FC Köln, 1.FC Kaiserslautern, Eintracht Frankfurt) im Durchschnitt 47 (von 51 möglichen) BL-Saisons gespielt. Insgesamt zeichnet sich der deutsche Profifußball also durch eine auch international gesehen große Kontinuität aus. Seit 1965/66 wird die BL mit 18 (zuvor 16) Vereinen ausgespielt, lediglich die „Vereinigungssaison“ 1991/92 wurde wegen des Beitritts des ehemaligen DDR-Fußballverbands mit 20 Mannschaften ausgespielt. Die BL ist sportlich und wirtschaftlich ein Erfolgsmodell; sie entsendet momentan drei bis vier Mannschaften in die →**Champions League**, der Zuschauerschnitt ist mit mehr als 40.000 pro Spiel der höchste in ganz Europa. Die Einheits- und Professionalisierungsbestrebungen des →**DFB**, mit der die sportliche und wirtschaftliche Kluft zwischen den Profivereinen vermindert werden soll, bezogen sich bald auch auf den Unterbau der BL: Zur Saison 1981/82 wurde die eingleisige zweite BL eingeführt, zur Saison 2008/09 die landesweite „Dritte Liga“. (GÖK/HOL)

**BUNDESLIGAKONFERENZ, die** [Transmissão Simultânea de Rádio]. Samstags um halb vier steht Deutschland still, denn dann begeben sich die Menschen in die Fußballstadien oder verfolgen die Spiele am Radio. Alle öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten übertragen die Spiele zunächst mit regionalen Schwerpunkten. Um 16:55 Uhr aber wird das Lokalkolorit aufgehoben und alle Sender übertragen in einer Konferenzschaltung parallel alle Partien des Spieltages. Das heißt, während der letzten 20 Minuten werden alle Spiele zusammen geschaltet und es wird abwechselnd aus jedem Stadion berichtet. Der Reiz der B. besteht darin, dass bei besonderen Ereignissen wie Toren, Elfm Metern oder Roten Karten ein Kommentator den anderen unterbrechen kann und schnell zu ihm „hinübergeschaltet“ wird. Dadurch ist der Zuhörer immer live über die aktuellen Geschehnisse informiert bzw. unmittelbar „vor Ort“. Mit der B. erhöhen sich die Zuhörerzahlen der Fußballübertragungen im Radio während der Endphase des

Spieltages auf deutschlandweit ca. sieben Millionen. Besonders gegen Saisonende – an den beiden letzten Spieltagen finden alle neun Partien eines BL-Spieltages parallel am Samstagnachmittag statt – kommt es zu dramatischen Konferenzschaltungen, da die jeweils neuen Spielstände unmittelbare Tabellenänderungen zur Folge haben, die über Meisterschaft oder Abstieg entscheiden. Dies war etwa bei der Schlusskonferenz der Saison 1998/99 der Fall, als am letzten Spieltag noch fünf Vereine abstiegsbedroht waren. In den letzten 20 Spielminuten änderte sich der Tabellenstand zwischen diesen Clubs fünfmal, bis zum Schluss der 1. FC → **Nürnberg** als Absteiger feststand. Die hauptsächlich beteiligten Kommentatoren Manfred Breuckmann in Bochum, Günther Koch in Nürnberg und Dirk Schmitt in Frankfurt wurden mehrfach ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt der für die B. federführende Westdeutsche Rundfunk für das Format im Jahre 2010 den „Deutschen Radiopreis“. (MAC/HOL)



**CANAL 100** Diese „Wochenschau“ prägte eine ganze Epoche in der Geschichte des brasilianischen Fußballs. Carlos Niemeyer, ihr Erfinder, gründete die Firma *Líder Cinematográfica* im Jahr 1957. Sein größtes Verdienst war es, Filme von bemerkenswerter ästhetischer Qualität zu produzieren, die eine Quelle für andere Filmproduktionen über den Fußball in Brasilien wurden. Ob durch technische Ressourcen, wie z.B. den Zeitlupeneffekt oder die Froschperspektive oder durch die Montage aufeinanderfolgender Sequenzen, in denen sich Bilder vom Spiel mit Bildern der Fankulisse abwechselten, erzeugte Canal 100 unvergessliche Fußballbilder. Außerdem hatte der Kanal eine fundamentale und zentrale Funktion als Bildarchiv. Die Bilder des Canal 100 wurden aber auch dadurch berühmt, dass sie mit dem populären Lied „Na cadência do

samba" (wörtlich: Im Sambatakt) von Waldyr Calmon unterlegt wurden. Es ist wichtig herauszustellen, dass es zu der Zeit des Canal 100 nur zwölf TV-Kanäle gab – und die Wahl des Namens somit ganz bewusst dazu diente, den neuen Kanal gegenüber den anderen Kanälen hervorzuheben. (COR)

**CARTOLA** [Wörtlich: Zylinderhut]. Cartola ist in Brasilien ein meist abwertend benutzter Begriff für Fußballfunktionär. Er hat seinen Ursprung in den Anfangsjahren des Fußballs, als dieser noch ein Privileg der oberen Zehntausend war: Damals kamen die Damen im langen Kleid und die Herren mit Anzug und Zylinder ins Stadion. Heute versteht man unter C. die Präsidenten von Fußballvereinen, denen das Vorurteil anhängt, launige und arrogante Alleinherrscher zu sein; ihren Verein führen sie angeblich primär nach emotionalen statt wirtschaftlich-rationalen Gesichtspunkten. Daneben wird ihnen oft vorgeworfen, amateur- und spießhaft zu agieren und sich zudem aus der Vereinskasse zu bedienen. Ein

Beispiel dafür ist Eurico Miranda, 2000 bis 2008 Präsident von →**Vasco da Gama**. Tatsächlich hat aber auch schon mancher C. sich selbst ruiniert, nachdem er dem Verein sein Privatvermögen zukommen ließ. (MAC)

**CBF, die.** Im September 1979 wurde die CBF – Confederação Brasileira de Futebol – als Oberverband des brasilianischen Profifußballs gegründet. Die Institution ist für die Organisation der nationalen Turniere und die Beaufsichtigung der brasilianischen Fußballmannschaften in den vier Profiligen (Série A, B, C und D) zuständig. Der Verbandssitz liegt in der Nähe von Rio de Janeiro, auf dem Landgut Comary in der Stadt Teresópolis. Der erste Fußballverband in Brasilien war jedoch die im August 1914 gegründete CBD – Confederação Brasileira de Desporto, die seit 1916 Mitglied der CONMEBOL – Confederación Sudamericana de Fútbol – und seit 1923 der FIFA war. Ihrem Namen gemäß war die CBD für alle Sportarten in Brasilien zuständig, doch der Bedarf eines reinen Fußball-

verbandes wurde immer größer. Einige Jahre nach Gründung der CBF sahen die mächtigen Clubs ihre Interessen aber auch dort nicht mehr gut vertreten, weswegen sie 1987 den →**Club der Dreizehn** gründeten. CBF-Präsident ist derzeit José Maria Marin (seit März 2012), der 1982/83 unter den Militärs Gouverneur des Bundesstaates São Paulo war. Seine Kompetenz, den brasilianischen Fußball angemessen zu vertreten, wird jedoch stark angezweifelt, insbesondere wegen seiner Beeinflussbarkeit durch die großen Konzerne und seines bonzenhaften Auftretens. Zwei weitere Figuren, die nicht weniger autoritär und den Konzernen zugeneigt waren, spielten in beiden Verbänden eine wichtige Rolle: João Havelange, von 1958 bis 1975 Vorsitzender der CBD und Ex-Präsident der FIFA (1974-1998), und Ricardo Teixeira, Ex-Schwiegersohn von Havelange, der von 1989 bis 2012 der CBF vorstand. (COR)

### **CHAMPIONS LEAGUE, die (CL).**

1955 startete mit dem Europapokal der Landesmeister der wichtigste

europäische Kontinentalwettbewerb für Clubmannschaften. Die erste Dekade wurde von südeuropäischen Vereinen dominiert; allein Real Madrid gewann den Wettbewerb fünfmal in Folge. In den 1970er Jahren kamen Ajax Amsterdam und →**Bayern München** zu „Hatrick“-Siegen, ehe englische Vereine das Turnier dominierten. Anfang der 1990er Jahre wurde der Europapokal grundlegend reformiert, um den großen Vereinen mehr Präsenz und Planungssicherheit zu geben. Aus den stärksten nationalen Ligen qualifizieren sich seitdem nicht nur der Meister, sondern bis zu vier Mannschaften. Ein Ligasystem garantiert allen Teilnehmern eine Mindestanzahl an Spielen. Seit 1992 wird unter dem Namen „Champions League“ in einem Mischmodus aus Gruppenspielen und K.O.-System gespielt. Lokale Sportjournalisten, Trainer und Spieler versuchen sich seitdem an der Aussprache, die im Deutschen zu „Champions Lieg“ und im Portugiesischen zu „Xampions Liiii“ wird. Vereine aus Spanien, England, Italien und Deutschland

dominieren weiter den Wettbewerb; nur Olympique Marseille, Ajax Amsterdam und der FC Porto konnten diese Vorherrschaft durchbrechen. Von 1960 bis 1999 veranstaltete der europäische Fußballverband UEFA außerdem den Europapokal der Pokalsieger, für den sich die Gewinner der nationalen Pokalwettbewerbe qualifizierten. Parallel dazu gab es von 1971 bis 2009 den UEFA-Cup. Beide Wettbewerbe wurden 2009 zu der „Europa-League“ zusammengeführt, die im Gruppenmodus mit K.O.-Modus ab Viertelfinale gespielt wird. Franz **→Beckenbauer** nannte den UEFA-Cup schnöselig einmal den „Pokal der Verlierer“, da sich für diesen Wettbewerb die Meisterschaftsverlierer qualifizieren und er somit eine Art „zweite europäische Liga“ hinter der Champions League sei. (MAC)

**CLUB DER DREIZEHN, der (C13)**  
[Clube dos Treze]. In Brasilien spricht man üblicherweise von 13 großen Fußballvereinen: **→Internacional**, **→Grêmio**, **→Cruzeiro**, **→Atlético Mineiro**, **→São Paulo**, **→Santos**, **→Corinthians**,

**→Palmeiras**, Bahia, **→Vasco da Gama**, **→Botafogo**, **→Flamengo** und **→Fluminense**. Sie schlossen sich 1987 zu einer eigenen Interessensvertretung zusammen, um die brasilianische Meisterschaft unabhängig vom Fußballverband **→CBF** zu organisieren und so mehr bei der Vermarktung der Spiele, insbesondere bei dem Verkauf der Fernsehrechte, verdienen zu können. Gleich die erste vom C13 organisierte Meisterschaft – 1987 – versank im Chaos und der CBF musste sie zu Ende führen. Lange befassten sich brasilianische Gerichte mit der Frage, wer im Jahre 1987 der legitime Meister war. Im April 2014 wurde in zweiter Instanz entschieden, dass dies Sport aus Recife und nicht Flamengo aus Rio de Janeiro sei. Der C13 organisiert heutzutage nicht mehr die Brasilianische Meisterschaft, verkaufte aber bis 2011 weiter die Übertragungsrechte und bestimmte so die fernsehgerechten Anstoßzeiten. 2011 entschied aber Corinthians seine Fernsehrechte individuell zu vermarkten, andere Clubs folgten. Damit ist der C13,

der zwischenzeitlich 20 Mitglieder hatte, komplett im administrativen Chaos versunken und de facto sinnlos geworden. Es überrascht daher auch nicht, dass alle aktuellen und ehemaligen Mitglieder unter Misswirtschaft und Schulden leiden. (MAC)

**CORINTHIANS** Der „Sport Club Corinthians Paulista“ wurde am 1. September 1910 von einer Gruppe von Arbeitern gegründet, um an den Pokalspielen in São Paulo teilzunehmen. Der Vereinsname ist eine Hommage an den englischen Verein Corinthian Casuals Club, der in jenem Jahr durch Brasilien tourte. Die Weiß-Schwarzen („Alvinegro“) wurden bald zu einer Fußballmacht in São Paulo und Brasilien. Unter zahlreichen Titeln ragen die Vereinsweltmeisterschaft 2000 und 2012, die brasilianische Meisterschaft 1990, 1998, 1999, 2005 und 2011 sowie 1954 die Meisterschaft der Vierhundertjahrfeier der Stadt São Paulo heraus. Danach musste der Verein 23 Jahre ohne Titel ertragen, obwohl die Anhängerschaft in diesem Zeitraum beträchtlich

wuchs. 2007 kam es zum Desaster, dem Abstieg in die zweite Liga, aber auch zum Wiederaufstieg im Jahr danach. Ein bedeutendes Kapitel in der Geschichte des Vereins und ganz Brasiliens war 1982 die Bewegung der „Democracia Corinthiana“. Noch unter der →**Militärdiktatur** widersetzten sich einige Spieler, angeführt von →**Sócrates** und Casagrande, den Prinzipien des Autoritarismus. Die selbst nach demokratischen Prinzipien organisierten Spieler forderten Mitbestimmung über verschiedene Aspekte des Cluballtags, z.B. über das Management, die Vertragsverlängerungen und das Trainingsprogramm. Die Folgen dieser Bewegung waren nicht nur für den Sport, sondern für die brasilianische Gesellschaft bedeutend: Man merkte, dass die Rückkehr zur Demokratie möglich war. Kurze Zeit später endete die Militärdiktatur. (COR)

**D**

**DERBY / FLA-FLU, das** [Clássico / Fla-Flu]. Der im Deutschen übliche Begriff geht auf eine zwischen zwei Gemeinden in der englischen Stadt Derby ausgetragene Vorform des heutigen Fußballspiels zurück. Im Anschluss daran bezeichnet Derby (oft auch „Lokalderby“) ein meist besonders umkämpftes Punkt- oder Pokalspiel zwischen Mannschaften derselben Stadt (VfB gegen Kickers Stuttgart, →**Hamburger SV** gegen St. Pauli, →**Bayern** gegen 1860 München) oder Region. Klassische Derbys sind Spiele zwischen Clubs aus dem Ruhrgebiet (wobei →**Schalke 04** gegen Borussia →**Dortmund** das wichtigste Ruhrderby ist), dem Rheinland (traditionell: 1.FC Köln gegen Fortuna Düsseldorf), dem südlichen Niedersachsen (Hanover 96 gegen Eintracht Braunschweig) oder aber Eintracht Frankfurt gegen Kickers Offenbach, deren Städte nur durch den Fluss Main getrennt werden („Mainderby“). Daneben steht der Begriff für Partien zwischen weiter entfernten Vereinen, die aber eine besondere Rivalität verbin-

det, etwa Bayern München gegen VfB Stuttgart („Südderby“), 1. FC Kaiserslautern gegen FSV Mainz („Südwestderby“) oder Werder Bremen gegen HSV („Nordderby“). Oft wird Derby im Deutschen mit Klassiker gleichgesetzt – und so eine Brücke zu dem im Portugiesischen verwendeten Begriff geschlagen. Aufgrund der kontinentalen Ausmaße des Landes sind in Brasilien die traditionellen Club-Rivalitäten innerhalb eines Bundesstaates entstanden, meist durch Partien um die →**Landesmeisterschaft**, die letztlich aus vielen Derbys besteht. Fla-Flu, das Stadtderby von Rio de Janeiro zwischen →**Flamengo** und →**Fluminense**, ist das bekannteste Derby in ganz Brasilien. Die einprägsame Abkürzung steht weder für das älteste (das wäre Fluminense- →**Botafogo**), noch für das heute bedeutendste (das wäre im Hinblick auf die Anhängerzahl Flamengo- →**Vasco da Gama**) Derby der Stadt. Aber es verkörpert aufgrund seiner Geschichte so viele dramatische Momente, dass es zum Grundrepertoire der Chronisten Mário Filho (1908-

1966) und Nelson Rodrigues (1912-1980) wurde. Ersterer erfand die Abkürzung und nannte es den „Klassiker der Massen“, letzterer schuf einige griffige Redewendungen wie: „Das Fla-Flu begann 40 Minuten vor dem Nichts“ oder „Die Menge wurde beim Fla-Flu erfunden“. Die Dramatik des Fla-Flu steckt zum einen darin, dass der Verein Flamengo 1911 aus einer Abspaltung von Fluminense entstand und so das Derby ein Vater-Sohn-Duell darstellt; zum anderen darin, dass Fluminense ein Verein der Mittel- und Oberschicht und Flamengo ein Club der Unterschichten ist. Damit kann dieses Stadtderby ganz grundsätzliche Sozialbeziehungen symbolisieren und dramatisieren. Die berühmtesten Ausgaben waren 1941 das „Fla-Flu der Lagune“, als Fluminense gewann, indem die Spieler den Ball immer wieder in eine Lagune neben dem Stadion von Flamengo schossen, und das Fla-Flu mit dem „Bauchtör“ von Renato Gaúcho im Jahr 1995. Bis März 2014 fand das Fla-Flu 395-mal statt, Flamengo gewann 142-mal und Fluminense

125-mal; elfmal war es ein Finale um die →**Landesmeisterschaft** in Rio de Janeiro, wobei hier Fluminense achtmal gewann. Zum Fla-Flu entstanden in Brasilien viele Abhandlungen und auch einige Filmdokumentationen. (MAC/HOL)

### **DEUTSCH-DEUTSCHE DUELL, das** [Duelo Alemão-Alemão].

Während der staatlichen Teilung Deutschlands von 1949 bis 1989 hatten die deutsch-deutschen Fußballduelle (trotz der neuen Ostpolitik der 1970er Jahre) immer etwas von Klassenkampf zwischen dem kapitalistischen Westen und dem sozialistischen Osten. Auf Clubebene behielten in der Regel die BL-Vereine die Oberhand über die Vertreter der DDR-Oberliga. Eine Ausnahme war der 1.FC Magdeburg, der 1974 den Europapokal der Landesmeister gewann. Bei der WM 1974 kam es in Hamburg zu dem einzigen Duell zwischen den beiden „Nationalmannschaften“, das die →**DDR** überraschenderweise mit 1:0 gewann. Der Nutzen des Prestigesieges hielt sich aber in

Grenzen: Zum einen musste die DDR-Auswahl als Gruppenester in der Zwischenrunde gegen die starken Teams aus Holland, Argentinien und Brasilien antreten und schied aus, während die DFB-Auswahl „dank“ der Niederlage gegen Polen, Jugoslawien und Schweden spielen konnte, ins Endspiel kam und Weltmeister wurde. Zum anderen flüchtete der damalige Torschütze Jürgen Sparwasser – dato einer der Stars im DDR-Fußball mit insgesamt 173 Toren für den 1. FC Magdeburg und 15 für die DDR-Auswahl – in den 1980er Jahren in den Westen, was den Propagandawert seiner Glanztat deutlich reduzierte. Trotz allem kann der Fußball aber über den Lauf der Welt hinweg trösten: Der Sozialismus war dem Kapitalismus unterlegen, aber der →**DDR** ist dieser einzige Sieg gegen den kapitalistischen Bruder nicht mehr zu nehmen. (HOL)

**DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK (DDR), die** [República Democrática da Alemanha (RDA)]. Nach Kriegsende 1945 sowjetisch besetzte Gebiete im

Osten Deutschlands, aus denen unter dem Diktum der „Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ (SED) der neue Staat DDR entstand. Auch der Fußball ging andere Wege als in Westdeutschland. Mit den schon existierenden Vereinen, die wegen der Zwangsvereinigung mit neu gegründeten Betriebssportgewerkschaften (BSG) mehrfach zu Namensänderungen gezwungen waren, wurden ab 1948 Meisterschaften organisiert. Mitte des folgenden Jahres, noch vor Staatsgründung der DDR, wurde die Oberliga als höchste Spielklasse gegründet und die erste Ostzonenauswahl (trainiert von Helmut →**Schön**) berufen. Im August jenes Jahres fand das erste Pokalfinale statt (Sieger: BSG Waggonbau Dresden), im April 1950 wurde der erste DDR-Meister (BSG Horch Zwickau) gekürt. 1952 wurde die DDR vom internationalen Fußballverband FIFA, 1954 von der europäischen UEFA aufgenommen. In jenem Jahr kam die DDR-Auswahl zu ihrem ersten Länderspielsieg (gegen Rumänien). In den 1950er Jahren wurden zur weiteren Leis-

tungssteigerung eine zweigleisige zweite Liga und eine eingleisige Junioren-Oberliga eingeführt. In den Jahren 1965/66 kam es zu einem radikalen Schnitt und alle wichtigen Vereine wurden als BSG wiedergegründet, womit sie formal Teil der staatlich gesteuerten Produktionsbereiche waren. Zu den erfolgreichsten BSGen wurden FC Carl Zeiss Jena, Dynamo Dresden und der Berliner FC Dynamo. Letzterer war der Lieblingsclub des langjährigen Ministers für Staatssicherheit Erich Mielke, der dem Verein Spieler und Spiele zuschob. Der BFC Dynamo war so der einzige Verein in Europa, der zehnmal in Folge Meister werden konnte; dem FC Magdeburg gelang es als einzigem DDR-Club, 1974 einen Europapokal (der Pokalsieger) zu gewinnen. Im einzigen →**Deutsch-Deutschen Duell** siegte 1974 die DDR. Nach der Wiedervereinigung im Herbst 1989 wurde 1990/91 zum letzten Mal eine ostdeutsche Meisterschaft ausgetragen, um die Plätze für die Ostclubs in den neuen gesamtdeutschen Ligen zu bestimmen. Auch die großen,

neu gegründeten und teilweise umbenannten Vereine hatten aufgrund der plötzlichen Umstellung auf die Marktwirtschaft ihre besten Spieler verloren und Probleme, ihre Stellung zu halten. Hansa Rostock und Dynamo Dresden schafften den Sprung in die →**Bundesliga**; Rot-Weiß Erfurt, Hallescher FC, Chemnitzer FC, Carl Zeiss Jena, Lok Leipzig und Stahl Brandenburg kamen zunächst in die zweite Bundesliga. Bis heute gibt es in den deutschen Profiligen ein Ost-West-Gefälle, d.h. die Vereine aus dem Osten sind unter- und die aus dem Westen überrepräsentiert. Insgesamt waren Hansa Rostock (1991/92, 1995-2005 in der BL, 1992-95, 2005-2012 in der zweiten Liga), der mehrmalige DDR-Meister Dynamo Dresden (1990-1993 in der BL, seit 2004 in der zweiten Liga), FC Erzgebirge Aue (seit 2003 meist in der zweiten Liga) und auch Energie Cottbus (2000-2003 Bundesliga, sonst meist zweite Liga), die bisher erfolgreichsten ostdeutschen Vereine seit der deutschen Wiedervereinigung. (HOL/MAC)

**DEUTSCHER FUßBALLBUND, der (DFB).** Als Ende Januar 1900 in der Leipziger Gaststätte „Mariengarten“ 86 Vertreter deutscher regionaler Fußballvereine zusammen kamen, ahnten sie wohl kaum, dass sie damit den heute mit rund 6,7 Millionen Mitgliedern größten Sportverband der Welt gründen würden. Zuvor waren der „Bund deutscher Fußballspieler“, der „Deutsche Fußball- und Cricket-Bund“ oder der „Verband süddeutscher Fußballvereine“ entstanden, die aber nur Teilgebiete des Reiches abdeckten. Mit dem DFB wurde ein deutschlandweiter Dachverband geschaffen, der 1904 dem internationalen Fußballverband FIFA und (nach der internationalen Ächtung während der NS-Zeit) 1954 der europäischen UEFA beitrug. Der DFB hat seinen Hauptsitz in Frankfurt am Main und gliedert sich (nach der Vereinigung mit den ehemaligen DDR-Verbänden) in fünf Regionalverbände und 21 Landesverbände. Sie umfassen mehr als 25.000 Vereine, die in rund 170.000 Mannschaften (inkl. 9.000 Mädchen- und Frauenteamen) am re-

gulären Spielbetrieb teilnehmen. Traditionelles Aushängeschild des DFB ist die → **Nationalmannschaft** (der Männer), die 1908 mit einem Spiel gegen die Schweiz die internationale Bühne betrat. 1956 fand das erste Länderspiel der Damen-Mannschaft statt und 1970 wurde der Frauenfußball offiziell in den DFB integriert. Der DFB wird traditionsgemäß von älteren Herren in langen Mandaten autokratisch geführt (in 114 Jahren gab es nur elf Amtsträger), aktueller Präsident ist Wolfgang Niersbach (\*1950). Der Verband richtete wiederholt große internationale Turniere aus: Nachdem die WM 1974 noch im damaligen Westdeutschland stattfand, waren die WM-Turniere 2006 (Männer) und 2011 (Frauen) schon gesamtdeutsche Events (→ **Sommermärchen**). In den vergangenen Jahren versuchte der DFB zunehmend nach innen zu wirken und ist unter Einbeziehung von Nationalspielern wie dem Deutsch-Brasilianer Cacau (\*1981, 23 Länderspiele) gezielt gegen Rassismus und für die Integration von Spielern und Menschen mit → **Migrationshin-**

**tergrund** aktiv geworden, wofür er 2009 mit dem „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ ausgezeichnet wurde. 2000 gründeten die deutschen Profivereine die Deutsche Fußballliga (DFL), um ihre (meist kommerziellen) Interessen, besonders gegenüber den Amateuren im DFB, besser vertreten zu können. Seit 2001 veranstaltet nicht mehr der DFB, sondern die DFL die →**Bundesliga**. (HOL)

**DFB-POKAL, der** [Copa da Alemanha]. Wettbewerb im K.O.-Modus, der in Deutschland traditionell die Fußballsaison eröffnet und beschließt. Von 1935 bis 1943 hieß der Wettbewerb, nach dem nationalsozialistischen Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten (→**NS-Regime**), „Tschammer-Pokal“. Zwischen 1944 und 1952 wurde er wegen der Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht ausgespielt. Heute beginnt die erste Runde mit 64 Mannschaften: Automatisch qualifiziert sind die Teams aus den beiden Bundesligen, dazu die bestplatzierten Teams aus der dritten Liga sowie einige Landessieger aus

dem Amateurfußball. Der heutige Wanderpokal wurde erstmals dem Pokalsieger von 1965 (Borussia →**Dortmund**) überreicht. Die Trophäe ist 52 Zentimeter hoch, 5,7 Kilogramm schwer und hat ein Fassungsvermögen von acht Litern. Sie ist aus feuervergoldetem Sterlingsilber gefertigt und mit verschiedenen Edelsteinen dekoriert; das DFB-Emblem ist aus grünem Nephrit. Im Sockel werden die siegreichen Mannschaften eingraviert; 1991 wurde dieser um fünf Zentimeter erhöht, um Platz für weitere Gravuren zu schaffen. Wie in der →**Bundesliga** haben auch im DFB-Pokal einige wenige Vereine wiederholt den Titel gewonnen, allerdings ist die Konzentration weniger stark als bei der Meisterschaft. Sechs Vereine haben 49 der bisher ausgespielten 70 Austragungen gewonnen. Wenig überraschend war der FC →**Bayern München** mit 16 Titeln am erfolgreichsten, es folgen Werder Bremen (sechs Pokalsiege) und der FC →**Schalke 04** (fünf Pokalsiege). Schalke 04 ist auch die Mannschaft, die die beiden höchsten Siege in Pokal-

endspielen feierte: 1972 gewannen die Königsblauen 5:0 gegen den 1.FC Kaiserslautern; 2011 mit dem gleichen Ergebnis gegen den MSV Duisburg. Sonst ist das seit 1985 in Berlin ausgetragene Endspiel meist eine knappe Angelegenheit: elfmal wurde es erst in der Verlängerung entschieden, viermal mussten die Finalisten zum Elfmeterschießen antreten, einmal (1977) gab es gar ein Wiederholungsspiel. Der FCB bewies auch hier die besten Nerven und gewann 16 seiner 19 Endspiel-Teilnahmen, Eintracht Frankfurt und der 1. FC →**Nürnberg** gewannen immerhin vier ihrer sechs Endspiele. Der MSV Duisburg, Alemannia Aachen und Hertha BSC Berlin dagegen verloren alle vier bzw. drei Finalspiele. Fünf Vereine haben den Pokal als Teil eines sogenannten „Double“ gewonnen, d.h. nach dem in derselben Saison eroberten Meistertitel. Auch hier ist der FCB mit neun Erfolgen der Konkurrenz weit entrückt; je einmal gelang dies dem FC Schalke 04 (1937), dem 1.FC Köln (1978), Werder Bremen (2004) und Borussia →**Dortmund** (2012). (GÖK/HOL)

**DORTMUND, BV Borussia 09 (BVB).** Nachdem weite Gebiete Westfalens und des Niederrheins seit dem späten 18. Jahrhundert zu Preußen gehörten, drückten viele Fußballvereine ihre Identifikation mit der deutschen Hegemonialmacht des 19. und frühen 20. Jahrhunderts durch den Namenszusatz „Borussia“ (die lateinische Form für Preußen) aus. Im Falle des BVB hat der Zusatz aber nur indirekt eine historisch-politische Dimension. Den Gründern des Vereins, die am 19. Dezember 1909 im Wirtshaus „Zum Wildschütz“ zusammen kamen, schmeckte der Legende nach einfach das Bier der lokalen Borussia-Brauerei besonders gut. Während sich ihr Rausch bald verflüchtigte, verblieb dem Verein von Stund an sein lateinisch-preußischer Namenszusatz. Im Schatten der (älteren) Reviernachbarn FC →**Schalke 04** und Rot-Weiß Essen wurde der BVB schnell zu einer Macht im →**Ruhrgebiet** und in ganz Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg überflügelte der BVB die Königsblauen und scheint heute oft als einziger

Verein dem übermächtigen FC  
→**Bayern München** Paroli bieten zu können. Seit 1956 gewann der BVB achtmal die Deutsche Meisterschaft, wurde dreimal DFB-Pokalsieger, war 1997 Sieger der  
→**Champions-League** und setzte sich im Welpokal-Finale gegen  
→**Cruzeiro** Belo Horizonte durch. Im Jahr 2000 ging der BVB als erster deutscher Verein an die Börse, seine dortige Notierung ist allerdings immer noch eher durchwachsen. Nach wechselvollen, auch von Finanzkrisen geprägten Jahren zu Beginn dieses Jahrhunderts, ist der BVB unter dem seit 2009 wirkenden Trainer Jürgen →**Klopp** zum wichtigsten nationalen FCB-Herausforderer geworden. Mit vielen jungen und oft aus der Region stammenden Spielern gewann der BVB 2011 überraschend die Meisterschaft und im Jahr danach das Double, wobei er 2011/12 als erster Verein überhaupt mehr als 80 Punkte in einer BL-Saison erreichte. Mit der Teilnahme an dem (verlorenen) Champions League-Endspiel 2013 und dem CL-Viertelfinaleinzug 2014 scheint sich der

„neue BVB“ unter den Granden des europäischen Fußballs etabliert zu haben. Allerdings wird er auch wiederholt Opfer des eigenen Erfolgs, da Stars oder Nachwuchstalente für Rekordsummen (auch vom FCB) abgeworben werden. (GÖK/HOL)

**DRIBBLING, das** [Drible]. Unter dribbeln versteht man einen individuellen Trick, mit dem ein Spieler mit Ball an seinem Gegner vorbeizukommen versucht. Dribblings sind ein ganz grundsätzlicher Teil des brasilianischen Fußballs – anders als in Deutschland, wo Dribbelkünste in der Regel dem Teamgeist untergeordnet werden. Dagegen verstehen Brasilianer den Fußball als eine Kunst, in der sich das Individuum hervortut. Dribblings werden von den Spielern geradezu erwartet; sie können aber auch nur künstlerische Einlagen sein, die meist frenetisch in den Stadien beklatscht werden. Es gibt sogar Spieler, deren Namen eng mit gewissen Tricks verknüpft sind. So hat für die Brasilianer →**Leônidas** den Fallrückzieher erfunden,

der hier Fahrrad genannt wird. Im spanischsprachigen Südamerika heißt der Fallrückzieher jedoch Chilena, da dort ein Chilene als Erfinder gilt. Dribblings können kuriose Namen erhalten, zum Beispiel der Kuhtrick – Drible da Vaca. Hier tut der Angreifer so, als ob er mit Ball links am Verteidiger vorbeigehen würde, spielt den Ball aber rechts und läuft ohne Ball links vorbei (oder andersherum). Eine frühe und berühmte Ausführung dieses Tricks gelang →**Pelé** im Spiel gegen Uruguay bei der WM 1970. Ein Hut (Chapeu), Bettuch (Lençol) oder eine Teekanne (Chaleira) ist ein Dribbling, in dem der Angreifer den Ball über den Kopf des Verteidigers lupft. →**Neymar** zeigte eine Art umgedrehten Lupfer, als er einen Ball so stark in Richtung Boden prallen ließ, dass dieser im Nachhinein den verdutzten Verteidiger übersprang. 2002 wurden die Übersteiger – „Pedaladas“ – zum Markenzeichen des damaligen Nationalspielers Robinho. Kurz: Die Phantasie der Dribblings kennt in Brasilien nur wenige Grenzen. (MAC)

# E

**ERZÄHLER, der** [Narrador]. Jeder hat schon einmal das berühmte langgezogene GOOOOOOOOOOL eines brasilianischen Fußballkommentators im Radio oder Fernsehen gehört. Diese Kommentatoren werden in Brasilien „Narradores“, also wörtlich „Erzähler“ genannt. Ihre Aufgabe ist es nicht objektive Spielanalysen zu präsentieren, sondern ein Spiel zu erzählen. Dabei haben sie eine relativ freie gestalterische Hand und können Details erfinden, Geräusche machen oder Witze erzählen. Für die sachlicheren Analysen steht ihnen ein Team von Spezialisten, meist ehemalige Spieler oder Schiedsrichter, zur Seite. Diese bewerten die stärker objektivierbaren Spieler- oder Schiedsrichterleistungen. Übertragene Fußballspiele bewegen sich in Brasilien also immer zwischen Fiktion und Wirklichkeit. (MAC)

# F

**FAHRSTUHLMANNSCHAFT, die** [Time de Elevador]. Der Ruhm dieser Spezie gründet sich darin, ähnlich dem Auf und Ab eines Fahrstuhls, in möglichst kurzer Zeit möglichst oft die Spielklasse (vornehmlich zwischen benachbarten Ligen) zu wechseln. Traditionelle Vertreter sind das Team von Arminia Bielefeld, das bisher 14-mal zwischen erster und dritter Liga auf- und abstieg sowie der MSV Duisburg und VfL Bochum (je zwölfmal), wobei letzterer als bisher einziger Club viermal den direkten Wiederaufstieg schaffte. Auch ehemalige deutsche Meister und Pokalsieger wie der 1.FC →**Nürnberg** (13 Auf- und Abstiege in der BL), Fortuna Düsseldorf (13 Auf- und Abstiege zwischen erster und vierter Liga) und der 1.FC Köln sind zu einer Fahrstuhlmannschaft geworden. In der einstigen DDR-Oberliga besaß der

Verein Hansa Rostock, der zwischen 1973 und 1990 insgesamt 16-mal auf- und abstieg, denselben (zweifelhaften) Ruf. (HOL)

**FANSTATUT, das** [Estatuto de Torcedor]. Das Fanstatut ist ein brasilianisches Bundesgesetz, das 2003 verabschiedet wurde und eine Mischung aus Stadionordnung und Verbraucherschutzgesetz darstellt. Bei der Unterzeichnung jubelte der damalige Staatspräsident Lula, dass damit der brasilianische Fußball grundlegend reformiert würde. Die Notwendigkeit des Fanstatuts gründete sich darauf, dass Brasilianer davon überzeugt sind, dass es in ihrem Land nicht genug Gesetze gäbe. Das Ergebnis ist eine Schaffenswut an immer neuen Gesetzen, die sich dann aber auch widersprechen. So geschehen beim Punktabzug für den Club Portuguesa São Paulo wegen Einsatzes eines gesperrten Spielers am letzten Spieltag der ersten Liga der Saison 2013. Die Entscheidung – welche den Abstieg von →**Fluminense** in die zweite Liga verhinderte (→**Ta-**

**petão**) – folgte den Wettbewerbsbestimmungen des →**Brasileirão**, nicht aber dem Fanstatut. So bezog sich die folgende gerichtliche Diskussion darauf, welche der beiden Richtlinien nun gültig sei. In Deutschland gibt es das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“, das aber keinen Gesetzesstatus hat und sich in erster Linie auf die Sicherheit des Fans bezieht. (MAC)

**FELIPÃO** (\*1948). Geboren in Passo Fundo, im Bundesstaat Rio Grande do Sul, spielte Luis Felipe Scolari als Verteidiger bei diversen Vereinen im Süden sowie bei CSA im Nordost-Bundesstaat Alagoas. Allerdings wurde „Felipão“ („der große Felipe“) erst als Trainer weltbekannt. 1982 begann er bei CSA, später trainierte er Vereine in Südbrasilien sowie Kuwait und Saudi-Arabien. In den 1990er Jahren erlangte er schließlich Ruhm: Mit Criciúma gewann er 1991 die Copa do Brasil, mit →**Grêmio** 1995 die Copa →**Libertadores** und 1996 die brasilianische Meisterschaft, mit →**Palmeiras** 1999 die Copa

Libertadores. Auf Grund dieses Titel und seines Rufes, Mannschaften erfolgreich zu disziplinieren, wurde Scolari im Juni 2001 Trainer der brasilianischen Nationalmannschaft. Schon im folgenden Jahr kam der Triumph – der Gewinn des fünften Weltmeistertitels. Anschließend betreute er die portugiesische Nationalelf, mit der er 2004 Vize-Europameister wurde und bei der WM 2006 den achtbaren 4. Platz erreichte. Im Januar 2013 kehrte er zur →**Seleção** zurück und gewann auf Anhieb den Confederations-Cup. Obwohl er den von ihm zuletzt trainierten Club →**Palmeiras** auf Abstiegsrängen abgab, gilt Felipão für das WM-Jahr als „Heilsbringer der Nation“. (COR)

**FEUERWEHRMANN, der** [Bombeiro / Salvador da Pátria]. In Deutschland immer wieder aktuelle Bezeichnung für einen von einem Verein meist erst in letzter Minute angestellten Trainer, der den lodernden Brand des drohenden Abstiegs löschen soll. Neben dem noch aktiven

Motivationskünstler Peter Neururer (\*1955) war Jörg Berger (1944-2010), ein 1979 aus der →DDR geflüchteter Sportlehrer, der bekannteste Feuerwehrmann der jüngeren BL-Geschichte. Sein spektakulärster unter vielen Einsätzen: Zum Saisonende 1999 bewahrte er Eintracht Frankfurt mit vier aufeinander folgenden Siegen vor dem Abstieg – kein halbes Jahr später musste er gehen. (HOL)

**FRANGO / FRANGUEIRO** [sinnbildlich: Fliegenfänger]. Andere Länder, andere Tiere: In Brasilien bezeichnet man mit einem „Hähnchen“ („frango“) einen Torwartfehler. Bildlich wird dabei der Ball mit einem aufgeregt flatternden Huhn verglichen, das man nur schwer festhalten kann. Davon abgeleitet ist „frangueiro“ ein äußerst schwacher und unsicherer Torwart. Zum berühmtesten „frango“ der deutsch-brasilianischen Fußballgeschichte wurde Oliver Kahns Fehler beim WM-Finale 2002, als er einen Schuss von Rivaldo nicht festhalten konnte und →**Ronaldo** den Abpraller

zum 1:0 verwandelte. Viele brasilianische Kneipen bieten seitdem Oliver-Kahn-Sandwiches mit Hähnchenbrust an. (MAC)

**FLAMENGO** Der Sportverein „Clube de Regatas Flamengo“ wurde, wie einst ein bekannter Sportjournalist sagte, „aus einer Rippe des „Tricolor“ (→**Fluminense**) geschaffen.“ Denn obwohl Flamengo schon am 15. November 1895 zur Ausübung von Wassersport (besonders Rudern) gegründet worden war, entstand die Fußballabteilung erst 1911 mit ehemaligen Spielern von Fluminense, die mit dem Trainerstab des Tricolor unzufrieden waren. Diese gemeinsame Geschichte der beiden Clubs ist der Ursprung einer der größten Vereinsrivalitäten (→**Derby**) im brasilianischen Fußball, verewigt durch den Kurzbegriff des Journalisten und Schriftstellers Mario Filho →**„Fla-Flu“**. Flamengo, mit seinem berühmten Trikot mit den rot-schwarzen Querstreifen (das offenbar auch das Design eines der neuen Trikots der deutschen Nationalmannschaft inspirierte), gewann viele Titel, darunter die

brasilianische Meisterschaft 1980, 1982, 1983, 1992 und 2009 sowie im Jahr 1981 die Copa →**Libertadores** und den Weltpokal im Vereinsfußball. Aristokratischen Ursprungs, schaffte es der rot-schwarze Verein während der Entwicklung des Fußballs zum Volkssport die meisten Fans aus den Unterschichten an sich zu binden. Laut Statistik besitzt Flamengo mit über 30 Millionen Anhängern heute die größte Fangemeinde Brasiliens. (COR)

**FLUMINENSE** Der Fußballverein Fluminense wurde im Juli 1902 von Oscar Cox gegründet, der als „Vater des Fußballs“ in Rio de Janeiro gilt. Nach der Rückkehr von einem Studienaufenthalt in der Schweiz entschloss sich Cox, ähnlich wie Charles →**Miller** in São Paulo, einen Fußballclub in der Stadt zu gründen. In seinen frühen Tagen hatte der Verein einen eher aristokratischen Charakter, der bis Mitte der 1920er Jahre bewahrt blieb, bis schließlich infolge der wachsenden Popularität des Fußballs ein neuer Wind am Sitz des Fußballclubs im

Bezirk Laranjeiras wehte. Die drei Club-Hymnen spiegeln diesen Wandel deutlich wider: die Worte der ersten Hymne von 1915 sowie der zweiten von 1922 enthielten noch Elemente der Sprache des literarischen Parnasianismus und verbanden den Fußball ganz bewusst mit der olympischen Tradition, um ihn zu veredeln. Die Hymne aus den 1940er Jahren hingegen nahm mit schnellen Märschen und Karnevalsrythmen erstmals populäre Elemente auf, die sich musikalisch von der aristokratischen Tradition der ersten beiden Hymnen weit entfernten. Unter den Fußballvereinen Rios bleibt die Anhängerschaft des Clubs Fluminense jedoch weiterhin eine sehr ausgewählte Anhängerschaft, eine Anhängerschaft der Mittelklasse. Der Tricolor, wie die Mannschaft Fluminenses auch genannt wird, gewann mehrere bedeutende Titel, darunter die brasilianische Meisterschaft der Jahre 1970, 1984, 2010 und 2012; in den 1990er Jahren durchlebte er mit dem Abstieg in die Serie C allerdings auch schwierige Zeiten. Der Club besitzt mit seinem

Stadion in Laranjeiras eines der ältesten und schönsten Stadien in Brasilien (offiziell: Manoel Schwartz-Stadion). Es wurde für die Südamerika-Meisterschaft im Jahre 1919 gebaut und bot dato knapp 20.000 Menschen Platz. (COR)

**FRIEDENREICH, Arthur** (AF 1892-1969). Der in São Paulo geborene Stürmer gilt als der erste Fußballstar Brasiliens. Seinen deutschen Nachnamen hat er von seinem brandenburgischen Großvater, der 1848 nach Blumenau emigrierte. Sein Vater Oscar zog jedoch nach São Paulo, wo er AFs Mutter Matilde, eine Afrobrasilianerin, kennenlernte. AF spielte den Großteil seiner Karriere bei Germania und Paulistano, den wichtigsten Vereinen São Paulos in der Amateurzeit. Damals war der Fußball noch eine Sportart der Oberschicht und dunkelhäutigen Spielern war meist der Zugang zu diesen Vereinen verwehrt. AF wurde jedoch bei Germania wegen seiner deutschen Abstammung aufgenommen. Mehrere Pionierleistungen begleiteten seine

Karriere zwischen 1909 und 1935: erste Europareise eines brasilianischen Clubs, erstes Länderspiel, erster Titel der Nationalmannschaft, erstes Tor der Profizeit. Berühmt wurde AF, da er angeblich 1.329 Tore (und somit mehr als →**Pelé**) geschossen hat. Diese Zahl lässt sich nicht belegen und ist als unwahrscheinlich einzustufen. AF ist weitgehend in Vergessenheit geraten, was auch daran liegen dürfte, dass er das Pech hatte nie eine WM zu spielen. (MAC)

**FUßBALLMUSEUM, das** [Museu de Futebol]. Es ist überraschend, aber sowohl in Deutschland als auch in Brasilien gestaltet sich die Errichtung von Fußballmuseen als schwierig. In beiden Ländern zeigten sich die Verbände zunächst sehr zurückhaltend. Man sagt, dass es im →**Maracanã** seit Jahren ein Fußballmuseum gibt, dieses wurde aber nie für die Öffentlichkeit geöffnet. Der normale Besucher kann nur ein paar Büsten und Fußabdrücke bestaunen. Somit hat man in Rio de Janeiro die Zeit verschlafen. São Paulo hat

das ausgenutzt und seit 2008 gibt es dort ein Fußballmuseum, das von der Stadt unterhalten wird. Es befindet sich in einem Flügel des Städtischen Pacaembu-Stadions, das 1938 errichtet wurde und Spielort der WM 1950 war. Das Museum bemüht sich auf die Geschichte des Fußballs von ganz Brasilien einzugehen, wenn auch Themen aus São Paulo im Vordergrund stehen. Es wird aufgrund seines interaktiven Ansatzes sehr gelobt und gehört zu den Museen mit den höchsten Zuschauerzahlen in Brasilien. In Deutschland soll 2015 das neue Fußballmuseum des →DFB in Dortmund eröffnet werden. Es finanziert sich aus Geldern der DFB Stiftung Fußballmuseum und wird staatlich gefördert. Schon lange wurde ein solches Museum von Fußballfans gefordert, die eigene Initiativen dazu gegründet hatten. Erst nach der WM 2006 aber konnte sich der DFB zur Realisierung durchringen und schrieb einen Standort-Wettbewerb aus, bei dem man sich aus 14 Bewerbungen für einen Standort im fußballbegeisterten →Ruhrgebiet entschied. (MAC)

**FUßBALLZEITUNG, die** [Jornal de Futebol]. In Brasilien und in Deutschland gibt es große Zeitungen, die sich Sportzeitungen nennen: „Lance!“ und „Kicker“. Aber eigentlich müssten sie sich Fußballzeitungen nennen, denn sie berichten zu 90 Prozent über Fußball. Sie verdeutlichen, wie wichtig in beiden Ländern der Fußball ist. Aber es gibt auch wichtige Unterschiede. So erscheint die 1997 gegründete „Lance!“ täglich in einer Gesamtauflage von 80.000 verkauften Exemplaren und hat einen eher poppig-spielerischen Stil. Es sollen nicht nur Ergebnisse verkündet werden, sondern auch die verschiedenen Meinungen von Spezialisten und Fans ihren Platz finden. Aufgrund der Größe Brasiliens wird „Lance!“ nur im Südosten des Landes regelmäßig und in drei Regionalausgaben vertrieben. In den übrigen Regionen zirkuliert sie entweder als kleine Beilage in etablierten Tageszeitungen oder ist nur schwach verbreitet. Im Gegensatz dazu wird der seit 1920 erscheinende „Kicker“ in ganz Deutschland verkauft und

hat einen wesentlich objektiveren Stil. Er konzentriert sich auf die Dokumentation von Fakten sowie die Berichterstattung vor und nach den Spieltagen. Außerdem erscheint der „Kicker“ nicht täglich, sondern nur zweimal die Woche mit durchschnittlich rund 180.000 Exemplaren. Der Grund dafür mag sein, dass die größte deutsche Boulevardzeitung die eigentliche Fußballtageszeitung Deutschlands ist. Würde der „Kicker“ versuchen täglich zu erscheinen, dann würde diese Boulevardzeitung sofort mit einem Konkurrenzprodukt aufwarten und den Markt überschwemmen. Seit 2000 gibt es in Deutschland zudem die Monatszeitschrift „11 Freunde“, die sich ausschließlich mit Fußball beschäftigt und dabei emotionalen, humorvollen oder literarischen Beschreibungen den Vortritt gibt. Der Erfolg des selbst ernannten „Magazins für Fußballkultur“ (Gesamtauflage ca. 130.000 Exemplare) zeigt, dass Fußball in Deutschland auch bei Intellektuellen und Bildungsbürgern salonfähig geworden ist. (MAC/HOL)

# G

**GARRINCHA** (1933-1983). Wie soll man Garrincha beschreiben? Einige haben es versucht, aber letztlich bleibt immer ein Geschmack des Scheiterns. Als Stammspieler des brasilianischen Fußball-Pantheons bezauberte die „Freude des Volkes“ (so der Filmregisseur Joaquim Pedro de Andrade), der „krummbeinige Engel“ (so der Dichter Vinícius de Moraes), der „Macunaíma der Spielfelder“ (so der Literaturwissenschaftler José Miguel Wisnik) ganze Generationen von Brasilianern, die das Privileg hatten, ihn nachmittags im →**Maracanã** Stadion zu erleben. Als ausgezeichnete Dribbler konnte Garrincha allein sein eigenes Schicksal nicht „umdribbeln“, vielleicht weil ihm das fehlte, was viele Spieler heutzutage antreibt: die Faszination des großen Geldes. Aus einfacher Herkunft und zunächst in einer Weberei in der Gemeinde Pau-Grande angestellt,

verließ er seinen Geburtsort schon als Jugendlicher, um die Fußballfelder der Welt zu erobern. Die goldene Phase seiner Laufbahn waren die Jahre 1953 bis 1965 bei →**Botafogo**, dem „einsamen Stern“ („Estrela Solitária“). Er absolvierte 50 Spiele als Nationalspieler und schoss dabei 12 Tore, zweimal wurde er Weltmeister. Garrincha machte Geschichte als einer, der immer spielte, denn sein Stil war reine Leichtigkeit. Zudem: Keine Besitzgüter, kein importiertes Auto. Neben Fußballspielen waren die Frauen (und nicht wenige) und die Vogeljagd seine Hobbies. Die Legende besagt, dass ihm einmal eine seiner Gefährtinnen ein importiertes Auto schenkte. Garrincha füllte das Auto mit Vogelkäfigen, denn für ihn war es zunächst ein Mittel zur Fortbewegung und nicht zur Zurschaustellung (ein Wort, das in seinem Wortschatz fehlte). Schließlich starb er in Armut und Einsamkeit, allein der Alkohol war in den letzten Lebensjahren präsent. →**Pelé** mag für immer den höchsten Ehrenplatz des brasilianischen Fußballs besetzen,

aber Garrincha trug etwas von Unschuld und Naivität in sich, das vielen anderen in diesem Milieu fehlt(e). (COR)

**GEMEINSINN, FC** [Bom Senso FC]. Die Unzufriedenheit mit der Lage des brasilianischen Fußballs bewog einige Spieler dazu, im September 2013 eine Reformbewegung namens „FC Gemeinsinn“ (Bom Senso FC) zu gründen. Angeführt von Prominenten wie Paulo André von →**Corinthians** und Rogerio Ceni von →**São Paulo** sind schon mehr als Tausend aktive und ehemalige Spieler beigetreten. Der Leitspruch der Bewegung lautete „Für einen besseren Fußball – für die Spieler, die Fans, die Fernseh- und Rundfunkjournalisten, die Sponsoren und die Schiedsrichter“. Ausgelöst wurde die Bewegung durch die Bekanntgabe des brasilianischen Spielplans für das Jahr 2014, der wegen der WM-Austragung eine kürzere Auszeit vor der Saison sowie deutlich kürzere Urlaubszeiten der Spieler vorsah. Neben einer Liste mit den Unterschriften zahlreicher Spieler aus der ersten

und zweiten brasilianischen Liga hat die Führung der Bewegung inzwischen auch einen Fünf-Punkte-Katalog vorgelegt, der mit der →**CBF** diskutiert werden soll. Es wurde unter anderem ein „finanzielles Fairplay“ mit dem Ziel gefordert, die Schulden der Clubs – die mit verspäteten Gehaltszahlungen auch zu Lasten der Spieler gehen – abzubauen und den Spielern ein direktes Mitbestimmungsrecht in den Gremien der Fußballorgane Brasiliens einzuräumen. (COR)

**GRÊMIO / INTERNACIONAL** Porto Alegre, die Hauptstadt des südlichsten brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Sul, hat zwei ruhmreiche Vereine. Der Verein „Grêmio Foot-Ball Porto-Alegrense“ wurde im Jahr 1903 von deutschen und italienischen Einwanderern gegründet. Die Mannschaft mit den Vereinsfarben Schwarz-Blau-Weiß sammelte zahlreiche wichtige Titel, unter denen die brasilianische Meisterschaft 1981 und 1996, die Recopa Sul-Americana 1996, die Copa →**Libertadores** da Améri-

ca 1983 und 1995 sowie die Vereinsweltmeisterschaft 1983 (2:1 gegen den →**Hamburger SV**) herausragen. „Até a pé nós iremos“ („Wir gehen sogar zu Fuß“) – diese Verszeile der 1953 komponierten Vereinshymne spiegelt gut den Kampfgeist seiner Anhängerenschaft wider. Ursprünglich wurden die Verse verfasst, um die Leidenschaft der Fans zu verherrlichen, als sie das Team trotz eines Straßenbahn-Streiks in Porto Alegre begleiteten; heute sind sie Zeugnis der allgemeinen bedingungslosen Treue der „Gremistas“. Allerdings erlebte auch Grêmio schlimme Momente, als es 2004 in die zweite brasilianische Liga abstieg. Aber schon im Folgejahr, in der legendären →**Batalha dos Aflitos**, schaffte der „Tricolor des Südens“ die Rückkehr in die erste Liga. Aufgrund der weiß-roten Clubfarben wurde der 1909 gegründete „Sport Club Internacional“ dagegen als „Colorado“ bekannt. Die Gründer waren aus São Paulo nach Porto Alegre zugewanderte Händler, wo zu jener Zeit aber schon Grêmio eine Macht war und keine Fremden

akzeptierte. So entschieden die „Paulistas“ ihren eigenen Club zu gründen. In der ruhmreichen Geschichte von Internacional ist der Titelgewinn der brasilianischen Meisterschaft 1975, 1976 und 1979, der Copa Libertadores 2006 und 2010 sowie der Vereinsweltmeisterschaft 2006 hervorzuheben. (COR)



## **HAMBURGER SPORT-VEREIN**

**(HSV).** Zwei Dinge unterscheiden den HSV von allen anderen deutschen Fußballvereinen: Zum einen das Vereinswappen, das angelehnt an die Symbole der örtlichen Handelsschifffahrt aus einer stilisierten Raute besteht; zum anderen die Tatsache, dass allein der HSV bisher an allen Spielzeiten der →**Bundesliga** teilnahm – und deshalb liebevoll „Dino“ (Dinosaurier) genannt wird. Der 1919 aus der Fusion von drei Hamburger Vereinen hervorge-

gangene HSV war von Anfang an erfolgreich. Bis 1962 stand er in sieben Finalen um die Deutsche Meisterschaft, von denen er drei gewann (wobei es Ende der Saison 1921/22 zu zwei denkwürdigen Unentschieden in den Endspielen mit dem 1. FC →**Nürnberg** kam; für jenes Jahr wurde die Meisterschaft nicht vergeben). Bekannte und auch international erfolgreiche HSV-Spieler waren neben dem HSV-Urgestein Uwe →**Seeler** u.a. Willi Schulz, Felix Magath und Manfred Kaltz (→**Bananenflanke**), der mit 581 BL-Spielen Rekordhalter des Vereins ist. Die goldene Zeit des HSV waren die späten 1970er und frühen 1980er Jahre unter dem österreichischen Trainer Ernst Happel. Der HSV gewann insgesamt sechs Meisterschaften und drei Pokalendspiele, holte sich 1977 den Europapokal der Pokalsieger und 1983 den Landesmeister. Das anschließende Spiel um den Weltpokal verloren die Hamburger mit 1:2 gegen →**Grêmio** Porto Alegre. In den vergangenen Jahren hat sich der HSV dagegen in Richtung Mittelmaß bewegt und schwebt – wie

in der Saison 2013/14 – immer wieder einmal in Abstiegsgefahr. (GÖK/HOL)

**HERBERGER, Sepp** (SH 1897-1977). Als „Gesicht des Trainerfuchses“ (Eichler 2005: 122) wurde er treffend bezeichnet, aber das ist nur eine der vielen Facetten der deutschen Trainerlegende. Aus proletarischem Milieu stammend spielte SH von 1921 bis 1925 bei dem bürgerlichen VfR Mannheim und wurde zu einigen Länderspielen berufen. SH war ehrgeizig und strebsam und ging in die Hauptstadt, wo er 1926 bis 1930 bei Tennis Borussia Berlin spielte, in einem Bankhaus arbeitete und an der „Deutschen Hochschule für Leibesübungen“ studierte (und 1930 als Jahrgangsbester diplomiert wurde). Als Trainer war SH zunächst bei Tennis Borussia und dem Westdeutschen Fußballverband tätig, bevor er nach dem frühen Ausscheiden der deutschen Elf bei den Olympischen Spielen 1936 zum „Reichstrainer“ ernannt wurde. SH machte dem totalitären NS-Staat viele Zugeständnisse – er wurde früh Partei-

mitglied und musste zur WM 1938 die erfolgreiche Breslau-Elf mit Spielern aus dem „angeschlossenen“ Österreich mischen. Nach Kriegsende dozierte SH – bei der Entnazifizierung als „Mitläufer“ eingestuft – an der Sporthochschule Köln; 1947 wurde er zum Bundestrainer ernannt und suchte zwischen Vaterlosen und Kriegsheimkehrern die besten Spieler zusammen. Fündig wurde der von Fritz →**Walter** zeitlebens „Chef“ genannte SH vor allem beim 1.FC Kaiserslautern, deutscher Meister 1951 und 1953. Um den sogenannten „Lauterer Block“ formte er bei der WM 1954 eine verschworene Gemeinschaft. Eine seiner Finten war es, im Vorrundenspiel gegen Ungarn viele Ersatzspieler aufs Feld zu schicken und mit der 3:8 Niederlage den Gegner in Sicherheit zu wiegen. Der im →**Wunder von Bern** erlangene Titel schönte auch Herbergers Gesamtbilanz als Reichs- und Bundestrainer, die weniger brillant ist als vermutet: Bei 154 Spielen gab es 92 Siege, 26 Unentschieden und 44 Niederlagen. Doch SH, dessen taktische Kunst

auf einem akribischen, hunderte Ordner umfassenden System von Aufzeichnungen beruhte, verstand es zugleich, die „Wahrheiten des Fußballs so zu formulieren, dass sie den Klang ewiger Gültigkeit bekamen“ (Biermann 2005: 140). Kultstatus erlangten etwa die metaphorischen Weisheiten „das Spiel dauert 90 Minuten“ und „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“. SH trat 1964 als Bundestrainer zurück – ein Jahr nach dem Ausscheiden des ersten deutschen Nachkriegskanzlers Konrad Adenauer – und starb 13 Jahre später an der heimatlichen Bergstraße. Mit dem Rückzug des „Alten aus Rhöndorf“ und des „Weisen von der Bergstraße“ ging Mitte der 1960er Jahre die westdeutsche Nachkriegszeit in ihrer Dialektik von Bruch und Kontinuität mit der Vergangenheit zu Ende. Was Adenauer für die junge Republik in der Politik war, verkörperte Sepp Herberger im Fußball: Beharrlichkeit und Bauernschläue, Prinzipienfestigkeit und Pragmatismus – und nicht zuletzt Erfolg und internationale Anerkennung. (HOL)

**HERBSTMEISTER, der** [lit.: Campeão de Outono, Campeão de Primeiro Turno]. Bevor zu Jahresende der Winter in Deutschland einzieht (das Herbstlaub ist schon gefallen!), wird in den deutschen Fußballligen die Hinrunde abgeschlossen und der sogenannte H. gekürt, der dann mit diesem „Titel“ überwintert. Obwohl der H. in der BL in rund zwei Drittel der Fälle auch am Saisonende Meister wurde, mussten sich einige Vereine bisher allein mit dem inoffiziellen Herbstmeistertitel begnügen. Vier Vereine (→**Hamburger SV**, Werder Bremen, →**Schalke 04** und Eintracht Frankfurt) erlitten gleich zweimal dieses Schicksal, wobei die beiden letztgenannten Teams seit Bundesliga-Gründung zudem noch nie Meister wurden. (HOL)

**HERZSCHLAGFINALE, das** [Final de Arrebentador o Coração]. Viele Meisterschaften in der →**Bundesliga** wurden in einem sogenannten H. entschieden. Damit ist ein Kopf-an-Kopf-Rennen am letzten Spieltag gemeint, bei dem – dramatisch gesteigert durch die

Live-Übertragung in der →**Bundesligakonferenz** – meist erst die allerletzten Spielminuten über den Titelträger entscheiden. 1971 lagen →**Bayern München** und Borussia →**Mönchengladbach** vor dem letzten Spieltag mit der gleichen Punktzahl quasi gleichauf, der FCB stand allein wegen eines mehr erzielten Tores auf dem ersten Platz. Am letzten Spieltag aber verloren die Bayern, während sich Gladbach mit einem 4:1 bei Eintracht Frankfurt die Meisterschaft sicherte. Auch in weiteren (bis heute) fünf Saisons schaffte es der Tabellenführer des vorletzten Spieltages nicht, Meister zu werden. Zweimal erreichte Bayer Leverkusen (2000 und 2002) und Werder Bremen (1986 und 1995) dieses Schicksal, zweimal wurde der lange Atem vom FCB (1986 und 2000) und von Borussia →**Dortmund** (1995 und 2002) belohnt. 1992 wurde Eintracht Frankfurt vom VfB Stuttgart auf der Zielgeraden überholt. Während die Schwaben bei Bayer Leverkusen in der vorletzten Minute das entscheidende Siegtor erzielten, verloren die Hessen

beim Absteiger Hansa Rostock in der 90. Minute. Eine besondere Meisterschaft im Verlust derselben zeichnet Bayer Leverkusen aus: Vor Saisonende 1999/2000 hatte der →**Werksclub** drei Punkte Vorsprung, verlor aber am letzten Spieltag und musste den siegreichen FCB wegen des besseren Torverhältnisses vorbeiziehen lassen. Noch unglücklicher ging es zwei Jahre später zu: Vor den letzten drei Spielen lag der Werksclub fünf Punkte vor dem BVB. Während dieser die letzten drei Spiele gewann, verlor Leverkusen von diesen noch zwei, womit der BVB (mit einem Punkt Vorsprung) Meister wurde. Tragischerweise verlor der Werksclub im selben Jahr auch das DFB-Pokalfinale gegen →**Schalke 04** und das CL-Finale gegen Real Madrid, was ihm den spöttischen Titel „Bayer Vizekusen“ einbrachte. Das für viele dramatischste H. fand jedoch zum Saisonende 2000/2001 statt, in dem der FCB mit drei Punkten Vorsprung vor Schalke 04 in die Zielgerade ging. Während Schalke einen 0:2-Rückstand gegen Unterha-

ching in einen 5:3-Sieg verwandelte, erzielte der →**HSV** in der 90. Minute das 1:0 gegen die Bayern. Der FC Schalke 04 wäre nach 43 Jahren wieder Deutscher Meister gewesen. In Gelsenkirchen fielen sich die Fans bereits in die Arme, weil sie glaubten, das Spiel in Hamburg sei schon aus. Doch in Hamburg wurde noch gespielt: Bayern greift an, der Ball rollt dem Hamburger Torwart entgegen, der von Schalke ausgeliehen war. Drischt er den Ball weg, ist Schalke Meister – aber er nimmt den Ball auf, seiner Meinung nach kommt er von einem Bayern-Spieler. Der Schiedsrichter sieht es anders und entscheidet auf indirekten Freistoß für den FCB. Andersson schießt und gleicht aus, die Bayern sind Meister! Auf Schalke, wo man die letzten Minuten im Stadion live verfolgt hat, schlägt die Freude in Entsetzen um. Zum Trost kürt die BILD-Zeitung das Schalcker Team am folgenden Tag zum „Meister der Herzen“. „Im Bundesliga-Finale 2000/2001 verdichteten sich Tragik, Triumph und Unvorhergesehenes zu solch einem hoch-

komplexen Gebilde, wie man es gewöhnlich nur großen Dramen oder Epen zuschreibt“, schrieb [www.sport1.de](http://www.sport1.de). Ein Fußballspiel dauert eben – entgegen Sepp →**Herbergers** berühmtem Diktum – manchmal doch länger als 90 Minuten. (GÖK/HOL)

**HEXA** In Brasilien werden die Meistertitel auf Griechisch gezählt. Mit Ausnahme des ersten Weltmeistertitels in Schweden 1958 bekamen so alle Turniersiege ihren eigenen Namen: Bicampeão: 1962, Tricampeão: 1970, Tetracampeão: 1994, Pentacampeão: 2002. Nun hofft Brasilien auf die „Hexa“. Wer sich für die Zukunft wappnen will, sollte schon einmal die Zahlwörter Hephta, Octa und Enea lernen. (MAC)

**HEXENKESSEL, der** [Caldeirão]. In die Jahre gekommene Bezeichnung für ein allein dem Fußball gewidmtes Stadion ohne Leichtathletikbahn, dessen enge und steile Zuschauerränge eine intensive Atmosphäre erzeugen. In Deutschland befinden sich dabei – bis heute und trotz WM-Aus-

tragungen – die Stehplätze hinter dem Tor. Dieser Bereich wird von den Fans meist liebevoll Kurve genannt und symbolisiert ein starkes Heimatgefühl. Im Gegensatz dazu befinden sich in Brasilien die Stehplätze – Geral genannt – traditionell im ersten Ring rund um den Platz. Der Oberrang darüber wird Arquibancada genannt; deswegen teilt man die brasilianischen Fans in „Geraldinos“ und „Arquibaldos“. Somit gibt es in der Stadionnomenklatur in Deutschland eine vertikale, in Brasilien aber eine horizontale Einteilung. Quasi mythische H. waren der „Bökelberg“ von Borussia →**Mönchengladbach** und der „Betzenberg“ des 1. FC Kaiserslautern. Auch dank dieser – inzwischen modernisierten und nach Sponsoren umbenannten – Stadien galten ihre Heimatvereine als besonders heimstark. In Deutschland sind heute nur noch kleinere Zweit- oder Drittligastadien wie das nur vorsichtig renovierte Hamburger „Millerntor“ regelrechte H. Dennoch ist weltweit die Abkehr von der Vielzweck-Arena der 1970er

Jahre (Musterbeispiel: Münchner Olympiastadion) und die Rückkehr zur reinen Fußballarena festzustellen. Die Stadien der WM 2014, in denen leider auch die Gerais abgeschafft wurden, sind wegen ihrer Weite und ihres Luxus aber schwerlich als H. zu bezeichnen. (HOL)

**HEYNCKES, Josef „Jupp“** (JH \*1945). „Und ich verspreche euch, nächstes Jahr holen wir den Europapokal!“, rief JH 1990 bei der Meisterfeier des FC →**Bayern München** vom Münchner Rathausbalkon. Er brauchte insgesamt 23 Jahre, um dieses Versprechen einzulösen. 2013 gewann er mit Bayern dann aber das „Triple“ aus Meisterschaft, Pokal und →**Champions League**, was zuvor noch keinem deutschen Trainer gelungen war. Danach ging er in den wohlverdienten Ruhestand. JH begann seine erfolgreiche Karriere als torgefährlicher Stürmer – insgesamt 243 Tore in 394 Bundesligaspielen – bei Borussia →**Mönchengladbach**, wo er in den frühen 1970er Jahren unter anderem

viermal deutscher Meister wurde. Als Trainer begann er beim gleichen Verein, wechselte dann aber zu Bayern München und trainierte in den 1990er Jahren spanische Mannschaften wie Athletic Bilbao und CD Teneriffa. Mit Real Madrid, wo er 1997/98 arbeitete, gewann er 1998 zum ersten Mal die →**Champions League**. Wegen seines roten Kopfs erhielt er in Spielerkreisen den Spitznamen „Osram“. (MAC)

**HOENEß, Ulrich „Uli“** (UH \*1952). Dreieinhalb Jahre Freiheitsentzug: So lautete das Mitte März 2014 verkündete Strafmaß der 5. Strafkammer des Landgerichts München II, das über die von UH selbstangezeigte Steuerhinterziehung in Höhe von ca. 27 Mio. Euro zu urteilen hatte. Damit wurde einer der schillerndsten Karrieren im deutschen Nachkriegsfußball (vorerst) ein Ende gesetzt – denn UH war ein Tausendsassa, der als Spieler, Vereinsfunktionär und Geschäftsmann für Furore sorgte. Der aus dem schwäbischen Ulm stammende UH ging als frisch gebackener Abiturient

zum FC →**Bayern München**, mit dem er in 239 Spielen (86 Tore) in den 1970er Jahren viele Titel im deutschen und europäischen Vereinsfußball gewann. Der schnelle Linksaußen harmonisierte prächtig mit Gerd →**Müller**, mit Paul Breitner wohnte er eine Zeitlang in einer Wohngemeinschaft zusammen. Mit der deutschen Nationalmannschaft, in der er 35 Spiele absolvierte (fünf Tore), wurde er 1972 Europameister und 1974 Weltmeister. Nach dem durch einen Knieschaden bedingten Ende seiner Spielerkarriere übernahm Hoeneß im Frühjahr 1979 das Management beim FCB – mit 27 Jahren war er der bis heute jüngste Manager in der BL-Geschichte – und sollte maßgeblich dazu beitragen, den Verein finanziell und sportlich zu dem heutigen Global Player zu machen. Hoeneß führte das dato in Deutschland unbekannte Merchandising ein und schuf mit neuen Einnahmen die finanzielle Grundlage für die Ausnahmestellung des FCB in Deutschland. Von 2002 bis 2009 war er zudem stellvertretender Vorstandsvorsitzen-

der der Bayern München AG und so für alle Lizenzspielerangelegenheiten zuständig. Eines von Hoeneß' Leuchtturmprojekten war der Bau der modernen Allianz-Arena, die dem FCB seit 2006 alleine gehört. Ende 2009 gab UH den Managerposten auf und wurde FCB-Präsident, im März 2010 auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der AG (beides in Nachfolge von Franz →**Beckenbauer**). Hoeneß' finanzielle Erfolgsbilanz: Anfang 1979 hatte der FCB (umgerechnet) 6 Mio. Euro Umsatz und 3,5 Mio. Euro Schulden, heute beträgt der Umsatz des Vereins rund 430 Mio. Euro. Einerseits trieb der auch als Lobbyist und Wurstfabrikant erfolgreiche Hoeneß die Ökonomisierung des Fußballs in Deutschland wie kein Zweiter voran, andererseits sollte der FCB gleich einer großen Familie auch den Profifußballern emotionale Geborgenheit geben. Wie geht es weiter mit UH? Am Tag nach dem Richterspruch erklärte Hoeneß, das Gerichtsurteil anzunehmen und auf eine Revision zu verzichten. Er trat von seinen Ämtern beim FCB

zurück und sagte, er wolle die Verantwortung für den „Lebensfehler“ übernehmen. „Größe im Fallen“, urteilte die „Süddeutsche Zeitung“. Oder besann sich Hoeneß darauf, dass er mehrere Leben zu haben scheint? Im Februar 1982 überlebte der damals 30-Jährige als einziger Insasse einen Flugzeugabsturz in der Nähe von Hannover. (HOL)



**INVASION VON CORINTHIANS, die** [Invasão Corinthiana]. Die Anhänger von →**Corinthians** São Paulo, die als zweitgrößte Fangemeinde Brasiliens gelten, schrieben eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte des →**Maracanã**. Corinthians hatte sich in der brasilianischen Meisterschaft 1976 für das Halbfinale qualifiziert und musste gegen →**Fluminense** in Rio de Janeiro antreten. Corinthians hatte schon seit 22 Jahren keinen Titel mehr

gewonnen und mobilisierte daher Zehntausende Fans, nach Rio de Janeiro zu reisen und ihr Team in der Begegnung am 5. Dezember 1976 aus nächster Nähe zu unterstützen. Von den insgesamt anwesenden 145.000 Zuschauern im Stadion waren etwa 60.000 Anhänger von Corinthians, die bei starkem Regen einen Sieg ihrer Mannschaft erlebten. Nach einem 1:1 (nach regulärer Spielzeit und Verlängerung) parierte der Corinthians-Torhüter zwei Strafstöße und sorgte so für das Endergebnis von 4:1 für die „Weiß-Schwarzen“ aus São Paulo. Bis heute gilt die „Invasion“ der Corinthians-Fans als die größte Fan-Wanderung einer Gastmannschaft. (COR)

# J

**JULES-RIMET-POKAL, der (JRP)** [Taça Jules Rimet]. Der erste WM-Pokal war nach dem aus Frankreich stammenden dritten FIFA-Präsidenten (1873-1956)

benannt. Bei der WM 1970 in Mexiko gewann die brasilianische →**Seleção** ihren dritten Titel und durfte deshalb den Pokal behalten. Für das darauf folgende Weltturnier wurde der noch heute verwendete WM-Pokal kreiert. 1983 wurde der JRP aus dem Hauptsitz der →**CBF** geklaut und ist seitdem verschwunden. Man geht davon aus, dass er eingeschmolzen und das Gold verkauft wurde; der CBF wurde später eine Kopie übergeben. Das war aber nicht der erste Raub des Pokals. Schon 1966 verschwand der JRP aus dem Westminster-Palast und wurde später zufällig von dem Hund Pickles in einem Londoner Vorort gefunden. (MAC)

# K

**KANTERSIEG, der** [Goleada]. Aus der Reitersprache entlehnter Begriff (mit „leichtem Galopp“ errungener Erfolg), der einen Sieg mit einer außergewöhnlich großen

Tordifferenz bezeichnet, der bei dem deklassierten Verein oft zum Trainerwechsel führt. Deutscher K.-Spezialist ist (immer noch) Borussia → **Mönchengladbach**, der vor mehr als 35 Jahren die beiden höchsten der bisher sechs erzielten BL-Siege mit zweistelliger Tordifferenz gelangen (12:0 gegen Borussia → **Dortmund**, April 1978; 11:0 gegen → **Schalke 04**, Januar 1967). Auch → **Bayern München** (11:1 gegen Borussia Dortmund, November 1971) und Borussia Dortmund (11:1 gegen Arminia Bielefeld, Januar 1982) waren in dieser Kategorie zu Hause erfolgreich. Den bisher höchsten K. auswärts erzielte vor nunmehr fast 50 Jahren der MSV Duisburg – 9:0 bei Tasmania Berlin, dem punktemäßig bisher schlechtesten Bundesligisten aller Zeiten. (HOL)

**KLINSMANN, Jürgen** (JK \*1964). Ehemals schwäbischer Bäcker-geselle, der als lauffreudiger Mittelstürmer zum Meister seines Fachs avancierte. Nach dem Durchbruch beim VfB Stuttgart (1984-89) wechselte JK ins

Ausland, wo er – nach eigener Aussage auch zu Sprachlernzwecken – bei Spitzenclubs in Italien, Frankreich und England spielte und überall eine beachtliche Torquote erzielte. Die anfangs kritischen Fans von Tottenham Hotspurs nannten ihn wegen seiner theatralischen Art zu fallen „diver“ (Taucher), was er aber mit einem eigenen, mit dem ganzen Körper über den Rasen rutschenden Torjubel positiv umdeutete. In Deutschland, wo er 1995 für zwei Jahre zum FC → **Bayern München** zurückkehrte, wurde JK – 221 BL-Spiele, 110 Tore – 1988 und 1994 zum Fußballer des Jahres gewählt; mit der → **Nationalmannschaft** – 108 Spiele, 47 Tore – gewann er 1990 den WM- und 1996 den EM-Titel. Als einer der ersten Nationalspieler engagierte er sich in Kinderhilfs- und Straßenfußball-Projekten. Kurz nach dem deutschen Vorrunden-Aus bei der EM 2004 wurde (der schon in den USA lebende) JK Bundestrainer und war maßgeblich am deutschen → **Sommernächten** beteiligt. Mit seinem Assistententrainer Joachim → **Löw** und dem

Teammanager Oliver Bierhoff setzte JK die Verjüngung des Teams und die Einführung moderner Trainings- und Taktikkonzepte (**→Konzepttrainer**) durch. Der jeweils dritte Platz beim Confederations-Cup 2005 und der WM 2006 war ein großer Erfolg, der ihm bei seiner Trainerstation beim FCB 2008/09 hingegen nicht vergönnt war. JK kehrte zu seiner Sportberatungsfirma zurück und trainiert seit Juli 2011 die Nationalmannschaft der USA, die er souverän für die WM in Brasilien qualifizierte. Dort wird es für JK in der Vorrunde nun zum Duell mit seinem ehemaligen Assistenten Joachim **→Löw** kommen. (HOL)

**KLOPP, Jürgen** (JK \*1967). Eloquenter Fußball-Entertainer, der als Trainer und TV-Moderator seine größten Erfolge feierte. Als Spieler gelang Klopp nach unterklassigen Stationen in Pforzheim und Frankfurt der Durchbruch beim damaligen Zweitligisten FSV Mainz 05, für den er 1990-2001 insgesamt 340 Pflichtspiele bestritt und 52 Tore schoss. Als Trainer führte Klopp, der 1995 ein

sportwissenschaftliches Studium an der Universität Frankfurt abschloss, den Verein 2004 in die **→Bundesliga**. Von 2005 bis 2008 profilierte sich JK daneben als Co-Kommentator bei TV-Übertragungen, der mit einem elektronischen „Taktik-Tisch“ bei der WM 2006 und EM 2008 entscheidende Spielszenen analysierte. Im Juli 2008 wechselte er zu Borussia **→Dortmund**, die er in den Spielzeiten 2010/11 und 2011/12 zur Meisterschaft sowie 2012 zum Pokalsieg führte. Klopp hat entscheidenden Anteil am Wiederaufstieg des BVB zum wichtigsten FCB-Kontrahenten und zu einer europäischen Spitzenmannschaft. Außerhalb des Spielfeldes engagiert er sich in diversen Anti-Rassismus- und Straßenfußball-Projekten (auch in Brasilien). Obwohl er wiederholt als baldiger Nachfolger von Bundestrainer **→Löw** gehandelt wird, verlängerte Klopp Ende 2013 seinen Vertrag beim BVB bis 2018. (HOL)

**KNOPFFUßBALL, der** [Futebol de Botão]. Unter den mit dem Fußball direkt verbundenen Spielen

ist der Futebol de Botão, wörtlich übersetzt Knopffußball, das beliebteste Spiel der Brasilianer. Seine Popularität ist ähnlich groß wie die des Tischfußballs (Kicker) in Deutschland. Entwickelt in den 1930er Jahren, wurde der K. schnell populär und erreichte seinen Höhepunkt in den 1970er Jahren. Grundsätzlich wird K. mit zwei Teams von je zehn Spielfiguren in einheitlicher Knopf- oder Scheibenform sowie einem Torwart gespielt, wobei dieser verschiedene vertikale Formen, ähnlich einer Streichholzsachtel haben kann. Die Qualität des Materials – Kunststoff, Acryl, Acetat, Zelluloid usw. – und die Größe der Knöpfe/Scheiben kann variieren. Es kann auch improvisiert werden, indem Alltagsgegenstände wie Mantel- oder Jackenknöpfe, oder sogar Uhrendeckel oder -gläser aus Zelluloid verwendet werden. Der Torwart kann ein Stück Holz oder eine gefüllte Streichholzsachtel sein. Außerdem benötigt man für das Spiel einen Ball (kugelförmig, aus Filz oder Kunststoff) und eine Art Plektron, um die Knöpfe/Spielsteine

zu bewegen, sowie zwei Balken und eine Spielfeldplatte aus Holz mit glatter Oberfläche und festen Begrenzungen. Im Zeitalter des Internets hat das Interesse für den K. ebenso wie das für andere volkstümliche Spiele wie Jojo, Kreisel oder Murmeln ein wenig nachgelassen; der K. ist von einer gewissen Nostalgie umgeben. Über die Freizeit hinaus wird er aber auch als organisierter Sport mit festen Regeln und Vorschriften des brasilianischen Bundesverbandes sowie der Landes- und Kommunalverbände betrieben. In diesem Fall spricht man von „Tischfußball“. Einige Regeln sind variabel, wobei die klassische Regel die der zwölf Spielzüge ist (der Spieler muss das Spiel in nicht mehr als zwölf Spielzügen vervollständigen, wobei letzterer der Torschuss ist). Alternativ dazu gibt es die Regel der drei Spielzüge. Die Länge eines Spiels beträgt in der Regel 20 Minuten, aufgeteilt in zwei Halbzeiten von jeweils zehn Minuten. Seit 2007 gibt es auch eine Weltmeisterschaft, die nach der zwölf Spielzug-Regel ausgetragen wird. (COR)

**KONZEPTTRAINER, der** [Técnico com Filosofia]. Der Begriff beschreibt einen Fußballtrainer oft jüngeren Jahrgangs, der seine Mannschaft mit taktischer Versiertheit und einer umfassenden „Philosophie“ leiten will. Oft beinhaltet das auch – im Gegensatz zum früheren „Konditionsbolzen“ – neue Trainingsmethoden und Motivationskünste sowie einen intellektuellen Anstrich. K. beanspruchen für sich, dass sie taktisch flexibel auf ihre Gegner reagieren können. Pionier in Deutschland war Ralf Rangnick, der Ende der 1990er Jahre mit dem zunächst unterklassigen SSV Ulm überraschende Erfolge verzeichnen konnte. Sein Fernsehinterview im „Aktuellen →**Sportstudio**“ im Dezember 1998, bei dem er an einer Tafel über taktische Varianten dozierte, machte ihn auf einen Schlag berühmt. Ein anderes Beispiel ist der ehemalige deutsche Nationaltrainer Jürgen →**Klinsmann**, der mit Motivationskünsten und neuen Trainingsmethoden das →**Sommermärchen** bewerkstelligte. Jürgen →**Klopp**, Christian Streich und Thomas

Tuchel sind – trotz unterschiedlichen Erfolgs in ihren Vereinen – sicher auch als Konzepttrainer zu bezeichnen, auch wenn das Wort vor inflationärer Verwendung zu schützen ist. (MAC)

**KORRUPTION, die** [Corrupção]. Viele Fans in Brasilien, aber wahrscheinlich auch in Deutschland, haben das Vorurteil, dass der brasilianische Fußball absolut korrupt, Bestechung in Deutschland hingegen unvorstellbar wäre. Dem ist aber nicht so. Unmittelbar nach Ende der Saison 1970/71 wurden die bisher größten Manipulationen der Bundesligageschichte bekannt („Bundesligaskandal“). Der Präsident von Kickers Offenbach spielte auf seiner Geburtstagsfeier Tonbandaufnahmen von Bestechungsgesprächen ab. Im Zuge der Aufklärungen wurde klar, dass Arminia Bielefeld und Rot-Weiß Oberhausen nur aufgrund mehrerer „gekaufter“ Spiele die Klasse erhalten hatten. Insgesamt wurden 52 Spieler, zwei Trainer und sechs Vereinsfunktionäre sowie die beiden Vereine bestraft. Allerdings wurde kein Spiel wiederholt

oder sonstige Wiedergutmachung für benachteiligte Vereine vereinbart. Die Reaktion der Fans war dergestalt, dass in den Folgejahren der Zuschauerschnitt in den BL-Stadien drastisch zurückging. 24 Jahre später, im Januar 2005 wurde bekannt, dass der Schiedsrichter Robert Hoyzer unterklassige Spiele verschob, um eine kroatische Wettmafia zu begünstigen. Diese Machenschaften flogen auf und führten zu einer Haftstrafe Hoyzers und seiner Handlanger. Im Folgenden wurde ein Spiel wiederholt und der →**Hamburger SV** erhielt eine Entschädigung von 500.000 Euro. Im selben Jahr wurde in Brasilien ein ähnliches Schema aufgedeckt. Dort hatte der Schiedsrichter Edílson Pereira de Carvalho auf Spiele des Brasileirão (Meisterschaft) gesetzt, bei denen er selbst im Einsatz war. Alle elf von ihm in jener Saison geleiteten Spiele wurden wiederholt und er selbst vom Spielgeschehen ausgeschlossen. In der brasilianischen Presse bekam der Fall den Spitznamen „Die Pfeifenmafia“. Immer wieder gibt es in Brasilien Gerüchte, nach denen beson-

ders die Spitzenfunktionäre des Fußballverbandes →**CBF** korrupt seien (→**Cartola**). Diese Anschuldigungen wurden aber nie ernsthaft untersucht oder vor einem Gericht bewiesen und somit wurden bislang auch nie Strafen ausgesprochen. Als die langjährigen CBF-Präsidenten João Havelange (1974-1998) und Ricardo Teixeira (1989-2012) von verbandsinternen Strafen bedroht wurden, traten sie vorsorglich von ihren Ämtern zurück. (MAC)



**LAHM, Philipp** (PL \*1983). Variabel einsetzbarer und beidfüßig versierter Defensivspieler, der aufgrund seiner Qualitäten auf und neben dem Platz zur Leitfigur seiner Generation wurde. Der gebürtige Münchner, von 2003 bis 2005 an den VfB Stuttgart ausgeliehen, bestritt für den FC →**Bayern München** bis heute mehr als 250 BL-Spiele und errang mehre-

re nationale und europäische Titel. In der →**Nationalmannschaft** kam PL zu bisher 108 Länderspielen; seit Mitte 2011 fungiert er als Spielführer und damit als verlängerter Arm von Bundestrainer →**Löw**. Sein reflektiertes Auftreten und vielfältiges Engagement für Bildung sowie gegen Intoleranz und Homophobie („Philipp Lahm-Stiftung“) kann als vorbildlich gelten; zugleich scheut er – wie in seiner 2013 erschienenen Autobiographie „Der feine Unterschied“ – zuweilen auch vor klaren Worten nicht zurück. Damit wurde PL zum unumstrittenen Leitwolf einer Gruppe von Spielern, die seit einigen Jahren der Nationalmannschaft (und teilweise dem FCB) ihren Stempel aufdrückt. Seine wichtigsten Generationskollegen sind die Mittelfeldspieler Bastian Schweinsteiger (100 Länderspiele, 37 Tore) und Lukas Podolski (111 Länderspiele, 46 Tore), die Angreifer Mario Gomez (59 Länderspiele, 25 Tore) und Thomas Müller (47 Länderspiele, 16 Tore) sowie Torhüter Manuel Neuer (44 Länderspiele). (HOL)

**LANDESMEISTERSCHAFTEN, die** [Campeonatos Estaduais]. Der brasilianische Fußballkalender ist für europäische Geschmäcker etwas exotisch. Er teilt sich in zwei Semester: Von Januar bis April werden die sogenannten Landesmeisterschaften gespielt und danach, von Mai bis Dezember, die nationale Liga. Die L. sind Wettbewerbe, die in allen 27 Bundesstaaten (inkl. des Hauptstadtdistrikts um Brasília) von den regionalen Fußballverbänden ausgetragen werden. Dabei treffen kleine Provinzclubs auf die großen Vereine der höchsten nationalen Ligen. Die erste L. wurde 1902 in São Paulo ausgetragen, es folgte ab 1906 der „Campeonato Carioca“ in Rio de Janeiro, der wie noch sieben andere L. in einer Hin- und Rückrunde ausgespielt wird. Der in ganz Brasilien erfolgreichste Club in den Landeswettbewerben ist der in Natal beheimatete ABC (→**Norden/Nordosten**), der insgesamt 52 Titel erringen konnte. Da die nationale brasilianische Meisterschaft erst 1971 eingeführt wurde, sammelten die verschiedenen L. viele Anekdoten,

Geschichten und Traditionen an. Das ist einer der Gründe, warum sie bis heute existieren. Ein anderer Grund ist, dass die kleinen Vereine finanziell von diesen regionalen Meisterschaften abhängen. In den Verbandssitzungen, in denen vor allem in den fußballerisch starken Verbänden im brasilianischen Südosten und Süden wiederholt über die Abschaffung bzw. Einschränkung der L. diskutiert wird, können sie zusammen immer die großen Vereine überstimmen. (MAC/HOL)

**LEGIONÄR, der** [Legionário]. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bezieht sich auf einen Soldaten der römischen Legionen in der Antike. Nachdem sich diese Legionen meist im Ausland aufgehalten haben, bezeichnet das Wort in Deutschland Spieler, die nicht bei einem Club in ihrer Heimat unter Vertrag stehen. Es bezieht sich also sowohl auf Deutsche, die im Ausland aktiv sind als auch auf ausländische Spieler in Deutschland. Die ersten brasilianischen Legionäre in der Bundesliga waren 1964 Raoul

Tagliari beim MSV Duisburg und Zezé beim 1. FC Köln, die aber vor allem die Reservebank drückten. Schon 1949 spielte der aus Fürth stammende Ludwig Janda für den AC Florenz und war damit vermutlich der erste deutsche Legionär. Das Wort drückt zwar zum einen Bewunderung dafür aus, dass jemand eine internationale Karriere geschafft hat, aber es beinhaltet auch eine abwertende Anklage des Söldnertums. Im Zeitalter der fußballerischen Globalisierung ist es allerdings – wie der römische Legionär selbst – im Sprachgebrauch in die Jahre gekommen. (MAC)

**LEÔNIDAS** (1913-2004). „Schwarzer Diamant“ – der Name des berühmten Schokoladenriegels war auch Spitzname eines Ausnahmespielers aus den 1930er und 1940er Jahren. Leônidas da Silva, geboren in Rio de Janeiro, spielte in Vereinen aus Rio und São Paulo; seine beste Zeit hatte er bei →**Flamengo** (1936-1941) und →**São Paulo** (1942-1950). Von 1932 bis 1946 spielte er 19-mal für die →**Seleção** und erzielte 21

Tore. Daneben wurde Léonidas auch „elastischer Mann“ genannt, nach seiner exzellenten Leistung bei der WM in Frankreich 1938. Er war von einer bemerkenswerten Elastizität, insbesondere bei Angriffszügen, in denen er Fallrückzieher machte. Dabei streckte er den Körper in die Luft, akrobatisch und mit dem Rücken zum Tor, und am Ende gab er einen oft tödlichen Schuss ab. Einige bezeichneten Léonidas als Schöpfer dieses Kunststücks, aber das ist nur ein weiterer, immer wieder neu erzählter Mythos des brasilianischen Fußballs. In einer dieser Erzählungen behauptete der Sportchronist Nelson Rodrigues (1916-1980): „Ich erinnere mich gut an den Tag, an dem Léonidas zum ersten Mal in der Welt ein Fallrückzieher schoss [...]. Es kam eine hohe Flanke, Léonidas stand mit dem Rücken zum Tor. Ohne sich umzudrehen machte er den schönsten Sprung, den man je gesehen hat.“ (COR)

**LIBERO, der.** Deutsch-italienisches Kunstwort, das den „freien Mann“ der Abwehr bezeichnete,

der niemanden zu decken hatte und sich deswegen nach Belieben in Mittelfeld und Angriff einschalten konnte. Keine andere Position im deutschen Fußball wurde so mit einer Person identifiziert wie diese mit Franz →**Beckenbauer**, der dem L. eine elegante und offensive Ausrichtung gab. Beckenbauer kam dabei zugute, dass er in der Abwehr von →**Bayern München** (und zeitweise in der →**Nationalmannschaft**) mit dem Vorstopper Hans-Georg „Katsche“ Schwarzenbeck einen loyalen, zupackenden und wenig zimperlichen Vasallen an der Seite hatte, der ihm – im Wortsinne – den Rücken frei hielt. (Ein deutscher Journalist sprach im Hinblick auf das ungleiche Paar einmal vom „Knecht an der Seite des Großbauern“). Während sich der L. bei den europäischen Club- und Nationalmannschaften nie richtig durchsetzte, hielt man im deutschen Fußball auch nach Beckenbauers Rücktritt zunächst an der Position fest. Erst nach dem unrühmlichen Ausscheiden bei der Europameisterschaft 2000 und dem Aufkommen neuer, variablerer →**Spiel-**

**systeme** wurde der L. auch in Deutschland offiziell zu Grabe getragen. (HOL)

**LIBERTADORES** Die „Copa Libertadores da América“ (CLA) ist das südamerikanische Pendant zur europäischen **→Champions League** – nicht unbedingt auf der technischen Ebene, aber sicherlich was die Bedeutung des Fußballs in der Region betrifft. Die CLA wurde erstmals 1960 ausgetragen und geschaffen, um die „Befreier“ wie Simón de Bolívar, San Martín oder Pedro I. zu ehren, die den von der iberischen Halbinsel ausgehenden Kolonialismus auf dem Kontinent beendet hatten. Bis heute haben 22 Mannschaften aus sieben Ländern die CLA gewonnen, oft auch ibero-amerikanische Vereinsmeisterschaft genannt. Die Mannschaft mit den meisten Titelgewinnen ist Boca Juniors aus Argentinien, die 2004 zum sechsten Mal gewann. Mit der zunehmenden Globalisierung hat die CLA an Bedeutung gewonnen: Sie schuf den Zugang zur FIFA-Clubweltmeisterschaft (zunächst als Toyota-Cup mit

Endspielen in Japan bekannt), die es weltweit zweitrangigen Fußballclubs aus Südamerika, Asien und Afrika ermöglichte, ihre Kräfte mit großen europäischen Teams zu messen. Allerdings beruht diese Ansicht nicht auf Gegenseitigkeit, da die europäischen Clubs in der Regel leider nur wenig Wert auf die Club-Weltmeisterschaft legen. Während die CLA im Laufe der Jahre so immer wichtiger wurde, verloren die brasilianischen **→Landesmeisterschaften** an Prestige. Ebenso gewann die Brasilianische Meisterschaft (**→Brasileirão**) nun als Qualifikationsturnier für die CLA an Bedeutung: Meister werden ist gut, aber die Teilnahme an der Copa Libertadores ist wegen der damit verbundenen Zusatzeinnahmen weit wichtiger. (COR)

**LÖW, Joachim „Jogi“** (JL \*1960). Hätten der aus dem Südschwarzwald stammende JL und der Schwabe Jürgen **→Klinsmann** Anfang der 1990er Jahre nicht denselben Trainerlehrgang an der DFB Sportschule Hennes absolvieren, vielleicht wäre JL nicht über

eine solide Spieler- und Trainerkarriere hinaus gekommen. Als Stürmer war JL bei VfB Stuttgart (1980/81), Eintracht Frankfurt (1981/82) und dem Karlsruher SC (1984/85) tätig, kam aber nur bei seinem Stammverein SC Freiburg, für den er vornehmlich in den 1980er Jahren in der ersten und zweiten Bundesliga 252 Spiele bestritt und 91 Tore schoss, zu Ruhm. Löws Stationen als Trainer waren der VfB Stuttgart (1996-1998), mit dem er 1997 den DFB-Pokalsieg feierte, sowie Spitzenvereine in Österreich (wo er mit dem FC Tirol Innsbruck 2002 Meister wurde) und der Türkei. Im Juli 2004 wurde JL überraschend Assistent des neuen Nationaltrainers Jürgen →**Klinsmann**; zwei Jahre später beerbte er diesen auf dem Chefsessel und setzte die Modernisierung und Verjüngung der Mannschaft fort. Als Bundestrainer kann der analytisch-taktisch versierte JL eine beeindruckende Bilanz vorweisen: Insgesamt gewann die DFB-Elf unter seiner Regie 57 von 82 Spielen, daneben gab es 13 Unentschieden und 12 Niederlagen, womit er der nach

Punkten (Durchschnitt 2,21 pro Spiel) erfolgreichste Bundestrainer ist. Unter JL wurde Deutschland 2008 Vize-Europameister und errang den dritten Platz bei der WM 2010. Alles, was dem stets mode- und stilbewussten JL noch fehlt, ist ein großer Turniersieg. Brasilien, wir kommen! (HOL)

# M

**MAIER / MÜLLER** Mehr als eine halbe Million Menschen tragen in Deutschland diese beiden sehr häufigen Nachnamen, unter ihnen auch zwei frühere Weltklassfußballer. Der 1944 geborene Torwart Sepp Maier bestritt 473 BL-Spiele für den FC →**Bayern München** und 95 Länderspiele für Deutschland. Dank hervorragender Reflexe und geschmeidiger Bewegungen wurde er die „Katze von Anzing“ genannt, angelehnt an seine oberbayerische Heimat. Nach dem durch einen Autounfall verursachten Ende der Spie-

lerlaufbahn war Maier lange als Torwarttrainer beim FCB und der →**Nationalmannschaft** tätig. Der 1945 geborene Gerd Müller wurde in den frühen 1970er Jahren dank seines „Torriechers“ und seiner Treffsicherheit als „Bomber der Nation“ berühmt. Für den FCB erzielte er in 427 BL-Spielen 365 Tore (Ligarekord!), siebenmal war er Torschützenkönig der Liga. In der Nationalelf schoss er in 62 Spielen 68 Tore und ist mit dieser Torquote (>1/Spiel) wohl für immer uneinholbar. Hatte ihn der frühere FCB-Trainer Cik Cjakowski anfangs „kleines, dickes Müller“ genannt, wurde „müllern“ später zum Synonym für Torschießen. Sein wohl wichtigstes Tor war das 2:1 gegen die Niederlande im WM-Endspiel von 1974, seinem zugleich letzten Spiel in der Nationalelf: Ballannahme im Strafraum, kurze Drehung, überaschender Schuss, Tor. Dies entsprach ganz Müllers Devise: „Vor dem Tor darfst ned des Studiere´ anfangen“, auch „erstes Müllersches Theorem“ genannt. Müller ließ seine Spielerkarriere in den USA bei den Fort Lauderdale Stri-

kers ausklingen (1979-82) und war später als Co-Trainer der Bayern-Akteure aktiv. Auch die Nachfolger von Maier und Müller sollten sowohl dem FCB als auch der Nationalmannschaft zu Ruhm verhelfen. In den 1990er Jahren stand Oliver Kahn (429 Spiele für den FCB, 86 Länderspiele) und aktuell Manuel Neuer (156 BL Spiele für →**Schalke 04**, bisher 91 BL-Spiele für den FCB; 44 Länderspiele) im Tor. Als wendiger Mittelstürmer glänzten später Jürgen →**Klinsmann** und bis heute Miroslav Klose (130 Länderspiele, 68 Tore). (GÖK/HOL)

**MARACANÁ, das.** Das M. ist das wichtigste Gebäude Brasiliens. Es wurde für die WM 1950 als Nationalstadion errichtet und ist ein in Beton gegossenes Denkmal des brasilianische Demokratieverständnisses. Hintergrund: In den Nachkriegsjahren war kein europäisches Land in der Lage eine WM zu organisieren, so kam Brasilien zum Zuge. Das Land wollte die WM nutzen, um sich der Welt als antirassistische und demokratische Alternative (zu den

fremdenfeindlichen Diktaturen Europas) zu zeigen. Deshalb wurde in Rio das größte Stadion der Welt gebaut, das quasi jedem Fan Zugang garantieren sollte. Das M. fasste damals noch 200.000 Zuschauer, also zehn Prozent der Stadtbevölkerung. Außerdem wurde das Stadion mit einem runden Grundriss erbaut, um jedem Zuschauer einen ähnlich guten Blick auf das Geschehen zu ermöglichen. Sein Bau am heutigen Standort wurden von dem Schriftsteller und Sportjournalisten Mário Filho in einer öffentlichen Kampagne unterstützt, weswegen es heute seinen Namen trägt („Estádio Jornalista Mário Filho“). Unter dem autoritären Präsidenten Getúlio Vargas wurde ab den 1930 Jahren das Konzept einer (vermeintlich) harmonischen Rassendemokratie entwickelt. Ein Symbol dafür sollte die →**Seleção** sein, in der Menschen mit verschiedenster Hautfarbe nicht nur friedlich, sondern auch erfolgreich zusammenspielten. Das M. wurde zum Tempel dieser Rassendemokratie, aber gleichzeitig auch Schauplatz des sogenannten

„Maracanazo“. Damit ist die kollektive Tragödie des letzten Spiels der WM 1950 gemeint, das Brasilien 1:2 gegen Uruguay verlor (obwohl der Seleção ein Unentschieden gereicht hätte, um Weltmeister zu werden). In der brasilianischen Öffentlichkeit führte dies zu einer Diskussion über die tatsächlichen Qualitäten der Rassendemokratie. Man suchte Schuldige für die Niederlage – und fand sie in den dunkelhäutigen Spielern Bigode und →**Barbosa**. In Uruguay dagegen wird dieses Spiel Maracanazo genannt und gilt als größter nationaler Fußballtriumph. Für die WM 2014 wurde das M. in mehr als drei Jahren Umbauzeit modernisiert und bietet zu gepfefferten Eintrittspreisen nun knapp 74.000 Zuschauern Platz. (MAC)

**MASKOTTCHEN, das** [Mascote]. In Brasilien haben alle großen Fußballclubs seit langem ein Maskottchen, das auch allgemein bekannt ist. Oft wird es als Metapher benutzt, um über den jeweiligen Verein Witze zu machen oder seine Qualitäten hervorzuheben. Maskottchen wer-

den so zu regelrechten Totems der Fangemeinden, haben aber ganz verschiedene Ursprünge. So sind Fuchs (→**Cruzeiro**) und Hahn (→**Atlético Mineiro**) die Erfindung eines Zeichners, während der Geier (→**Flamengo**) und der Kabeljau (→**Vasco da Gama**) eher Schimpfwörter waren, die positiv umgedeutet wurden. Andere Beispiele: der Hund (→**Botafogo**), das Schwein (→**Palmeiras**), der Fisch (→**Santos**), der Saci Pererê (→**Internacional**) oder das Opossum (Náutico Recife). →**Corinthians** würde sich gerne mit einem Musketier darstellen, das aber von den Kontrahenten abfällig als Opossum bezeichnet wird. In Deutschland waren Maskottchen bis in die 1990er Jahre eher unüblich; sie sind oft ein Produkt des kommerzialisierten Fußballmarketings. So gibt es jetzt bei →**Bayern München** den Bären Bernie, beim VfB Stuttgart ein Krokodil und bei VfL Wolfsburg einen Wolf. Traditionelle Maskottchen sind dagegen der Adler von Eintracht Frankfurt und der Geißbock des 1. FC Köln. (MAC)

**MIGRATIONSHINTERGRUND, der** [Contexto Migratório]. Aus der Sozialstatistik stammender Begriff, der inzwischen auf ein knappes Viertel (und in vielen Großstädten 30 bis 40 Prozent) aller Deutschen zutrifft (Tendenz steigend!): die Abstammung von mindestens einem ausländischen Elternteil oder die eigene Geburt im Ausland. Die meisten Deutschen mit M. sind in Deutschland sozialisiert oder zur Schule gegangen; viele konnten dank im Jahre 2000 vereinfachter Einbürgerungsgesetze mit der Volljährigkeit die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen. Spieler mit M. haben die Bundesliga nicht nur bunter, sondern auch besser gemacht – und sie haben seit Amtsantritt von Jürgen →**Klinsmann** auch einen festen Platz in der deutschen →**Nationalmannschaft**. Zu den etablierten Vertretern gehören Mario Gomez (Vater aus Spanien), Sami Khedira (Vater aus Tunesien), Mesut Özil und Ilkay Gündogan (beide mit türkischen Eltern) und Jérôme Boateng (Vater aus Ghana). Zu Nationalspielern mit M. zählen auch die von sogenann-

ten „Spätaussiedlern“ aus Polen abstammenden Lukas Podolski und Miroslav Klose, der zudem (zusammen mit Gerd →Müller) Rekordtorschütze der Nationalelf ist (68 Tore in 130 Länderspielen). (HOL)

**MILITÄRDIKTATUR, die** [Ditadura Militar]. Zweifellos ist dieses das umstrittenste Thema in der Geschichtsschreibung des brasilianischen Fußballs. Nach dem Militärputsch vom 31. März 1964, mit dem eine mehr als 20 Jahre andauernde autoritäre Herrschaft begann, und vor allem im Vorfeld der Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko, wurde der Fußball zum Gegenstand ideologischer Debatten – und trennte die Lager. Von einigen wurde er als Vehikel zur Steigerung des extremen Nationalismus, eine der ideologischen Grundlagen der Diktatur, angesehen, von anderen als „Opium des Volkes“, als vermeintliches Mittel zur Entfremdung des Volkes von den wirklichen Problemen im Land, einschließlich der mangelnden Legitimation des Militäregimes. Deshalb gibt es bis heute

gewisse Ressentiments gegenüber dem organisierten Fußball jener Epoche. Es ist kein Zufall, dass der Fußball in einigen akademischen Bereichen wie der Sprachwissenschaft und den Künsten weiterhin ein Fremdkörper bleibt; der Entfremdungsvorwurf ist weiter latent. Die Militärdiktatur schärfte der brasilianischen Bevölkerung mit der Weltmeisterschaft 1970 letztlich nichts wesentlich Neues ein, aber sie festigte gezielt ihre eigene Vorstellung von Fußball und mischte sich entsprechend in die Vorbereitung und sogar die Mannschaftsaufstellung ein, wie der berühmte Fall des Mittelstürmers Dario von →**Atlético Mineiro** zeigt; Leiter der WM-Delegation war bezeichnenderweise der Brigademajor Jerônimo Bastos. Der Trainingsstab während der Vorbereitungsphase wurde ebenfalls überwiegend mit Mitgliedern der Sportschule der Armee, unter ihnen Trainer und Hauptmann Claudio Coutinho sowie Fitnesstrainer und Hauptmann Carlos Alberto Parreira, besetzt. Der dritte WM-Gewinn erzeugte in Brasilien schließlich eine Welle

des Optimismus, die auch Wirtschaft und Politik erfasste. Wie in jedem autoritären Regime entwickelte der Staat Mechanismen der Propaganda und Unterdrückung, die gewährleisteten, dass die Opposition und Informationen gezielt manipuliert oder verboten wurden. So schlachtete die Militärregierung etwa prahlerische Parolen aus wie „Brasilien: liebe es oder verlasse es“. Kurz, in einer vom Fußball so stark geprägten Gesellschaft wie Brasilien sollte der Fußball weder ein Mittel der Propaganda noch der Entfremdung sein. Der Fußball ist das, was wir aus ihm machen. (COR)

**MILLER, Charles** (1874-1953). Der in São Paulo geborene Miller hatte einen schottischen Vater und eine von Engländern abstammende brasilianische Mutter, weswegen er Teile seiner Jugend in England verbrachte. Nach seiner Ausbildung bei einer Eisenbahngesellschaft tätig, gilt er als Vater des brasilianischen Fußballs, denn er brachte im Februar 1894 Spielmaterial aus England mit und organisierte am 14. April

des gleichen Jahres das erste öffentliche und dokumentierte Fußballspiel Brasiliens. Im Folgenden gründete er eine Fußballabteilung im Verein der englischen Gemeinde São Paulo Athletic Club und hatte eine tragende Rolle bei der Austragung der ersten Fußballmeisterschaft in São Paulo im Jahre 1902, der ersten auf brasilianischem Boden überhaupt. Viele Historiker bezweifeln jedoch, dass es sich dabei tatsächlich um die ersten Fußballspiele in Brasilien handelte. Verschiedene Quellen deuten an, dass schon früher in englischen Stoff- und Metallfabriken wie in Bangú (bei Rio de Janeiro) oder in Internaten wie in Itú (im Hinterland von São Paulo) Fußball gespielt worden war. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, dass zum Beispiel englische Matrosen schon am Ende des 19. Jahrhunderts unter sich Fußball spielten. Diese Spiele sind jedoch nicht dokumentiert und folgten wahrscheinlich nicht immer den offiziellen Regeln. (MAC)

**MÖNCHENGLADBACH, VfL 1900 Borussia (BMG).** Traditionsclub

vom Niederrhein, der 1960 mit dem Pokalsieg den ersten nationalen Titel holte. Nach dem Aufstieg in die →**Bundesliga** (zur Saison 1965/66) prägte BMG in den 1970er Jahren – in stimulierender Konkurrenz mit →**Bayern München** – eine goldene, vor allem spielerisch herausragende Epoche des deutschen Fußballs. BMG wurde fünfmal Meister, zweimal Vizemeister und holte dreimal den →**DFB-Pokal**. Die Faktoren des Gladbacher Erfolgs waren eine solide Geschäftsführung, eine geduldige Nachwuchsarbeit, ein pädagogisch versierter Trainer – und eine junge, erfolgshungrige Mannschaft, die auf der Achse Wolfgang Kleff (Torwart), Berti →**Vogts** und Rainer Bonhoff (Abwehr), Herbert „Hacki“ Wimmer und Günter →**Netzer** (Mittelfeld) sowie Jupp →**Heynckes** (Angriff) – allesamt Nationalspieler – ruhte. In seiner Blüte stand BMG, im →**Hexenkessel** „Bökelberg“ beheimatet, für mehr als nur für Fußball. Der Verein schien liberal-lässigen Zeitgeist und reformerischen Aufbruch der Bundesrepublik in den frühen 1970er

Jahren zu spiegeln. Während Bundeskanzler Willy Brandt die Losung „mehr Demokratie wagen“ ausgab, spielten die wegen ihrer jugendlichen Frischeheit „Fohlen“ genannten Gladbacher mutigen Offensivfußball. Zugleich trugen Trainer Weisweiler und Mittelfeldstar →**Netzer** (ähnlich der sich emanzipierenden Jugend im Land) einen Vater-Sohn-Konflikt aus, bei dem der Anti-Konformist →**Netzer** die Zeitläufe auf seiner Seite hatte. Insgesamt schien BMG zu beweisen, dass Aufbruch und Erfolg auch in der Provinz möglich waren – trotz oder gerade wegen einer altmodischen Treue zum Trainer, der in 23 Jahren nur dreimal wechselte. Gladbachs goldene Jahre waren aber auch mit Tragik verbunden, große Siege schmeckten oft wie Niederlagen und vor allem im Europapokal blieb der Verein glücklos. 1971 wurde Gladbachs grandioser 7:1 Sieg gegen den Weltpokalsieger Inter Mailand aufgrund des Büchsenwurfs eines Fans annulliert, 1976 schied BMG wegen zwei nicht gegebener Treffer gegen Real Madrid aus. Bald war vom

„Gladbach-Pech“ die Rede. Nachdem der UEFA-Pokalsieg 1979 der bisher letzte internationale Titel war, pendelte BMG zur Jahrtausendwende zwischen erster und zweiter Bundesliga und hat sich nun wieder im Oberhaus etabliert. BMG mag inzwischen ein „normales“ Team geworden sein, mit Sponsorenabhängigkeit und eingekauften Stars, Mauerfußball und raschen Trainerwechseln – doch für viele Fußball-Romantiker und -Utopisten ist der Verein (trotz der Konkurrenz aus Freiburg und St. Pauli) weiter ein Muss. (HOL)

# N

**NATIONALMANNSCHAFT / SELEÇÃO, die.** Sie ist in beiden Ländern die auserwählte Crème de la Crème, die oberste Schicht einer Pyramide, deren Basis aus jeweils zigtausend Mannschaften und Millionen von Aktiven besteht – und zusammen aus rund 250 Millionen von selbsternannten Fuß-

ballexperten, die alle potenzielle Nationaltrainer sind. Die beiden Länderauswahlen schauen auf eine große Tradition zurück und liegen – mit deutlichem Abstand auf das drittplatzierte Italien – auch bei den Weltmeisterschaftsteilnahmen und -spielen vorn. Dabei waren die Anfänge der deutschen Nationalelf nicht glorreich: Sie bestritt 1904 ihr erstes Länderspiel, das 3:5 gegen die Schweiz verloren ging. Von den bis zum Ersten Weltkrieg folgenden 30 Spielen wurden 19 verloren. Wenig deutete darauf hin, dass eine fußballerische Großmacht entstehen würde, die von ihren bis heute 882 Spielen immerhin rund 60 Prozent gewann. Es dauerte genau ein halbes Jahrhundert, bis die Deutschen sich bei der WM 1954, unter Zuhilfenahme des →**Wunders von Bern**, in die Weltspitze kämpften. Die ersten Spiele der brasilianischen Seleção fanden 1914 statt: Ein 2:0 gegen das englische Exeter City und ein 1:0 über den Erzrivalen Argentinien deuteten an, dass eine der bald erfolgreichsten Auswahlen am Werk war. In beiden Ländern ist

die Nationalelf eine Schatztruhe voller Geschichten und Gefühle. Ebenfalls in beiden Ländern wurde ihr Schicksal zum einen von den Wechselfällen der nationalen Geschichte, zum anderen durch einzelne Starspieler und Trainer geprägt. Neben den umjubelten Starspielern wurden andere zu Rekordhaltern, wie etwa der brasilianische Außenläufer Cafú (eigentlich Marcos Evangelista de Morais) mit 142 Einsätzen zwischen 1990 und 2006, oder der deutsche Mittelfeldspieler Lothar Matthäus, der seine 150 Länderspiele in der fast unglaublichen Zeitspanne von 20 Jahren vollbrachte. Die Seleção, die nach dem Debakel im →**Maracanã** im Jahr 1950 ihre bis heute verehrten kanariengelben Trikots einfuhrte, nahm als einzige Länderauswahl an allen WM-Turnieren teil und brachte aus sieben Endspielen fünfmal den Titel mit. Die Deutschen (nach dem Bundesadler zuweilen auch Adlerträger genannt) waren in ihren sieben WM-Endspielen dreimal erfolgreich. Bei den Deutschen waren die Bundestrainer Sepp →**Herberger**,

Helmut →**Schön** und Franz →**Beckenbauer** prägend, die Brasilianer und ihr „Kunstfußball“ (futebol-arte) hatten in den 1960er und 1970er Jahren um →**Garrincha** und →**Pelé** ihre goldene Zeit. Brasilien musste nach dem Gewinn des →**Jules-Rimet-Pokals** ungeheuerliche 24 Jahre – für die meisten im Land eine halbe Ewigkeit – auf den nächsten Titel warten. Die Deutschen schienen ihre WM-Titelfrequenz (1954 – 1974 – 1990) zu beschleunigen, sind nun aber seit 24 Jahren wieder im Wartestand. Das vielzitierte Stereotyp, die deutsche Elf sei durch unkreatives Kraftspiel zu Erfolg gekommen, greift zu kurz – so wie auch die Seleção über die Jahre (vor allem seit 1982) nicht mehr nur das schöne Spiel pflegt. Das deutsche Team der frühen 1970er Jahre – besonders im verlorenen WM-Halbfinale von 1970 gegen Italien (dem sogenannten Jahrhundertspiel) oder im EM-Turnier von 1972 – war von der technischen Brillanz der Meistermannschaften von →**Bayern München** und Borussia →**Mönchengladbach** geprägt. 40 Jahre später

haben sich die Deutschen unter Bundestrainer →**Löw** und der Generation um Philipp →**Lahm** wieder auf das offensive, schöne Spiel besonnen (und für die WM 2014 ihr Ersatztrikot an dem rot-schwarzen Streifenhemd eines brasilianischen Vereins angelehnt). Dagegen wird die Seleção, die fast nur aus in Europa tätigen →**Legionären** besteht, unter Nationaltrainer →**Scolari** auf Effizienz und Ergebnisfußball getrimmt, wie das schon einmal unter dem früheren Nationaltrainer Dunga (eigentlich Carlos Caetano Bledorn Verri, genannt der Deutsche) der Fall war. Schöne, verkehrte Fußballwelt! (HOL)

**NETZER, Günter** (\*1944). Technisch brillanter und torgefährlicher Mittelfeldspieler der frühen 1970er Jahre. Als klassische „10“ war er bei Borussia →**Mönchengladbach** für Kreativität und Schönheit im Spiel zuständig und dirigierte den Offensivdrang der „Fohlen“ aus der „Tiefe des Raumes“. Netzer war Individualist, Künstler und Lebemann – auch außerhalb des Platzes. Als einer

der ersten Bundesliga-Spieler bekannte er sich – dank der von der Clubführung zugestandenen Freiheiten – zu einem extravaganen Lebensstil, indem er etwa eine Diskothek („Lovers´ Lane“) betrieb. Als erster deutscher Profi wechselte er 1973 zu Real Madrid, wo er je zweimal spanischer Meister und Pokalsieger wurde. In der deutschen →**Nationalmannschaft**, wo er von 1965 bis 1975 zu 37 Einsätzen und sechs Toren kam, leuchtete sein Stern weniger hell. War er beim EM-Triumph 1972 noch Regisseur gewesen, kam er bei der WM 1974 nur zu einem Kurzeinsatz – ausgerechnet bei der 0:1 Niederlage gegen die →**DDR**. Nach seiner Spielerkarriere war er Manager des →**Hamburger SV** (1978-86) und ist bis heute als Medienunternehmer tätig. Der „erste Popstar des deutschen Fußballs“ wurde von 1999 bis 2010 auch als kauziger Co-Kommentator bei Länderspielübertragungen zur Kultfigur. In der ihm eigenen Mischung aus Eitelkeit und Realismus hatte Netzer früh erkannt: „Wäre ich ehrgeizig [gewesen], wäre ich

ein zweiter →**Pelé** [geworden]". (HOL)

**NEYMAR** [\*1992]. Die jüngste brasilianische Hoffnung auf einen globalen Superstar, Neymar da Silva Santos Júnior, bekannt als Neymar oder Neymar Júnior, wurde in Mogi das Cruzes im Bundestaat São Paulo geboren. Der Stürmer trug bis 2013 die Farben von →**Santos**, wo er mit elf Jahren zu spielen begann, und ist nun beim FC Barcelona unter Vertrag, zu dem er für mindestens 60 Millionen Euro transferiert wurde. Neymar spielte für die brasilianische U-17, U-20 und U-23 Auswahl und ist aktuell Stammspieler der →**Seleção**. Die Weltmeisterschaft 2014 wird die Feuerprobe sein, um ihn zu einem echten Megastar zu machen. Trotz seiner jungen Jahre weist der Stürmer bereits beeindruckende Zahlen auf: In 230 Spielen für Santos schoss er 138 Tore, für das Nationalteam 41 in 63 Spielen. Bei Santos gewann er die Copa →**Libertadores** (2011) und mit der Seleção den Confederations-Cup (2013). Außerhalb des Spielfeldes

ist Neymar eine von der Öffentlichkeit umlagerte Figur. Er macht Werbung für zahlreiche Marken und erscheint regelmäßig auf den Titelseiten der Klatschzeitschriften über die „Reichen und Schönen“. (COR)

### **NICHTANGRIFFSPAKT VON GIJÓN,**

**der** [Jogo de Compadres de Gijón]. Von den Fußball-Erzfeinden Deutschland und Österreich (→**Schmach von Córdoba**) beim letzten Vorrundenspiel der WM 1982 abgeschlossenes Waffenstillstandsabkommen, das beiden – auf Kosten von Algerien – das Weiterkommen sicherte. Weil alle anderen Vorrundenspiele schon beendet waren, stand fest, dass ein knapper deutscher Sieg beiden Teams den Einzug in die Zwischenrunde sichern würde. Ergebnis: Nach der in der 11. Minute erzielten deutschen Führung schoben sich beide Mannschaften in den restlichen 79 Minuten unmotiviert die Bälle im Mittelfeld zu. Die spanischen Zuschauer wedelten bald mit Geldscheinen, die Journalisten wollten das Spiel nicht weiter kommentieren. Für

den Reporter des österreichischen Rundfunks noch es nach „Schiebung“, der deutsche Kollege forderte vom →**DFB** eine offizielle Erklärung. Als Folge des Skandalspiels finden die letzten Gruppenspiele bei Europa- und Weltmeisterschaften nun immer zeitgleich statt. Und Fußballfreunde sind beide Länder trotz des Spiels im nordspanischen Gijón auch nicht geworden. (HOL)

### **NIKE-UNTERSUCHUNGS-AUS-SCHUSS, der** [CPI da Nike].

In Brasilien wurden nicht die fünf WM-Siege zum Thema an den Fußballstammtischen, sondern die Niederlagen 1950, 1982 und 1998. Letztere ereignete sich im Stade de France bei Paris, wo Brasilien das WM-Finale mit 0:3 gegen Frankreich verlor. Erneut sahen sich die Brasilianer als hohe Favoriten und suchten dementsprechend nach Schuldigen für die Niederlage. Es wurde berichtet, dass Stürmerstar →**Ronaldo** Stunden vor dem Spiel eine Art epileptischen Anfall hatte und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Überraschend meldete er sich

aber zu Spielbeginn zurück und lief auf, war aber ein Totalausfall. Somit wurde sein Auftritt zum Aufhänger vieler Verschwörungstheorien. Es kam der Verdacht auf, dass der Hauptsponsor der →**Seleção**, der US-amerikanische Sportartikelhersteller Nike, Nationaltrainer →**Zagallo** gezwungen hätte Ronaldo aufzustellen, obwohl dieser nicht gesund war. Dieser Verdacht führte im brasilianischen Abgeordnetenhaus zu einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss („CPI da Nike“), in dem verschiedene Beteiligte angehört wurden. Der Ausschuss nahm groteske Formen an und gifelte in Ronaldos Aussage: „Das ist meine Wahrheit. Aber es gibt viele Wahrheiten. Jetzt müssen Sie entscheiden, was die wahre Wahrheit ist.“ Im Abschlussbericht wurde der brasilianische Fußballverband →**CBF** angeklagt, dass er korrupt sei, ohne dass dies tatsächlich bewiesen werden konnte. Tatsächliche Folgen hatte der Ausschuss auch nicht. Die Möglichkeit, dass ein ausländisches Wirtschaftsunternehmen in die Aufstellung

ihrer Seleção eingreifen könnte, scheint die Brasilianer aber weiterhin sehr zu beunruhigen. (MAC)

### **NILTON SANTOS** (1925-2013).

Der brasilianische Fußball trauerte am 27. November 2013, als uns mit Nilton Santos ein weiteres Mitglied des auserwählten Starensembles von →**Botafogo** aus den 1950er Jahren verließ. Neben Heleno de Freitas und →**Garrincha** schrieb Nilton Santos Geschichte dank seines eleganten Stils und seiner exakten Pässe. Er bewahrte immer die totale Kontrolle über den Ball und wurde aufgrund seiner technischen Vollkommenheit „Enzyklopädie des Fußballs“ genannt. Der Linksverteidiger spielte von 1948 bis 1964 – heute undenkbar – nur für einen einzigen Club (→**Botafogo**). Auch in der →**Seleção** erlebte er eine von 1949 bis 1962 anhaltende Karriere mit 84 Spielen, drei Toren und zwei Weltmeistertiteln. Er war einer der ersten Verteidiger, der sich erfolgreich in den Angriff wagte ohne die Defensive zu vernachlässigen. In einem Interview sagte Nilton Santos einmal, dass

er den Ball wie eine Geliebte behandeln würde – mit viel Zärtlichkeit, aber niemals ungehobelt. All das brachte ihm einem Platz in der FIFA-Auswahl aller Zeiten ein. (COR)

### **NORDOSTEN/NORDEN, der** [Nordeste / Norte].

Dieser Sammelbegriff sagt viel über die Struktur Brasiliens und seines Fußballs aus. Die Städte Rio de Janeiro, São Paulo und Belo Horizonte, im geopolitischen Südosten gelegen, sind das wirtschaftlich-kulturelle Zentrum des Landes. Der Norden und Nordosten hingegen werden trotz hoher Wachstumsraten (noch) als arme periphere Gegend wahrgenommen – und entsprechend sind auch die Kräfteverhältnisse im Fußball. Der brasilianische Nordosten umfasst die Bundesstaaten Bahia, Pernambuco, Ceará, Alagoas, Sergipe, Paraíba, Rio Grande do Norte, Maranhão und Piauí. In diesem riesigen Gebiet mit mehr als 1,5 Mio. Quadratkilometern und 53 Mio. Einwohnern gibt es mehrere Millionenstädte mit einer seit den 1930er Jahren sehr regen

Fußballkultur, weswegen die Region vier Spielorte der →**Weltmeisterschaft** 2014 stellt. So hat Fortaleza mit Ceará und Fortaleza zwei große Vereine, während man in Natal die traditionellen Clubs América und ABC findet. Ein weiteres fußballerisches Kraftzentrum im Nordosten ist Recife. Schlagzeilen machte in den letzten Jahren der dortige Verein Santa Cruz, da er selbst in der dritten nationalen Liga oft den höchsten Zuschauerdurchschnitt in ganz Brasilien erzielt(e). Seine Lokalderbys trägt Santa Cruz gegen Sport und Náutico aus, die beide immer wieder in der ersten brasilianischen Liga spielen; Sport wurde 1987 brasilianischer Meister. Der fußballerisch erfolgreichste Bundesstaat im Nordosten ist Bahia, wo es in der Hauptstadt Salvador mit Vitória und EC Bahia zwei traditionelle Vereine gibt. Der 1931 gegründete EC Bahia, der ein dreifarbiges Trikot mit den Farben des Bundesstaates Bahia hat (rot, blau und weiß), wurde zweimal brasilianischer Meister (1959 und 1988) und ist der einzige Nordost-Vertreter im

→**Club der Dreizehn**. Der Nordosten hat eine eigene regionale Meisterschaft, die seit 1971 in unregelmäßigen Abständen ausgetragen wird. Die erfolgreichsten Vereine sind Vitória mit fünf sowie Bahia und Sport aus Recife mit je zwei Titelgewinnen. Der Norden ist die größte (ca. 45 Prozent der Gesamtfläche des Landes) und mit ca. 17 Mio. Einwohnern am dünnsten besiedelte Großregion in Brasilien. Er umfasst die sieben Bundesstaaten Acre, Amapá, Amazonas, Pará, Rondônia, Roraima und Tocantins, die alle Anrainer des vom Regenwald geprägten Amazonasbeckens sind. Eine der größten Überraschungen bei der Vergabe der WM-Standorte für 2014 war, dass Manaus – sicher auch aufgrund von politischer Klüngerlei – den Vorzug vor der anderen Amazonasmetropole Belém erhielt. In Manaus gibt es vier Traditionsclubs: Nacional, São Raimundo, FAST und Rio Negro; bis auf São Raimundo spielten alle bereits in der ersten brasilianischen Liga. Aber das ist über 20 Jahre her, heute spielen sie vor im Schnitt 2.000

Zuschauern und kämpfen um den einen Platz, den der Bundesstaat Amazonas alljährlich in der vierten brasilianischen Liga inne hat. Anders sieht es aus in Belém, der Hauptstadt des Bundesstaates Pará. Die dortigen Clubs Remo und Paysandú spielen gewöhnlich vor mehr als 10.000 Zuschauern; in manchen Jahren hatten sie sogar einen höheren Zuschauerschnitt als viele große Vereine in São Paulo oder Rio de Janeiro. Während Remo Stammgast in der vierten Liga ist, pendelt Paysandú zwischen zweiter und dritter Liga; größter Erfolg war 2003 die Teilnahme am Libertadores-Pokal und der 1:0 Sieg gegen Boca Juniors. Sicherlich leiden alle Vereine im Amazonasgebiet an den weiten und strapaziösen Reisen, zugeich beheimatet die Region mit dem „Peladão“ (→**Pelada**) aber eines der interessantesten Fußballereignisse in ganz Brasilien. (MAC/COR/HOL)

**NS-REGIME, das** [Regime Nazista]. Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 existierten in Deutschland mehre-

re Fußballverbände. Neben dem bürgerlichen →**DFB** waren dies der Arbeiter Turn- und Sportbund (ATSB), der kommunistische Rotsport und die katholische Deutsche Jugendkraft (DJK), die alle eigene Ligen und Nationalmannschaften besaßen. In dieser Konkurrenzsituation biederte sich der DFB mit seinem Präsidenten Linnemann erfolgreich der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) an. In Folge wurden die anderen Vereinigungen verboten, während der DFB toleriert und als „Fachamt Reichsfußball“ im staatlich kontrollierten Reichsbund für Leibesübungen gleichgeschaltet wurde. Das Fachamt Reichsfußball führte die zuvor existierenden 55 regionalen Ligen – entsprechend der politisch-administrativen Neuordnung des NS-Staates – in 16 sogenannte Gauligen über. Die Gauligen trugen von da an regionale Meisterschaften aus; die 16 Meister spielten dann in vier Gruppen untereinander und mit einem abschließenden Finalspiel den deutschen Meister aus. Die erfolgreichste Mannschaft dieser

Zeit war der FC →**Schalke 04** mit sechs Titelgewinnen, aber auch der 1. FC →**Nürnberg**, Hannover 96, Rapid Wien und der Dresdner SC konnten Meisterschaften für sich entscheiden. Die „Nürnberger Rassengesetze“, auf deren Grundlage die jüdischen Bürger diskriminiert oder bis zum Tode verfolgt wurden, wurden im Sport auf Weisung des Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten (1887-1943) zunächst zögernd, dann zunehmend und hart umgesetzt. Zugleich unterdrückte Tschammer alle Bestrebungen zur Einführung des Profifußballs. Den in dieser Hinsicht sehr aktiven Westdeutschen Sportverband löste er 1935 auf, im selben Jahr rief er nach englischem Vorbild den bald populären Wettbewerb um den deutschen Fußballpokal ins Leben, den sogenannten „Tschammer-Pokal“. Die DFB-Nationalmannschaft wurde von 1926 bis 1936 von Otto Nerz trainiert. Sie erreichte bei der WM 1934 in Italien mit dem dritten Platz einen Überraschungserfolg, schied bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin aber schon im ersten

Spiel aus. Nerz wurde durch Sepp →**Herberger** ersetzt, der das Team auf die WM 1938 in Frankreich vorbereitete. Er formte ein Team, das als Breslau-Elf und eine der besten deutschen Nationalmannschaften aller Zeiten in die Geschichte einging. Die Elf wurde nach der schlesischen Stadt benannt, in der sie im Mai 1937 einen 8:0 Sieg gegen Dänemark feierte; im weiteren Jahresverlauf gewann sie zehn ihrer elf Länderspiele. Doch die Breslau-Elf wurde aus ideologisch-machtpolitischen Motiven auseinandergerissen, denn auf Tschammers Weisung musste Herberger entweder sechs reichsdeutsche und fünf österreichische Spieler (oder umgekehrt) aufbieten. Diese neue „großdeutsche“ Elf schied bei der WM 1938 schon in der ersten Runde aus. Mit Kriegsausbruch 1939 und der daraus folgenden Kriegswirtschaft wurde es immer schwieriger, einen geregelten Spielbetrieb aufrecht zu erhalten. Das letzte Länderspiel fand 1942 statt. Der „Tschammer-Pokal“ wurde noch bis 1943, die deutsche Meisterschaft bis 1944 ausgetragen. (MAC/HOL)

**NÜRNBERG, I. FC (FCN).** Es ist heute fast vergessen, aber in den 1920er Jahren dominierte der FCN den deutschen Fußball. Fünf seiner bis heute neun Meistertitel holte der „Club“ zwischen 1920 und 1927. Zusammen mit den 1926 und 1929 errungenen Meisterschaften der benachbarten SpVgg Fürth wird deutlich, dass nicht nur die Frühgeschichte der deutschen Eisenbahn (1850 wurde zwischen beiden Städten die erste deutsche Bahnstrecke eröffnet), sondern auch die des deutschen Fußballs im früh industrialisierten Mittelfranken geschrieben wurde. Nur der →**Hamburger** SV durchbrach das *decennium francorum* zweimal. Der FCN war Gründungsmitglied der →**Bundesliga** und bis 1987 deutscher Rekordmeister (bevor ihn →**Bayern München** überholte), spielte aber in den 1970er und 1990er Jahren oft zweit- und sogar drittklassig. Trotz der für eine →**Fahrstuhlmannschaft** typischen sportlichen und finanziellen Krisen errang der FCN immer wieder Einzelerfolge, weswegen er mit neun Meisterschaften und vier Pokalsiegen

(noch immer) der nach nationalen Titeln dritterfolgreichste deutsche Verein ist. (GÖK/HOL)

# P

**PALMEIRAS** Angeregt durch den Besuch zweier italienischer Clubs in São Paulo gründeten im August 1914 einige italienische Einwanderer die „Societá Palestra Itália“, die schnell zu einer Fußballmacht wurde. Mit der Kriegserklärung an die Achsenmächte Deutschland, Japan und Italien sowie dem Eintritt Brasiliens in den II. Weltkrieg war der Club jedoch 1942 dazu gezwungen, seinen Namen zu ändern. Der neue Name war „Sociedade Esportiva Palmeiras“, Rot wurde aus den Vereinsfarben getilgt. Palmeiras sammelte viele Titel, u.a. 1999 die Copa →**Libertadores**, 1960 und 1967 die Taça Brasil, 1967 und 1969 das Turnier Roberto Gomes Pedrosa sowie 1972, 1973, 1993 und 1994 den Gewinn des →**Brasileirão**.

Die goldenen Zeiten der 1960er und 1970er Jahre waren durch die Ausnahmespieler Ademir da Guia und Dudu sowie durch ein raffiniertes Spiel von hoher technischer Qualität geprägt; sie gingen in die Vereinsgeschichte als „Academia“ ein. Allerdings stieg Palmeiras 2002 und 2012 in die zweite Liga ab, schaffte aber jeweils den unmittelbaren Wiederaufstieg. (COR)

**PELÉ** (\*1940). Nur ein paar Zeilen über Pelé zu schreiben ist keine leichte Aufgabe. Die Geschichte von Edson Arantes do Nascimento lässt Erinnerungen an Siege und Heldentaten aufkommen. Der Mythos um die Person Pelé, der auch von ihm selbst gepflegt wird, beruht auf Geschichten über ein hartes Leben und eine entbehrensreiche Kindheit im Hinterland von São Paulo, obwohl Pelé in der Stadt Três Corações in Minas Gerais geboren wurde. Entdeckt wurde er von Waldemar de Brito, einem bekannten Mittelfeldspieler der 1930er und 1940er Jahre, der den Jungen im Alter von 15 Jahren zu →**Santos** brachte. Ein

Jahr später feierte Pelé schon Erfolge mit der →**Seleção**, mit der er dreimal Weltmeister wurde (1958, 1962, 1970). Trotz eventueller statistischer Fehler erreichte Pelé am 19. November 1969 eine beeindruckende Zahl: Er schoss sein 1000. Tor. Die lange Liste seiner Titel und die unendlichen Auszeichnungen brachten dem Spieler großen Ruhm und machten ihn zum „König des Fußballs“ – so wie der Sänger Roberto Carlos aufgrund seiner Popularität als „König der Musik“ gilt. Ach ja, warum eigentlich „Pelé“? Der Spieler selbst erwähnte mehrfach, dass er den Spitznamen nicht zu 100 Prozent erklären könne. Scheinbar geht er auf die Bezeichnung „Bilé“ zurück: So nannte der dreijährige Edson den Torwart des Teams von Vasco de São Lourenço. Der Vater des späteren Stars nahm seinen Sohn einige Male zum Training der Mannschaft mit, und der Junge, immer noch nicht in der Lage, die Wörter korrekt auszusprechen, sagte: „Wenn ich groß bin, möchte ich wie Pilé sein, der Torwart.“ Seine Position auf dem Feld sollte schließlich eine andere sein,

zum Segen des Weltfußballs, aber der Spitzname blieb und wurde zu „Pelé“. Nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn begann Pelé eine äusserst erfolgreiche Karriere als Geschäftsmann seiner eigenen Person. (COR)

# R

**RELEGATION, die** [Repescagem]. In Deutschland eine traditionelle Methode zur Ermittlung von Auf- und Absteigern oder freien Turnierplätzen, meist im Hin- und Rückspiel-Modus ausgetragen. Von 1975 bis 1981, als die zweite Bundesliga in zwei Staffeln – Nord und Süd – geteilt war, wurde der dritte BL-Aufsteiger (neben den beiden Meistern) in der R. zwischen den zweitplatzierten der beiden Regionalstaffeln ausgespielt. Von 1982 bis 1991 kämpften der Drittletzte der →**Bundesliga** und der dritte der (nun eingleisigen) zweiten Bundesliga um den dritten BL-Platz. Zur Freude der

Zuschauer wurde die R. zur Spielzeit 2008/09 in den drei ersten deutschen Ligen wieder eingeführt. Vielleicht freuten sich auch Eintracht Frankfurt und der 1. FC →**Nürnberg**, die in ihren bisherigen beiden Relegationsteilnahmen jeweils erfolgreich waren. Pechvogel war bsher der VFL Osnabrück, der in allen drei Relegationsversuchen um einen Platz in der zweiten Liga scheiterte. (HOL)

**ROMÁRIO** (\*1966). Der „Baixinho“ („der Kleine“), wie Romário de Souza Faria beim Volk bekannt ist, fing schon früh an Fußball zu spielen, ob auf der Straße, auf Bolzplätzen oder Fußballfeldern. Er spielte bei verschiedenen Clubs in Brasilien – unter den großen Teams in Rio de Janeiro war er nur nicht bei →**Botafogo** – und im Ausland, u.a. bei PSV Eindhoven und dem FC Barcelona. Dennoch verbindet man seine Person meist mit dem Club →**Vasco da Gama**, wo er zwischen 1985 und 2008 viermal spielte und seine größten Vereinstitel errang. Zwischen 1987 und 2007 schoss er in 70 Spielen für die Na-

tionalmannschaft 55 Tore und ist damit der drittbeste Torschütze der →**Seleção**, hinter →**Pelé** und →**Ronaldo**. Sein größter Erfolg war der Gewinn der Weltmeisterschaft in den USA 1994. Am Ende des gleichen Jahres wurde er von der FIFA zum weltbesten Spieler gewählt. In seiner eigenen (aber fragwürdigen) Statistik werden insgesamt 1.006 erzielte Tore gezählt. Zum Ende seiner Karriere hasste er es zu trainieren, was aber seine Leistung nur wenig beeinträchtigte, denn er kannte sich wie kaum ein zweiter in seinem natürlichen Lebensraum – dem Strafraum – aus. Auf und neben dem Feld war er eine polemische Figur: Nach seiner Spielerkarriere war der „Baixinho“ in der Saison 2007/08 als Trainer bei Vasco da Gama tätig und wandelte nebenbei auf den Pfaden der Politik; 2011 wurde er zum Bundesabgeordneten für den Staat Rio de Janeiro gewählt. Romário ist einer der wenigen, der auch öffentlich die führenden Köpfe von →**CBF** und FIFA bezüglich der (oft chaotischen) WM-Vorbereitung 2014 kritisiert hat. (COR)

**RONALDO / RONALDINHO** Hinter dem Doppelnamen verbergen sich zwei schillernde Spielerkarrieren. Der ältere von beiden, der 1976 geborene Ronaldo Luís Nazário de Lima, begann seine Karriere in der Jugend von São Cristóvão in Rio de Janeiro und wechselte dann zu →**Cruzeiro** Belo Horizonte, wo er mit 16 Jahren Profi wurde und landesweit Beachtung fand. Er wurde sehr jung verkauft und spielte die folgenden Jahre in Europa: PSV Eindhoven (1994-1996), FC Barcelona (1996/97), Inter Mailand (1997-2002), Real Madrid (2002-2007) und AC Milan (2007/08). Mit 18 Jahren wurde er mit der →**Seleção** 1994 Weltmeister, allerdings noch als Ersatzspieler, es folgte ein weiterer WM-Titel 2002. Mit acht Toren war Ronaldo nicht nur Torschützenkönig des Turniers, was ihm den Beinamen „Fenômeno“ („Phänomen“) einbrachte, sondern er schoss auch die zwei Tore im Finale gegen Deutschland – ein bemerkenswertes Comeback nach einer Serie von Verletzungen. Dagegen bleiben die Vorkommnisse, in die der Mittelstürmer bei der

WM 1998 in Frankreich verwickelt war, weiter im Dunkeln. Wie immer wird der Mythos der Niederlage durch verschiedene Verschwörungstheorien um vermeintliche Einflussnahmen von Sponsoren genährt. Die offizielle Version besagt, dass Ronaldo vor dem Spiel an verschiedenen Krämpfen litt. Er ging auf das Feld, war aber völlig lethargisch, so wie der Rest der Seleção. Dieses Kapitel stellt aber bei Weitem nicht seine erfolgreiche Karriere in den Schatten. 2009 kehrte Ronaldo nach Brasilien zurück, wo er für →**Corinthians** spielte und 2011 seine Karriere beendete. Dreimal wurde er von der FIFA zum Weltfußballer gewählt (1996, 1997, 2002) und ist mit insgesamt 15 Toren in vier Turnieren der erfolgreichste Torschütze der WM-Geschichte. Heute ist R. u.a. für das Organisationskomitee der WM 2014 tätig und damit einer der wenigen brasilianischen Spieler, die als Geschäftsmann wie Funktionär weiter erfolgreich sind. Namensvetter Ronaldo de Assis Moreira, kurz Ronaldinho Gaúcho genannt, wurde 1980 in Porto Alegre gebo-

ren. Nach Anfängen bei →**Grêmio** ging der beidfüßige, offensive Mittelfeldspieler mit 21 Jahren nach Paris St. Germain, bevor er beim FC Barcelona (2003-2008) mit genauen Pässen und oft torgefährlichen Tempodribblings den internationalen Durchbruch schaffte. Bei den Katalanen schoss er in 145 Spielen 71 Tore, wurde zweimal spanischer Meister und einmal →**Champions League** Sieger; 2005 wurde er zu Europas Fußballer des Jahres, 2004 und 2005 zum Weltfußballer des Jahres gewählt. Nach einigen unbefriedigenden Spielzeiten beim AC Milan und der (auch wegen Verletzungen) verpassten WM 2010 kehrte er Anfang 2011 nach Brasilien zurück und ging zu →**Flamengo**, fiel allerdings zunehmend eher durch Eskapaden denn durch Leistung auf dem Platz auf. Mitte 2012 wechselte er zu →**Atlético Mineiro**, wo er zuweilen an alte Klasse anknüpft. Obwohl Ronaldinho Gaúcho im Februar 2013 für sein 100. Länderspiel in der →**Seleção** geehrt wurde, wird sich sein Traum von der Teilnahme an der WM im eigenen Land wohl

nicht erfüllen – unter dem aktuellen Nationaltrainer Felipão hat kreative Disziplinlosigkeit keinen guten Stand. (COR/HOL)

**RUHRGEBIET, das** [Região do Ruhr]. Noch immer erfreut sich keine andere Region in Deutschland so vieler Fußballvereine wie das zwischen Niederrhein und Westfalen gelegene Gebiet, obwohl seine relative Bedeutung in den vergangenen Jahrzehnten – entsprechend dem wirtschaftlichen Strukturwandel – abgenommen hat. Die bekanntesten und über Jahrzehnte erfolgreichsten Vereine des R.s sind: FC →**Schalke 04**, Borussia →**Dortmund**, VfL Bochum und MSV Duisburg. Andere Traditionsvereine sind Rot-Weiß Oberhausen, Schwarz-Weiß und Rot-Weiß Essen, Watten-scheid 09 und Westfalia Herne. Die große Vereinsdichte im „Land der tausend Derbys“ (Helmut Hering) korreliert soziostrukturell mit der großen Anzahl an Kohlezechen und Stahlschmieden und den damit verbundenen proletarischen Milieus, wurde aber historisch nicht davon aus-

gelöst. Auch in dem von Bergbau und Schwerindustrie geprägten R. war Fußball zunächst eine Freizeitbeschäftigung der Angestellten und höheren Schichten. Erst in den späten 1920er Jahren – begünstigt zum einen durch die Sozial- und Freizeitgesetzgebung der Weimarer Republik, zum anderen durch die Ausbreitung der auf den Zechen und Siedlungen gegründeten Vereine und ihrer Verbindung zur lokalen Industrie – wurde der Fußball im R. zu einem Massensport, und der „Pott“ die führende Fußballregion Deutschlands. In den großen Städten wurden moderne Stadien gebaut, Schalke 04 dominierte ab den 1930er Jahren zunächst die Westdeutsche und dann die nationale Meisterschaft. Der Erfolg der Königsblauen fußte auf der erfolgreichen Integration der aus Osteuropa zugewanderten Bevölkerung, einer teils von der Zeche Consolidation finanzierten Professionalisierung, dem schnellen Kombinationsspiel des sogenannten „Schalker Kreisels“ – und dem Interesse des →**NS-Regimes** am Mythos des fußballspielenden

„ehrlichen Kumpels“. Mit der 1947 eingerichteten, von Vereinen aus dem R. dominierten Oberliga West und dem sportlichen Aufstieg des BVB erreichte die nationale Dominanz der Region ihren Höhepunkt. 1955 bis 1958 gingen vier Meistertitel hintereinander ins R., 1956 fand in Essen das erste Flutlichtspiel Deutschlands (und das erste offizielle Frauenländerspiel) statt. Während sich die Paarung S04-BVB als das alle anderen in den Schatten stellende Ruhrgebietsderby etablierte, begann mit dem in den 1960er Jahren akuten „Zechensterben“ der Strukturwandel in der Region. War das R. im ersten BL-Jahrzehnt mit bis zu sechs Vereinen vertreten (neben S04, BVB, MSV Duisburg und VfL Bochum auch RW Essen und RW Oberhausen), war es mit S04 und RWO am BL-Skandal 1971/72 beteiligt und litt stärker als andere Regionen an den Folgen (→**Korruption**). Der sportliche Abstieg von RWO und RWE begann, der FC Schalke wurde wegen Falschaussagen seiner Spieler lange als „FC Meineid“ verhöhnt, in der ganzen Region brachen die traditionell

hohen Zuschauerzahlen ein – obwohl die Fankultur im R. tief verwurzelt ist und 1972 mit den „Bochumer Jungs“ deutschlandweit der erste nach englischem Vorbild organisierte Fanclub gegründet wurde. Der Niedergang war nicht nur der Deindustrialisierung, sondern auch der fehlenden Professionalisierung vieler Vereine geschuldet, die oft in einer Mischung aus Gutsherrenart und Kirchturmdenken geführt wurden. Allein der BVB und rund ein Jahrzehnt später auch S04 erkannten die Zeichen der Zeit, passten die Wirtschaftsstruktur an die neuen Nebeneinkünfte aus TV-Geldern, Werbung und Merchandising an und bauten ihre Clubs zu nationalen Marken aus. Folgerichtig sind sie nicht nur in der BL, sondern regelmäßig auch in den europäischen Wettbewerben präsent und erfolgreich. Während das R. zurzeit im Frauenfußball zwei von zwölf Frauen-Bundesligisten stellt, sind es in den drei ersten deutschen Männerprofiligen nur noch fünf von 56 Vereinen. Trotzdem gilt: Der Fußball hat den Strukturwandel im R. überlebt

und ist weiter ein zentraler Teil von Alltag und Heimat. Mehr als anderswo fungiert Fußball im „Pott“ als schichtenübergreifende Klammer zwischen glorreicher Vergangenheit und unsicherer Gegenwart – und versinnbildlicht Herz und Leidenschaft der Menschen. (GÖK/HOL)

**RUNDE TISCH, der** [Mesa Redonda]. Schaltet man am Sonntagabend einen „freien“ Fernsehsender in Brasilien ein, so trifft man fast unweigerlich auf eine Sendung im Format des sogenannten „Runden Tisches“. In der Regel sitzen an diesem (allerdings nicht immer runden) Tisch fünf oder sechs ältere Männer, die stundenlang über Fußball reden, ohne zu irgendeinem Ergebnis zu kommen. Es ist sehr kurios, dass diese Sendungen Erfolg haben – sie sind ein landesweit übertragenes Stammesgespräch zwischen selbst ernannten Experten mit klaren Vereinssympathien, in dessen Verlauf nur wenige Spielszenen gezeigt werden. Angeblich sind die niedrigen Produktionskosten

einer der Gründe, warum diese Sendungen weiterleben. Nach dem Ableben von „Waldis WM-Club“ hat in Deutschland nur noch „DSF Doppelpass“ ein ähnliches Konzept. (MAC)

# S

**SANTOS** Der „Santos Futebol Clube“ wurde im April 1912 in Santos gegründet, der Stadt mit dem größten Hafen Brasiliens an der Küste des Bundesstaates São Paulo. In den ersten Jahrzehnten wurden nur wenige Titel gewonnen, dann aber änderte 1956 der Vertragsabschluss mit dem jungen →**Pelé** das Schicksal des Clubs. Die Jahre bis 1974, in dem der „König“ und die anderen Starspieler – Zito, Pepe, Coutinho, Mengalvio und Edu – bei Santos spielten, waren durch unglaublich viele Titel geprägt: die Vereinsweltmeisterschaft 1962 und 1963, die Copa →**Liber-tadores** 1962, 1963 und 2011, die

Taça Brasil 1961-1965 sowie das Turnier Roberto Gomes Pedrosa 1968; 2002 und 2004 gewann der Club den →**Brasileirão**. Auch in den vergangenen Jahren wurden bei Santos viele heute nationale und internationale Stars – u.a. Robinho, Diego, Paulo Henrique Ganso und →**Neymar** – entdeckt; ein Beweis für die exzellente Jugendarbeit des Clubs. (COR)

**SÃO PAULO** Der Fußballclub São Paulo wurde im Dezember 1935 durch Spieler, Angestellte und Teilhaber des „Clube Atlético Paulistano“ gegründet, dem zwischen 1910 und 1920 besten Verein der Stadt, dessen Vorstand aber gegen die zunehmende Professionalisierung war und die Fußballabteilung auflöste. Die Abweichler traten der „Associação Atlética das Palmeiras“ bei, um einen neuen Club zu gründen: São Paulo FC. Man wählte die Farben weiß, rot und schwarz und wurde so zum „Tricolor“ von São Paulo. In der Vereinsgeschichte wurden wichtige Titel gewonnen, u.a. die Vereinsweltmeisterschaft 1992, 1993 und 2005, die Copa

→**Libertadores** 1992, 1993 und 2005, die Recopa Sul-Americana 1993 und 1994, die Supercopa Libertadores 1993 und die brasilianischen Meisterschaften 1977, 1986, 1991, 2006, 2007 und 2008. Wahrscheinlich ist São Paulo FC nach Anzahl der Titel der erfolgreichste brasilianische Fußballclub. Dabei repräsentiert der Verein überwiegend die mittleren und gehobenen Schichten der Stadt, was sich auch in den finanziellen Mitteln sowie dem Standort des Vereinsstadions in dem wohlhabenden Stadtteil Morumbi widerspiegelt. (COR)

**SCHALKE 04, FC Gelsenkirchen (S04)**. In dem 1924 verfassten Schalker Vereinslied heißt es: „Blau und Weiß, wie lieb´ ich dich“. Doch so war es nicht immer, denn der Verein aus dem Gelsenkirchener Stadtteil Schalke wurde 20 Jahre zuvor als Westfalia Schalke gegründet – und seine Vereinsfarben waren rot und gelb. Die Identifikation mit der unmittelbaren Umgebung (Westfalen) kontrastierte mit vielen anderen Vereinen der Region, die sich als

„Borussia“ explizit zu Preußen bekannten. Nur zehn Jahre nach der 1924 erfolgten Namens- und Vereinsfarbenänderung wird der Mythos Schalke 04 geboren: Zwischen 1934 und 1942 stehen die „Knappen“ (eine Bezeichnung für Bergleute) in acht von neun Endspielen um die deutsche Meisterschaft, sechsmal gewinnen sie den Titel (1939 wird Admira Wien mit 9:0 deklassiert). Daneben erreicht Schalke in dieser Zeit fünf Pokalendspiele, verlässt allerdings den Platz nur einmal als Sieger. Der Hauptgrund für die damalige Dominanz der „Königsblauen“ lag – neben der wachsenden Dominanz der Vereine aus dem →**Ruhrgebiet** – in dem sogenannten „Schalker Kreisel“, mit dem das schnelle und rotierende Angriffsspiel vor allem zwischen Ernst Kuzorra und Fritz Szepan bezeichnet wurde. Kuzorra, für viele der beste Schalker Spieler aller Zeiten (die Vereinsgeschäftsstelle befindet sich im Ernst-Kuzorra-Weg 1!), wurde auch durch seine Kompromisslosigkeit außerhalb des Platzes bekannt: Nachdem S04 das Meis-

terschaftsendspiel 1941 gegen Rapid Wien auch wegen dubioser Schiedsrichterentscheidungen in der letzten Viertelstunde verloren hatte, und vieles darauf hindeutete, dass auf Hitlers Geheiß endlich ein Verein aus dem ins Großdeutsche Reich integrierten Österreich den Titel bekommen sollte (→**NS-Regime**), verweigerte er die Annahme der Ehrennadel. Seit dem siebten Meistertitel 1958 laufen die Schalker dem Glanz der Kriegsjahre und einem neuen Titelgewinn hinterher. Nach dem Bundesligaskandal 1971, bei dem der Verein zu den Hauptakteuren gehörte, spielte S04 in den 1980er Jahren fünf Saisons in der zweiten BL. 1997 gewann Schalke mit den „Eurofightern“ den UEFA-Cup gegen Inter Mailand; in der BL errang Schalke fünf Vize-Meisterschaften und wurde dreimal DFB-Pokalsieger (2001, 2002, 2011). Unübertroffen sind auch die Emotionen zum Saisonende 2000/2001, als Schalke nach verlorenem →**Herzschlagfinale** nur zum „Meister der Herzen“ gekürt werden konnte. (GÖK/HOL)

**SCHLACHT VON AFLITOS, die** [Batalha dos Aflitos]. Aflitos ist ein Stadtteil der Nordost-Metropole Recife, in dem der Verein Náutico sein Stadion hat. Dort fand am 26. November 2005, am letzten Spieltag der Zweitligasaison, eine Art Aufstiegsendspiel statt. Dabei benötigte der Gast →**Grêmio** aus Porto Alegre ein Unentschieden, während die Heimmannschaft siegen musste, um aufzusteigen. Das Spiel nahm dramatische Züge an, als der Schiedsrichter in der 80. Minute beim Stand von 0:0 zum zweiten Mal auf Elfmeter für Náutico entschied. Es kam zu diversen Tötlichkeiten, nach denen insgesamt vier Spieler vom Platz gestellt und das Spiel für 35 Minuten unterbrochen wurde. Nach Wiederanpiff verschossen die Gastgeber nicht nur einen Elfmeter, sondern den Gästen gelang auch noch der völlig überraschende Siegtreffer. Die Schlacht von Aflitos ist Stoff eines humoristischen Dokumentarfilms und verschiedener Bücher. (MAC)

**SCHMACH VON CÓRDOBA, die** [Vexame de Córdoba]. Nach der

argentinischen Stadt benannte 2:3 Niederlage des dato amtierenden Titelträgers Deutschland gegen Österreich bei der WM 1978, was das Turnieraus zur Folge hatte. Das Spiel war ein unschöner Abgang für den bei der EM 1972 und WM 1974 noch meisterlichen Bundestrainer Helmut →**Schön**. In Österreich (wo man vom „Wunder von Córdoba“ sprach) dagegen wurde der Sieg gegen den Erzrivalen euphorisch und in historischen Dimensionen gefeiert, wie auch in der berühmten Radioreportage von Edi Finger zum Ausdruck kam: „Wir busseln uns ab. 3:2 für Österreich durch ein Tor unseres grossartigen Krankl. (...) Ende! Schluss! Vorbei! Aus! Deutschland geschlagen! Nach 47 Jahren!“ (HOL)

**SCHÖN, Helmut** (HS 1915-1996). Ehemaliger deutscher Bundestrainer, wegen ständiger Kopfbedeckung auch „Mann mit der Mütze“ genannt. Der in Dresden geborene HS war seit seiner Jugend Stürmer beim (bürgerlichen) Dresdner SC, mit dem er in den frühen 1940er Jahren mehrmals

Pokalsieger und deutscher Meister wurde; zugleich wurde er für 16 Länderspiele berufen, in denen er 17 Tore erzielte. Nach Kriegsende war er unter anderem Spielertrainer der Ostzonen-Gewerkschaftsauswahl, dem Vorläufer der späteren DDR-Auswahl, hatte aber auch vereinzelte Engagements in den Westzonen. Nach dem definitiven Übertritt in den Westen war er 1952-1955 Auswahl-Trainer im Saarland (dato unter französischem Protektorat); 1956 wurde er Assistent von Bundestrainer Sepp →**Herberger**, dem er 1964 auf den Chefsessel folgte. In seine Amtszeit fallen die großen deutschen Erfolge der späten 1960er und frühen 1970er Jahre, in der die DFB-Elf Europa- und Weltmeister wurde und mit Offensivfußball begeisterte. Dank seines großzügig-unaufgeregten Naturells gelang es HS, um begnadete Einzelspieler wie Franz →**Beckenbauer** und Günter →**Netzer** eine Mannschaft mit der richtigen Mischung aus Taktik und Disziplin, Spielfreude und Offensivdrang zu formen. Sein Abgang nach der WM 1978 war angekün-

dig, hatte mit der →**Schmach von Córdoba** aber einen schalen Beigeschmack. Insgesamt war HS mit seiner lange von den deutsch-deutschen Wirrungen geprägten Biografie der bisher am längsten amtierende Bundestrainer, der eine blendende Gesamtbilanz aufweist (89 Siege in 139 Spielen, 292:107 Tore). (HOL)

**SEELER, Uwe** (US \*1936). „Uns Uwe“, der von 1954 bis 1970 in 72 Länderspielen 43 Tore erzielte, schien das Toreschießen im Blut zu liegen. Sein Vater Erwin war erfolgreicher Stürmer und schoss in einem Spiel bei der Arbeiterolympiade 1931 sieben Tore. Erwin wechselte vom proletarischen SC Lorbeer 06 zu im →**DFB** organisierten bürgerlichen Vereinen und landete schließlich beim →**Hamburger SV**, dessen berühmtester Spieler sein Sohn werden sollte. US spielte bereits mit 16 in der ersten Mannschaft des HSV, bei dem er mit 137 Toren in 237 Spielen bis heute erfolgreichster Torschütze ist. Mit 17 debütierte er in der →**Nationalmannschaft**. Nach seinem Karriereende 1972 blieb

US dem HSV eng verbunden. Seine Präsidentschaft (1995-98) war allerdings von zwielichtigen Geschäften der Vorstandskollegen überschattet. (GÖK/HOL)

**SÓCRATES** [1954-2011]. Sócrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira wurde in Belém do Pará geboren, begann aber im Hinterland von São Paulo bei dem Club Botafogo de Ribeirão Preto mit dem Fußballspielen. Bekannt als Doktor Sócrates, Doktor und Magrão („der Magere“) war er ein geborener Anführer auf und neben dem Feld. Mit seinem Medizinstudium war er einer der wenigen Fußballspieler, die zu jener Zeit einen Universitätsabschluss hatten. Zudem beeindruckte er mit seiner ruhigen und oft sehr nüchternen Art ein Tor zu feiern. Mit seinem Überblick und seinen genauen Pässen war Sócrates nicht nur ein hervorragender Vorbereiter, sondern auch Schütze wunderschöner Tore. 1978 wechselte er zu **→Corinthians** und erlebte dort den Höhepunkt seiner Karriere. Außerhalb des Feldes wurde Sócrates zu einer öffentlichen Figur, indem

er aktiv an der Kampagne „Diretas Já“ während der letzten Jahre der **→Militärdiktatur** teilnahm und zu einem der Führer der „Democracia Corinthiana“-Bewegung wurde. Sócrates spielte auch für Fiorentina (1984/85), **→Flamengo** (1985-1987) und **→Santos** (1988/89); er beendete seine Karriere dort, wo sie begann. Für die Nationalmannschaft spielte er von 1978 bis 1986, in 60 Spielen schoss er 22 Tore. Unter dem Taktstock des Maestro **→Telé Santana** war er einer der Zauberer der **→Seleção** bei der WM 1982. Bier, Zigaretten und das Bohème-Leben konnten seine Leistung auf dem Platz lange nicht schwächen, forderten aber später ihren Tribut. (COR)

**SOMMERMÄRCHEN, das** [Conto de Fada de Verão]. Anfang des 21. Jahrhunderts befand sich die deutsche **→Nationalmannschaft** in einer Krise, die ihren Ausdruck im Vorrundenaus bei den EM-Turnieren 2000 und 2004 fand. Dementsprechend skeptisch waren die deutschen Fans vor der WM 2006 im eigenen Land. Aber zur Überraschung vieler spielte die junge

deutsche Mannschaft unter dem neuen Nationaltrainer Jürgen → **Klinsmann** erfrischenden Angriffsfußball (und errang letztlich den dritten Platz). Das Organisationskomitee der WM wollte das Turnier nutzen, um Deutschland als fröhliches und gastfreundliches Land darzustellen. Zentral war dabei die Ausrichtung von sogenannten „Fanfesten“ mit Public Viewing-Events im Zentrum der WM-Städte: Damit konnten jene Fans, die kein Ticket ergattert hatten, auf Großbildleinwänden gemeinsam die Spiele verfolgen. Gleichzeitig erlebte Deutschland einen Bilderbuchsommer, der viele Menschen zu den Public Viewings strömen ließ und aus den Fanfesten kleine Volksfeste machte. Beflügelt vom Erfolg der deutschen Nationalelf kam es zu einer allgemeinen Feierstimmung, die im Nachhinein – in Anlehnung an Heinrich Heines 1844 verfasstes Epos „Deutschland, ein Wintermärchen“ – Sommermärchen genannt wurde. (MAC)

**SPIELSYSTEME, die** [Sistemas de Jogo]. Das Thema Spielsys-

teme, und im weiteren Sinne Spieltaktik, wird in Deutschland und Brasilien unterschiedlich behandelt. Während brasilianische Fernsehkommentatoren wie selbstverständlich über Taktik sprechen und der Sportjournalist Paulo Vinícius Coelho eine Zeitungskolumne zum Thema schreibt, wird in Deutschland erst in jüngerer Zeit vermehrt über Spielsysteme debattiert. Diese Situation führte dazu, dass der ehemalige Nationalspieler Matthias Sammer einmal zuspitzend sagte: „Wir Deutschen haben keine Ahnung von Taktik“. Die Geschichte der Spielsysteme ist eine Bewegung von der Offensive zur Defensive. In den Anfangsjahren des Fußballs liefen Mannschaften tatsächlich mit neun Stürmern auf, noch 1954 wurde Deutschland mit heute unvorstellbaren fünf Stürmern und nur zwei Verteidigern Weltmeister. Dabei wurde schon in den 1920er Jahren das sogenannte WM-System erfunden, bei dem mit drei Verteidigern gespielt wird und die Spieler so auf dem Feld verteilt sind, als ob sie ein großes W und M formen würden.

Später begann man die Spielsysteme mit Nummernfolgen zu beschreiben. Beim WM-Titel von 1958 spielten die Brasilianer in Schweden mit einem 4-2-4-System, also vier Verteidiger, zwei Mittelfeldspieler und vier Stürmer. Ebenfalls aus den 1950er Jahren stammt die wohl defensivste Taktik, nämlich der italienische Catenaccio, der wiederum auf dem sogenannten Schweizer Riegel aufbaut. Nun überwog endgültig die Defensive gegenüber der Offensive. Bei der WM 1974 überraschte die holländische Nationalmannschaft schließlich mit dem „totalen Fußball“, bei dem jeder Spieler jede Position spielen muss. Seit Ende der 1990er Jahre spielen viele Mannschaften mit einer Viererabwehrkette, die von der Mann- zur Raumdeckung übergeht. Damit wurde die große deutsche Erfindung des →**Libero**, also des freien Spielers vor oder hinter der Abwehr, abgeschafft. Im Angriff wurde diese Spielweise durch vier in einer Raute positionierte Offensivspieler ergänzt. Im deutschen Fußball vollzog sich diese Umstellung nur langsam.

Der Trainer des damals zweitklassigen SSV Ulm, Ralf Rangnick, war der erste, der dieses neue Spielsystem mit Erfolg in Deutschland anwandte. Sein Fernsehinterview im ZDF-Sportstudio im Dezember 1998, bei dem er auf einer Tafel seine taktischen Vorstellungen veranschaulichte, machte ihn auf einen Schlag berühmt und verlieh ihm den (nicht nur wohlmeinenden) Titel „Fußballprofessor“; freundliche Kommentare sahen in ihm dagegen den ersten deutschen →**Konzepttrainer**. Im 21. Jahrhundert kam die große Zeit der spanischen Nationalmannschaft und des FC Barcelona mit seinem Trainer Pep Guardiola. Sein Credo war es, den Ball immer so rasch wie möglich in kurzen und sicheren Pässen abzugeben, was man „Tiki-Taka“ nannte. Damit waren nicht mehr Positionen, sondern das flexible Freilaufen der Spieler gefragt. Guardiola ließ sogar ohne echten Stürmer, stattdessen mit einem offensiven Spieler hinter der Angriffsreihe („falsche Neun“) spielen. Diese Idee nahm er mit zu →**Bayern München** und sie scheinen auch

in der →**Bundesliga** erfolgreich zu sein. (MAC)

**SPORTSCHAU, die / AKTUELLE SPORTSTUDIO, das** [Programas de Esporte]. Solange die „öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten“ bis 1988 das Übertragungsmonopol für die BL hatten, waren es die obligatorischen Fernsehsehsendungen für den deutschen Mann. Die Sportschau, die seit mehr als 50 Jahren im „ersten Programm“ und seit BL-Beginn 1963 am frühen Samstagabend ausgestrahlt wird, folgte lange einem die Geduld strapazierenden Zeitplan: Erst nach dem Verlesen der Ergebnisse der nicht in Bildern gezeigten Spiele wurden ausgewählte Spiele in Ausschnitten gezeigt. Moderiert wurde die Sportschau von Journalisten, die deutschen Amtsstuben entlaufen schienen: Etwa der freundlich-sachliche „Mr. Sportschau“ Ernst Huberty, der „Metaphernkönig“ Hans-Joachim Rauschenbach oder Heribert Fassbender, der mit launischen Kommentaren wie „Sie sollten nicht zu früh abschalten,

das Spiel kann noch schlimmer werden“ glänzte. Die Sportschau tut sich zudem bis heute mit dem Wettbewerb „Tor des Monats“ hervor, bei dem die Zuschauer unter fünf Treffern das schönste Tor wählen. Insgesamt stand die Sportschau lange für einen nüchtern-sachlichen Journalismus, der in den 1990er Jahren von dem „Event-Sportjournalismus“ der privaten Anbieter verdrängt wurde – diese hatten die öffentlichen Anbieter im Kampf um die Übertragungsrechte ausgestochen. Nachdem die Sportschau in den 1990er Jahren wie ein Fisch ohne Wasser gedarbt hatte, hat sie seit 2003 wieder die Rechte auf BL-Berichterstattung. Anfang 2008 wurde die Sendung auf fast zwei Stunden verlängert, in der ersten halben Stunde werden Spiele aus der zweiten und dritten Liga gezeigt. Die Sendung erlebt – auch dank jüngerer Moderatoren – eine Renaissance, hat nun aber auch Werbeeinschübe. Auch das „Aktuelle Sportstudio“ des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) wird seit August 1963 fast unverändert, stets aber um 22

Uhr abends ausgestrahlt. Neben Spielberichten nehmen die Gespräche mit den meist aus dem Fußball stammenden Studiogästen breiten Raum ein. Im „Aktuellen Sportstudio“ waren ebenso wie in der Sportschau einige Moderatoren prägend; Rekordhalter ist Dieter Kürten, der von 1967 bis 2000 insgesamt 376 Sendungen moderierte. Kultstatus erlangte daneben das 1966 eingeführte „Torwandschießen“: ein (heute mit Beteiligung des Publikums) zwischen den Studiogästen ausgetragener Wettbewerb, bei dem aus sieben Metern Entfernung auf eine Holzwand mit zwei in der Diagonalen angeordneten Löchern mit je 55 cm Durchmesser geschossen wird. Noch kein einziger Studiogast konnte bei den je drei Versuchen pro Seite alle möglichen sechs Treffer erzielen, aber es trennte sich oft die Spreu vom Weizen – Günter →**Netzer** etwa traf 1974 gleich fünfmal. (HOL)

**STRASSENKÖTERKOMPLEX, der** [Complexo de Vira-Latas]. Der Begriff wurde von dem brasilianischen Autor und Dramaturgen

Nelson Rodrigues (1912-1980) geprägt, um das brasilianische Minderwertigkeitsgefühl zu beschreiben. 1958 schrieb er: „Unter dem Straßenköterkomplex verstehe ich eine Minderwertigkeit, in die sich der Brasilianer freiwillig im Vergleich zum Rest der Welt versetzt“. Um gegen diesen unbegründeten Komplex anzukämpfen, schrieb Rodrigues seine oft sehr nationalistischen Fußballchroniken und war der Meinung, dass dieser mit den WM-Titeln der →**Seleção** endlich überwunden sei. Nicht nur im Fußball, sondern auch in der übrigen brasilianischen Gesellschaft findet sich bis heute aber die Dialektik von Straßenköterkomplex und übersteigertem Nationalismus. (MAC)



**TAPETÃO** [Wörtlich: großer Teppich]. Der Begriff bezeichnet in Brasilien die Praxis, dass mächtige Vereine vor Gericht versuchen,

ein unerwünschtes sportliches Ergebnis zu verhindern. Verbunden damit ist die Redewendung: „Ein großes Team steigt nicht ab“. Wenn die sogenannten großen Clubs auf einem Abstiegsplatz landeten, wurde das Problem oft damit gelöst, dass die Liga vergrößert wurde und niemand abstieg. → **Fluminense** aus Rio de Janeiro wurde bisher dreimal (1996, 1999 und 2013) wegen administrativ-juristischer Entscheidungen vor der zweiten Liga bewahrt, obwohl der Club zumindest nach außen eher passiv darauf hin arbeitete. Die Häufung der Fälle handelte dem „Tricolor“ das Stigma ein, wiederholt ein Nutznießer des T. zu sein – also bildlich gesprochen besonders viel Dreck unter den Teppich gekehrt zu haben. (MAC)

**TELÊ SANTANA** (1931-2006). Als wahrhaftiger Meister auf und neben dem Fußballfeld nimmt der aus Minas Gerais stammende Telê einen Ehrenplatz in der jüngeren brasilianischen Fußballgeschichte ein. Seine Spielerkarriere als rechter Außenstürmer führte ihn zu drei Vereinen: → **Flu-**

**minense** (1950-1961), Guarani (1961-1962) und → **Vasco da Gama** (1963). In den 1950er Jahren galt er als der Motor des Fluminense-Teams, und es war auch der Club aus Laranjeiras, bei dem er seine erfolgreiche Karriere als Trainer startete. 1969 gewann der „Fio de Esperança“ („Faden der Hoffnung“), so sein Spitzname bei den Fans, mit dem Tricolor die Landesmeisterschaft. 1971 wurde er mit → **Atlético Mineiro** und 1991 mit → **São Paulo** brasilianischer Meister. Zwei Heldentaten „adelten“ seine Laufbahn: Mit São Paulo gewann er die Copa → **Libertadores** und zweimal den Vereinsweltmeistertitel; 1982 trainierte er die bei der WM in Spanien begeisterte Nationalmannschaft. „Mestre Telê“ erteilte eine Lektion in Technik und Taktik; die → **Seleção** zauberte in den ersten Spielen, verlor aber gegen eine unbeholfene Auswahl aus Italien. Fußballpech! Auch bei der WM 1986 betreute Telê die brasilianische Nationalelf, galt nach dem erneuten Ausscheiden im Viertelfinale aber endgültig als Pechvogel. Danach wurde die

Seleção leichte Beute eines utilitaristischen Spielverständnisses, frei nach dem Motto „schön spielen bringt keinen Titel“. 2006 erlitt Telê einen Schlaganfall und starb bald darauf in Belo Horizonte. (COR)

**TRAGÖDIE VON SARRIÀ, die** [Tragédia de Sarrià]. Bei der WM 1982 in Spanien nahm Brasilien mit einer hochgelobten Mannschaft um Spieler wie →**Sócrates**, Júnior, Zico und Falcão teil. Die Fans daheim waren sich sicher, dass ihre Mannschaft den Titel holen würde, aber in der Zwischenrunde verlor Brasilien unglücklich mit 2:3 gegen Italien. Dieses Spiel ging nach dem Namen des (inzwischen abgerissenen) Stadions in Barcelona, in dem das Spiel am 5. Juli 1982 stattfand, als Tragödie von Sarrià in die Geschichte ein. Es ist nach der WM-Niederlage von 1950 (→**Maracanã**) die zweite große Fußballtragödie Brasiliens. Das Land befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem politischen Aufbruch, da sich das Ende der →**Militärdiktatur** abzeichnete. Der frische Stil der →**Seleção**

verkörperte diese Öffnung und einige Spieler wie Sócrates und Casagrande waren in der Redemokratisierungsbewegung engagiert. Vor diesem Hintergrund erklärt sich ein Großteil der kollektiven Trauer über die Niederlage. (MAC)

**TRAININGSLAGER, das** [Concentração]. Im Deutschen ein paramilitärisch anmutender Begriff für eine gemeinsame Unterkunft, in der eine Mannschaft sich abgeschieden auf ein Turnier oder wichtiges Spiel vorbereitet. Bei der deutschen →**Nationalmannschaft** wird traditionell viel Mühe darauf verwandt – das T. steht für die Philosophie des jeweiligen Bundestrainers und hat (vermeintlich) große Bedeutung für die Leistung während des Turniers. Sepp →**Herberger** schuf in einem abgeschiedenen Schweizer Landhotel mit dem „Geist von Spiez“ – dito Disziplin und Gemeinschaftssinn – die Grundlagen für den WM-Erfolg 1954. Dagegen rief das T. für die WM 1974 in der schleswig-holsteinischen Sportschule Malente gemischte Gefühle hervor: Es

war Schauplatz von Machtkämpfen und Prämienverhandlungen, Pokerrunden und Eskapaden in nahe Rotlicht-Etablissements – verhinderte aber nicht den späteren Turniersieg. Inzwischen ist beim →DFB der lange bemühte Tugendterror von einem entspannten Trainingslagerkonzept abgelöst worden: Lockere Wellness-Atmosphäre ist angesagt, Familien und Freundinnen der Spieler sind (zumindest an einigen Tagen) mit dabei. Während die brasilianische →Seleção sich traditionsgemäß in der „Granja Comary“, einer Sportschule der →CBF in den Bergen bei Rio de Janeiro, auf die WM 2014 vorbereitet, werden die Deutschen im sogenannten „Campo Bahia“ (als Erstbenutzer) logieren, einem von deutschen Unternehmern gebauten Luxus-Ressort bei Porto Seguro im Süden des Bundesstaates Bahia. (HOL)



**VASCO DA GAMA** Der „Clube de Regatas Vasco da Gama“, kurz Vasco, schrieb eines der wichtigsten Kapitel in der Geschichte des brasilianischen Fußballs. Er wurde am 21. August 1898 von portugiesischen Einwanderern in Rio de Janeiro vornehmlich als Wassersport-Club gegründet, 1915 wurde auch eine Fußballabteilung eingerichtet. Nach dem Beitritt zur Städtischen Sportliga im Jahr 1916 und dem Gewinn der Meisterschaft in der Serie B 1922, stieg der Verein zur Fußballelite Rio de Janeiros auf, wo die Vereine →Botafogo, →Fluminense, →Flamengo und América schon ihren Platz gefunden hatten. Was den Club mit dem Malteserkreuz jedoch bemerkenswert von den anderen Vereinen unterschied, war die Tatsache, dass Vasco konsequent schwarze Spieler, Mulatten und weiße Spieler aus armen Verhältnissen aufnahm. Schon bei seiner ersten Teilnahme in der Serie A im Jahr 1923 gewann Vasco die Meisterschaft. Infolge einer durch rassistische Vorurteile geprägten Einstellung trennten sich die wichtigsten Fußballvereine

Rio de Janeiro daraufhin von der Städtischen Liga und gründeten die AMEA - die Städtische Vereinigung des Amateursports. Mit der Forderung, dass die Spieler der Liga lesen und schreiben können sollten, schufen sie verdeckte Mechanismen (ein typisches Merkmal des Rassismus in Brasilien), um die Teilnahme von schwarzen Spielern, Mulatten und weißen Spielern aus armen Verhältnissen zu verhindern. Außerdem wurde argumentiert, dass Vasco kein eigenes Stadion hätte. Daraufhin schlossen sich portugiesische Händler zusammen und brachten die finanziellen Mittel auf, um im Jahr 1927 den Bau des São Januário-Stadions zu ermöglichen, das vor dem Bau des →**Maracanã** das größte Stadion Brasiliens war; zu diesem Zeitpunkt kehrte Vasco in die Liga zurück. Insgesamt stellte die Haltung Vascos, sich den Regeln der AMEA zu verweigern, eine Art „Goldenes Fußball-Gesetz“ dar (analog zum Goldenen Gesetz zur Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1888). Seitdem hat Vasco neben mehreren Landesmeisterschaften die nati-

onalen Titel 1974, 1989, 1997 und 2000 sowie die Copa →**Libertadores** 1998 und den brasilianischen Pokalwettbewerb im Jahr 2011 gewonnen. Aber auch Vasco erlebte dunkle Momente, wie etwa den Abstieg in die zweite brasilianische Liga in den Jahren 2008 und 2013. (COR)

**VOGTS, Hans-Herbert “Berti”** (BV \*1946). Er war der Ausputzer und Kämpfer in der von eleganter Offensive geprägten Fohlen-Elf der 1970er Jahre und wurde wegen seiner Zweikampfstärke „Terrier“ genannt. Der vom Niederrhein stammende BV bestritt von 1965 bis 1979 insgesamt 419 BL- und 64 Europapokalspiele für Borussia →**Mönchengladbach**. Er wurde zweimal zum Fußballer des Jahres gewählt (1971, 1979) und 96-mal in die →**Nationalmannschaft** berufen. Nach seiner Spielerlaufbahn war er für den →**DFB** als Jugendtrainer und Assistent der Nationalelf tätig, bevor er nach dem WM-Sieg 1990 zum Bundestrainer ernannt wurde. BV erzielte die nach Helmut →**Schön** meisten

Länderspielsiege, konnte aber selten aus dem Schatten seines Vorgängers Franz →**Beckenbauer** treten. Sein größter Trainererfolg war der EM-Titel 1996, dem ein enttäuschendes WM-Turnier 1998 und sein Rücktritt folgten. BV ist seitdem in vielen, oft aber eher glücklosen Engagements für verschiedene Nationalteams – Kuwait 2001/02, Schottland 2002-2004, Nigeria 2006/07 – weltweit tätig. Seit 2008 ist BV Nationaltrainer Aserbaidshans, wo er einige Achtungserfolge erzielte. Auf Initiative seines zeitweiligen Weggefährten Jürgen →**Klinsmann** wird er während der WM 2014 als Sonderberater für die Nationalmannschaft der USA tätig sein. (HOL)

# W

**WALTER, Fritz** (FW 1920-2002). Es hätte nicht viel gefehlt und FW wäre nicht der Kapitän der bei der WM 1954 siegreichen

deutschen Elf gewesen. Als junger Soldat geriet FW gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in russische Kriegsgefangenschaft – und spielte dort sprichwörtlich um sein Leben. Als man im Lager seine außergewöhnlichen fußballerischen Qualitäten erkannte, ließ der sportbegeisterte Lagerkommandant ihn noch 1945 frei. Zurück in Deutschland feierte FW mit den „roten Teufeln“ 1951 und 1953 den Gewinn der deutschen Meisterschaft – und 1954 den WM-Titel (→**Wunder von Bern**). In 61 Länderspielen schoss der torgefährliche und technisch brillante Mittelfeldspieler 33 Tore, für den 1. FC Kaiserslautern waren es in 379 Spielen (fast unglaubliche) 306 Tore; unvergessen auch seine beiden im Flug erzielten Hackentore. Legendär war auch FWs Loyalität zu Sepp →**Herberger**, den der Starspieler einfach „Chef“ nannte. Auch nach der Spielerlaufbahn blieb der bodenständige FW seinem Heimatverein eng verbunden; ihm zu Ehren wurde der „Betzenberg“ in Fritz-Walter-Stadion umbenannt. (GÖK/HOL)

**WEIßER ELEFANT, der** [Elefante Branco]. Im Zuge der Vorbereitungen zur WM 2014 schien in Brasilien eine neue exotische Tierart heimisch zu werden. Denn der Begriff „Weißer Elefant“ bezieht sich auf Dinge, die relativ günstig erworben wurden, aber übermäßige Folgekosten produzieren und im Extremfall ihren Besitzer ruinieren können. Der (auch im englischen Sprachraum geläufige) Begriff geht zurück auf die Könige Siams, die sich als Ausdruck ihrer Macht weiße Elefanten hielten; Tiere also, die keinen wirklichen Nutzen haben, aber große Unterhaltskosten verursachen. Den siamesischen Königen wurden in Brasilien die neuen WM-Stadien in Brasília, Cuiabá, Manaus und Natal gewidmet, wo es keine höherklassigen Vereine gibt und die Stadionnutzung nach der WM in den Sternen steht. (MAC)

**WELTMEISTERSCHAFT, die** [Copa do Mundo]. Im Vierjahresrhythmus ignoriert Brasilien seine Feiertage und begeht stattdessen die Fußball-WM als Nationalfeiernat. Das Weltturnier ist das große

Ereignis für die brasilianische Gesellschaft und anhand seines Verlaufs werden relevante gesellschaftliche Themen diskutiert und dramatisiert. Interessant ist dabei, dass von dem Abschneiden der →**Seleção** direkt auf die Lage der Nation geschlossen wird. Im brasilianischen Sprachgebrauch spricht man davon, dass eine WM entweder gewonnen oder verloren wird; ein neutrales „nicht gewinnen“ gibt es nicht. Somit hat Brasilien bis 2010 insgesamt 15 WM-Turniere verloren und fünf gewonnen. Der erste Titel wurde 1958 bei der WM in Schweden erlitten; damals waren →**Pelé** und →**Garrincha** auf dem Platz. Der Chronist Nelson Rodrigues (1912-1980) kreierte damals den Begriff →**Straßenköterkomplex** und schloss von dem WM-Sieg darauf, dass Brasilien diesen Minderwertigkeitskomplex überwunden hätte. 1962 gelang in Chile mit einem ähnlichen Team die Titelverteidigung. Die Seleção, die 1970 den dritten Titel gewann, ging als die perfekte Fußballmannschaft aller Zeiten in die Geschichte ein. Der vierte Titel folgte 1994 in den

USA mit →**Romário** und Bebeto als Stars. Schließlich konnte Brasilien mit den beiden →**Ronaldos** 2002 im WM-Finale in Japan die deutsche Mannschaft besiegen. 2014 hofft nun ganz Brasilien auf die →**Hexa**. Kurioserweise gibt es in Brasilien sehr wenig Literatur über diese fünf Titel. Es scheint so, als ob ein WM-Sieg als Normalzustand angesehen wird, der nicht analysiert werden muss. Im Gegensatz dazu werden die Niederlagen breit diskutiert, besonders über die WM-Tragödie von 1950 im →**Maracanã** Stadion existiert eine breite Literatur. (MAC)

**WEMBLEY-TOR, das** [Gol de Wembley]. Ursprünglich war es das (wahrscheinlich) spielentscheidende dritte Tor der Engländer im WM-Endspiel gegen Deutschland (Endergebnis 4:2). Ein Lattenknaller des englischen Angreifers Hurst, der von der Unterkante auf den Boden – und nach Meinung des Linienrichters hinter die Torlinie – sprang. Obwohl auch der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke den „Ball im Netz zappeln“ sah, bewiesen Fernseh-

aufnahmen und spätere Untersuchungen der Universität Oxford das Gegenteil. Im deutschen Fußballjargon bezeichnet Wembley-Tor seitdem ein zweifelhaftes, aber vom Schiedsrichter gegebenes Tor nach Abprall des Balls von der Latte nach unten. Zweifellos bleibt allein, dass England damals Weltmeister wurde. (HOL)

**WERKSCLUB, der** [Clube de uma Empresa]. Der Begriff bezieht sich ursprünglich auf die beiden an den Pharmakonzern Bayer (mit Hauptsitz in Leverkusen) angegliederten Fußballvereine Bayer Uerdingen und Bayer Leverkusen. Diese Clubs entstanden nicht aus Sponsorüberlegungen heraus, sondern als Sportgruppen des Werks, ähnlich wie das in Brasilien bei Bangú AC der Fall war. Während Bayer Leverkusen 1904 direkt im Werk gegründet wurde, fand bei Uerdingen 1953 eine Fusion statt. 1995 entschloss sich Bayer in Uerdingen auszusteigen, was zum Absturz des Vereins (der heute wieder KFC Uerdingen heißt) bis in die Amateurligen führte. Bayer 04 Leverkusen, seit

1999 eine hundertprozentige Tochter des Bayer-Konzerns, gehört dagegen zu den im vergangenen Vierteljahrhundert erfolgreichsten deutschen Fußballclubs. Seit dem Aufstieg 1979 spielt der Verein ohne Unterbrechung in der →**Bundesliga**, 1988 wurden der UEFA-Pokal und 1993 der →**DFB-Pokal** gewonnen. In der nach Spielzeiten gewichteten ewigen BL-Tabelle belegt Leverkusen nach →**Bayern München** und Borussia →**Dortmund** den dritten Platz. Dieser Erfolg ruft oft den Neid anderer hervor, die das Team die „Pillendreher“ nennen. Zudem wird der Club oft als „Bayer Vizekusen“ verspottet, weil er fünfmal deutscher Vizemeister, aber noch nie Meister wurde. Im 21. Jahrhundert entstanden in Deutschland neue Formen der Werkself. Zum einen beschloss der SAP-Gründer Dietmar Hopp in seinen Heimatverein TSG Hoffenheim zu investieren, wodurch der Club innerhalb von 15 Jahren den Durchmarsch von der Kreisliga A bis in die BL schaffte. Zum anderen begann der österreichische Limonadenhersteller Red Bull sich in Leipzig

zu engagieren. Nach einem gescheiterten Versuch bei Sachsen Leipzig wurde 2009 der Verein RB Leipzig gegründet – wobei RB offiziell RasenBallSport heißt, aber auch die Abkürzung des Sponsors ist. Die mit bekannten Spielern gespickte Mannschaft schaffte es bisher in die dritte Liga, das offizielle Vereinsziel heißt BL-Aufstieg. In beiden Fällen kann man aber nicht wirklich von einem W. sprechen, da die Spieler nie in dem jeweiligen Unternehmen arbeiteten. Ähnliches gilt für den VfL Wolfsburg (Deutscher Meister 2009), der in starkem Maße von den Investitionen des Volkswagen-Konzerns abhängig ist. (MAC/HOL)

**WUNDER VON BERN, das** (WvB) [Milagre de Berna]. Der Gewinn des WM-Titels 1954 erschien der als Außenseiter gestarteten deutschen Elf wie dem gesamten Nachkriegsdeutschland als ein „Wunder“, das Freudentaumel auslöste und das Land aus der Depression der Trümmerjahre zu erlösen schien. Der 3:2 Endspielsieg der „Helden von Bern“ gegen Ungarn war umso überraschender,

als das Vorrundenspiel gegen dieselbe Mannschaft mit 3:8 verloren worden war – von einer deutschen Elf mit vielen Reservespielern. Auch im Endspiel am 4. Juli 1954, in dem die Deutschen wieder mit fünf Spielern des Meisters 1.FC Kaiserslautern antraten, ging die zuvor viereinhalb Jahre unbesiegte ungarische Wundermannschaft schon nach wenigen Minuten mit 2:0 in Führung, doch der DFB-Elf gelang der schnelle Ausgleich. Im weiteren, oft hochdramatischen Spielverlauf hatten die Ungarn die besseren Torchancen und trafen mehrfach Pfosten und Latte, die deutsche Elf aber hielt mit Kampf dagegen und erzielte durch Helmut Rahn in der 84. Spielminute das Siegtor. Der Sieg war glücklich, aber nicht unverdient – die deutsche Mannschaft war von Bundestrainer Sepp →**Herberger** im →**Traingslager** von Spiez zu einer Einheit zusammengeschweißt worden, die den technisch überlegenen, aufgrund des Regens aber oft wirkungslosen Ungarn vor allem in Kampf und Leidenschaft überlegen war. Über das Fußballfeld hinaus wurde das WVB

als wichtige Etappe des deutschen Wiederaufbaus gesehen und wurde zum beliebten Thema vieler Bücher und Filme. Es schien die von Bundeskanzler Adenauer betriebene Integration der Bundesrepublik in die westliche Staatengemeinschaft (1955 NATO-Beitritt, 1957 EWG-Verträge) quasi vorweg zu nehmen. Gleiches galt für den Wirtschaftsaufschwung – allein im WM-Jahr verachtete sich die Zahl der TV-Geräte auf 85.000 und überschritt drei Jahre später die Millionenmarke. (In Ungarn dagegen trieb die Niederlage 1954 die gesellschaftliche Unzufriedenheit voran, die 1956 in dem von sowjetischen Truppen niedergeschlagenen Aufstand kulminierte, nach dem auch einige Nationalspieler in den Westen flohen). Medienhistorisch war das Berner Endspiel das letzte noch primär über Radio übertragene WM-Finale. Da die Tonspur der wenigen TV-Bilder verloren ging, wurde die emotionale Reportage des deutschen Radioreporters Herbert Zimmermann zu einem „ewigen“, noch immer bewegenden Dokument: „Sechs Minuten noch im Wankdorf-Sta-

dion. Keiner wankt. Der Regen prasselt unaufhörlich hernieder [...] Wann sieht man ein solches Endspiel? So ausgeglichen, so packend [...] Schäfer nach innen geflankt. Kopfball – abgewehrt. Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen, Rahn schießt – Tooor! Tooor! Tooor! Tor für Deutschland, Linksschuss von Rahn. [...] 3:2 für Deutschland, fünf Minuten vor Spielende. Halten Sie mich für verrückt, auch Fußball-Laien sollten ein Herz haben, sollten sich an der Begeisterung unserer Mannschaft und an unserer eigenen Begeisterung mitfreuen und sollten jetzt Daumen halten. Viereinhalb Minuten Daumen halten in Wankdorf.“ Kurz davor hatte Zimmermann den deutschen Torwart Toni Turek vor Begeisterung einen „Fußballgott“ genannt, wofür er sich öffentlich entschuldigen musste – so weit ging die Wunderhaftigkeit des Ereignisses dann doch nicht. Die Helden von Bern traten nie wieder in derselben Aufstellung an und die DFB-Elf verlor zwölf der folgenden 18 Länderspiele. Aber alles egal, wir waren wieder wer! (HOL)

# Z

**ZAGALLO** (\*1931). „Der alte Wolf“, wie man Mário Jorge Lobo Zagallo liebevoll nennt, wurde in Macaíó geboren, im Nordosten Brasiliens. Vor seiner Laufbahn als Meistertrainer hatte er als Spieler beachtlichen Erfolg und trug dabei die Farben dreier Vereine aus Rio de Janeiro: 1948/49 América, 1950-1958 →**Flamengo**, 1958-1965 →**Botafogo**. Ebenfalls von 1958 bis 1964 spielte er 33-mal in der →**Seleção** und schoss drei Tore. Während seiner 40-jährigen Trainerkarriere (1966 bis 2006) trainierte er einige große Vereine, u.a. Botafogo, →**Fluminense** und →**Vasco da Gama**. Als Nachfolger von João Saldanha betreute er die Seleção bei den WM-Turnieren 1970, 1974 und 1998; bei den Weltmeisterschaften 1994 und 2006 war er Co-Trainer. Kurios ist die von ihm geprägte „Mystik der Nummer 13“, die er seit seiner Spielerkarriere als Glücksnum-

mer nutzte. Berühmt wurde auch sein Satz „Ihr werdet mich ertragen müssen“, den er 1997 nach dem Gewinn der Copa América an die brasilianischen Fans richtete. Zagallo ist der einzige Mensch, der viermal Fußball-Weltmeister wurde: 1958 und 1962 als Spieler, 1970 und 1994 als Trainer. (COR)

**ZEBRA, das** (Zebra). Säugetier aus der Familie der afrikanischen Wildpferde (equus), mit einem charakteristischem Fell mit weißen Längsstreifen auf schwarzem Grund. Über die afrikanische Savanne hinaus bewohnen die Zebras auch die Fußballsprache Brasiliens. Der Ursprung des Ausrucks „das Ergebnis ist Zebra“ (wörtlich für: Sieg des Außenseiters), liegt in dem in den Straßen von Rio de Janeiro weit verbreiteten „Tierspiel“ („Jogo do Bicho“). Da das Zebra nicht zu den 25 Tieren gehört, die dem illegalen (aber weiterhin sehr populären) Lotteriespiel seinen Namen gab, dient es als Metapher für ein sehr unerwartetes und zugleich als negativ betrachtetes Ergebnis – wenn etwa eine hoch favorisierte Mannschaft gegen ei-

nen Außenseiter verliert, der ohne Siegeschancen schien. Kurioserweise bezeichnet das gestreifte Tier dabei sowohl das unerwartete Ergebnis als auch den Außenseiter selbst, sei es ein Club oder ein Einzelspieler. In Brasilien wurde das Tier durch das „Zebralein der Fussballlotterie“ bekannt, eine von dem Karrikaturisten Mauro Borja Lopes (1925-2004), bekannt als Borjalo, kreierte Figur zu Verkündung der wöchentlichen Ziehungen in dem Globo-Kanal. Diese 1970 eingeführte Fußballlotterie zog schnell die Massen an. 1972 schuf Borjalo das „sprechende Zebra“, das ab 1973 in der populären Sonntagssendung „Fantástico“ auftrat. Über die Jahre verliehen bekannte Schauspieler der Figur ihre Stimme und trugen zu seiner Popularität bei. Die Figur blieb bis zur WM 1986 im Programm. Doch der Mitspieler- und Ansehensverlust der Fussballlotterie – der von einem 1982 aufgedeckten Betrugsfall beschleunigt wurde – und die neuen Möglichkeiten der Computeranimation ließen diese „gesprochene Karrikatur“ alt aussehen. In Brasilien ist das Wort

jedoch in der Alltagssprache weiter verbreitet – und auf der ganzen Welt gewinnen immer wieder die Außenseiter. (HOL)

**ZICO** (\*1953). Artur Antunes Coimbra, Arturzinho, Arturzico, Zico – dieser im Off gesprochene Satz einer Werbekampagne des brasilianischen Fernsehens in den 1980er Jahren skizziert die Verwandlung, die den „Galinho de Quintino“ („Kleiner Gockel aus Quintino“) zu einem landes- und später weltweiten Star machte. Aus einem nördlichen Vorort von Rio de Janeiro stammend, begann Zico seine Karriere 1967 in den Jugendmannschaften von →**Flamengo**. Er spielte für die Rot-Schwarzen 1971-1983 und 1985-1989; mit insgesamt 333 Toren wird er als bester Torschütze im →**Maracanã** angesehen. Für Udinese spielte er 1983-1985 und für Kashima Antlers in Japan 1991 -1994, wo er seine Spielerkarriere beendete. Mit 48 Toren in 71 Spielen hatte er 1976 bis 1986 auch eine beeindruckende Laufbahn in der brasiliani-

schen →**Seleção**. Allerdings waren die von Zico errungenen Erfolge anfangs Ergebnis enormer Anstrengungen. 1967 wog er 37 Kilo, maß 1,55 Meter und war weit davon entfernt, ein erfolgreicher Fußballer zu werden. Er musste viele Jahre Stärkungsübungen absolvieren und Hormone, Vitamine und Anabolika einnehmen. 1974 wurde Zico Stammspieler bei Flamengo und errang von nun an wichtige Titel, etwa die Meisterschaft 1980, 1982, 1983 und 1987, die Copa →**Libertadores** 1981 sowie die Vereinsweltmeisterschaft 1981. Nach Ende seiner Spielerkarriere wurde er Trainer der Nationalteams von Japan (2002) und Irak (2011). In der Seleção prägte er zwei bedeutende Momente: Zum einen gehörte er zu dem berühmten Team der WM 1982, das trotz der Viertelfinalniederlage gegen Italien mit schönem Fußball bezauberte; zum anderen war er ein Protagonist der Niederlage gegen Frankreich im Viertelfinale der WM 1986, wo er in der regulären Spielzeit einen Elfmeter vergab. (COR)

\* Die mit Asterix gekennzeichneten Ausdrücke haben einen Eintrag im Wörterbuchteil.

# GLOSSAR

Deutsch-Portugiesisch



# A

	<b>abfälschen</b>	<i>desviar a bola</i>
	<b>Abgabe, die</b> (Verb: abgeben)	<i>o passe; o toque</i>
	<b>Ablösesumme, die</b>	<i>(verbo: dar um passe, tocar a bola)</i>
	<b>Abpfiff, der</b>	<i>o valor do passe</i>
	<b>Abpraller, der</b>	<i>o apito final</i>
	<b>Abseits, das</b>	<i>o rebote</i>
	<b>Abseitsfalle, die</b>	<i>o impedimento</i>
	<b>abspielen</b>	<i>a linha de impedimento</i>
	<b>Abstauber, der</b>	<i>tocar a bola</i>
	(1. Tor; 2. Spieler)	<i>1. a marcação de um gol sem preparo próprio;</i>
	<b>Absteiger, der</b>	<i>2. jogador oportunista</i>
	<b>Abstieg, der</b> (Verb: absteigen)	<i>o time rebaixado</i>
	<b>Abstoß, der</b>	<i>o rebaixamento (verbo: ser rebaixado)</i>
<b>Abwehr, die</b> (1. Spielzug, 2. Mannschaftsteil)		<i>o tiro de meta</i>
	<b>Achillesferse, die</b>	<i>a defesa (1. jogada; 2. zaga do time)</i>
	<b>Achillessehne, die</b>	<i>o calcanhar de Aquiles</i>
	<b>Achtelfinale, das</b>	<i>o tendão de Aquiles</i>
	<b>Acker, der</b>	<i>as oitavas-de-final</i>
	<b>Adduktorenzerrung, die</b>	<i>o campo de várzea</i>
	<b>Allroundspieler, der</b>	<i>a distensão do adutor</i>
	<b>Altherrenmannschaft, die</b>	<i>o jogador polivalente / completo</i>
	<b>Amateur, der</b>	<i>a equipe sênior</i>
	<b>Ampelkarte, die</b> (gelb-rote Karte, die)	<i>o amador</i>
	<b>anfeuern</b>	<i>o segundo cartão amarelo, seguido do vermelho</i>
<b>Angriff, der</b> (1. Spielzug, 2. Mannschaftsteil)		<i>incentivar / motivar o time</i>
	<b>Angstgegner, der</b>	<i>o ataque (1. jogada; 2. setor ofensivo do time)</i>
	<b>Anhänger, der</b>	<i>o time bicho-papão</i>
	<b>Anpfiff, der</b>	<i>o torcedor</i>
	<b>Anstoß, der</b>	<i>o apito inicial</i>
	<b>antäuschen</b>	<i>o pontapé inicial; o reinício do jogo</i>
	<b>Anzeigetafel, die</b>	<i>enganar o adversário</i>
	<b>Aufsteiger, der</b>	<i>o placar</i>
	<b>auf Zeit spielen</b>	<i>o time que subiu</i>
	<b>Aufsetzer, der</b>	<i>retardar o jogo; fazer cera</i>
	<b>Aufstellung, die</b>	<i>o quique da bola</i>
<b>Aufstieg, der</b> (Verb: aufsteigen)		<i>a escalação do time</i>
	<b>Aufwärmen, das</b>	<i>a subida para a divisão superior (verbo: subir)</i>
<b>aus der Tiefe des Raumes</b>		<i>o aquecimento</i>
<b>Ausgleich, der</b> (Verb: ausgleichen)		<i>saindo de trás</i>
	<b>Ausputzer, der</b>	<i>o empate (verbo: empatar)</i>
	<b>Außenlinie, die</b>	<i>o volante de contenção; o volantão</i>
	<b>Außenrist, der</b>	<i>a linha lateral; a linha de fundo</i>
	<b>Außenseiter, der</b>	<i>o lado externo do pé</i>
	<b>Außenstürmer, der</b>	<i>a zebra</i>
	<b>Auswärtsspiel, das</b>	<i>o ponta</i>
	<b>Auswechslung, die</b>	<i>o jogo fora de casa</i>
		<i>a substituição de um jogador</i>

## B

- Ball, der** *a bola*  
**Ball annehmen, den** *receber a bola*  
**Ball flach halten, den** *manter a bola no chão*  
**Ballbesitz, der** *a posse de bola*  
**\*Balljunge, der / Ballmädchen, das** *o/a gandula*  
**Ballkünstler, der** *o artista da bola*  
**\*Bananenflanke, die** *o cruzamento em curva*  
**Bandenwerbung, die** *as placas de publicidade*  
**Bänderdehnung, die** *a distensão dos ligamentos*  
**beidfüßig** *quem chuta com os dois pés*  
**Bogenlampe, die (fig.)** *o chapéu; o lençol*  
**\*bolzen** *jogar pelada*  
**Bolzplatz, der** *o campo de pelada*  
**\*Brasilianische Fußballverband, der** *a Confederação Brasileira de Futebol (CBF)*  
**\*Brasilianische Meisterschaft, die** *o Campeonato Brasileiro, o Brasileirão*  
**Bude, die** *o gol (col.)*  
**\*Bundesliga, die erste / zweite** *a primeira / segunda divisão alemã*

## C

- \*Champions League, die** *a Liga dos Campeões da Europa*  
**Chance, die** *a chance; a oportunidade*  
**Coach, der** *o técnico; o treinador; o professor*

## D

- Deckung, die** *a marcação*  
(Verb: decken) *(verbo: marcar; cobrir; fazer/dar cobertura)*  
**defensiv** *defensivo*  
**\*Derby, das** *o clássico; o jogo entre times da mesma cidade ou região*  
**Deutsche Fußballbund (DFB), der** *a Federação Alemã de Futebol*  
**\*DFB-Pokal, der** *a Copa da Alemanha*  
**DFB-Pokalsieg, der** *a conquista da Copa da Alemanha*  
**Diva, die** *o jogador estrela*  
**Doppelpass, der** *a tabela; a tabelinha*  
**Double, das** *a dobradinha; ganhar o Campeonato e a Copa da Alemanha na mesma temporada*  
**\*Dribbling, das** (Verb: dribbeln) *o drible (verbo: driblar; dar um drible)*  
**Drop-Kick, der** *o quique da bola*

## E

- Ecke, die; Eckstoß, der** *o escanteio*  
**Eckfahne, die** *a bandeirinha de escanteio*  
**Ehrenspielführer, der** *o capitão de honra*  
**Ehrenrunde, die** *a volta olímpica*  
**Ehrentreffer, der** *o gol de honra*

<b>Eigentor, das</b>	<i>o gol contra</i>
<b>  einfädeln</b>	<i>tramar</i>
<b>Einwechslung, die</b>	<i>a entrada do jogador reserva</i>
<b>Einwurf, der</b> (Verb: einwerfen)	<i>o arremesso lateral (verbo: arremessar)</i>
<b>  Eisenfuß, der</b>	<i>o pé de chumbo</i>
<b>  Elf, die</b>	<i>o time; a equipe</i>
<b>  Elfer / Elfmeter, der</b>	<i>o pênalti; a penalidade máxima</i>
<b>  Endspiel, das</b>	<i>a final</i>
<b>Entscheidungsspiel, das</b>	<i>o jogo eliminatório; o jogo de decisão</i>
<b>  Ersatzspieler, der</b>	<i>o (jogador) reserva</i>
<b>  erste Elf, die</b>	<i>os titulares; o time / a equipe principal</i>
<b>  Europameister, der</b>	<i>o Campeão Europeu</i>
<b>  Europameisterschaft, die</b>	<i>o Campeonato Europeu; a Eurocopa</i>

## F

<b>*Fahrstuhlmannschaft, die</b> (fig.)	<i>o time elevador (fig.); o time que regularmente sobe para ou desce de uma divisão</i>
<b>  Fairplay, das</b>	<i>o fairplay</i>
<b>  Fallrückzieher, der</b>	<i>a bicicleta</i>
<b>  Fan, der</b>	<i>o torcedor</i>
<b>Fanblock, der; Fankurve, die</b>	<i>o setor destinado à torcida organizada</i>
<b>  Favorit, der</b>	<i>o favorito</i>
<b>  Fehlpass, der</b>	<i>o passe errado</i>
<b>  Fernschuss, der</b>	<i>o chute de longa distância</i>
<b>  Fernsehgelde, die</b>	<i>os direitos de transmissão</i>
<b>*Feuerwehrmann, der</b> (fig.)	<i>o bombeiro (fig.); o salvador da pátria</i>
<b>  Filigrantechniker, der</b>	<i>o jogador de técnica refinada</i>
<b>  Flanke, die</b> (Verb: flanken)	<i>o cruzamento (verbo: cruzar)</i>
<b>  Flügelspiel, das</b>	<i>o jogo pelas pontas</i>
<b>  Flugkopfball, der</b>	<i>o peixinho</i>
<b>  Flutlicht, das</b>	<i>o holofote; o refletor</i>
<b>Foul, das</b> (Verb: foulen)	<i>a falta (verbo: cometer / fazer uma falta)</i>
<b>  freilaufen, sich</b>	<i>livrar-se da marcação</i>
<b>  Freistoß, der</b>	<i>o tiro livre; a cobrança de falta; a bola parada</i>
<b>  Freundschaftsspiel, das</b>	<i>o jogo amistoso</i>
<b>  Führung, die</b>	<i>a vantagem no placar</i>
<b>  Fünfmeterraum, der</b>	<i>a pequena área</i>
<b>für Deutschland / Brasilien sein</b>	<i>torcer pela Alemanha / pelo Brasil</i>
<b>  Fummler, der</b>	<i>o fominha</i>

## G

<b>Gegentor, das</b>	<i>o gol contra</i>
<b>  gelbe Karte, die</b>	<i>o cartão amarelo</i>
<b>  gesperrt sein</b>	<i>ser suspenso</i>
<b>Glanzparade (des Torhüters), die</b>	<i>a defesa espetacular (do goleiro)</i>
<b>  Goalgetter, der</b>	<i>o artilheiro</i>
<b>  grätschen</b>	<i>entrar de carrinho; dar um carrinho</i>

## H

<b>Hackentrick, der</b>	<i>o toque de calcanhar</i>
<b>Halbfinale, das</b>	<i>a semifinal</i>
<b>Halbzeit, die</b>	<i>o meio-tempo</i>
<b>Hammer, der</b> (fig.)	<i>o chuteiraço; o pelotaço; a bomba (fig.)</i>
<b>Handgeld, das</b>	<i>o valor a ser pago ao jogador numa contratação; as luvas (fig.)</i>
<b>Handspiel, das</b>	<i>a mão na bola</i>
<b>Heber, der</b>	<i>o lençol; o chapéu</i>
<b>Heimkomplex, der</b>	<i>a dificuldade de jogar em casa</i>
<b>Heimmannschaft, die</b>	<i>o time da casa; o anfitrião</i>
<b>Heimspiel, das</b>	<i>o jogo em casa</i>
<b>Heimvorteil, der</b>	<i>a vantagem de jogar em casa</i>
<b>*Herbstmeister, der</b>	<i>o campeão do primeiro turno</i>
<b>*Hexenkessel, der</b>	<i>o caldeirão</i>
<b>Hinrunde, die</b>	<i>a rodada / o turno de ida</i>
<b>Hinspiel, das</b>	<i>o jogo de ida</i>
<b>Hintermann, der</b>	<i>o ladrão</i>
<b>Hintermannschaft, die</b>	<i>o setor defensivo do time</i>
<b>holzen</b>	<i>jogar duro e sem muita habilidade</i>

## I

<b>in den Lauf spielen</b>	<i>jogar / passar na corrida</i>
<b>in den freien Raum spielen</b>	<i>lançar / enfiar a bola no espaço vazio</i>
<b>Interimstrainer, der</b>	<i>o técnico / treinador interino</i>

## J

<b>Jochbeinbruch, der</b>	<i>a fratura de malar</i>
<b>Joker, der</b> (1. Einwechselspieler; 2. überall einsetzbarer Spieler)	<i>1. o jogador reserva que entra; 2. o coringa</i>
<b>Jugendmannschaft, die</b>	<i>o time / a equipe juvenil; categoria de base</i>

## K

<b>*Kantersieg, der</b>	<i>a goleada</i>
<b>Kapitän, der</b>	<i>o capitão</i>
<b>Kerze, die</b> (fig.)	<i>a vela (fig.); o chuteiraço para cima</i>
<b>Kicker, der</b> (1. Fußballer; 2. Sportzeitschrift)	<i>1. o jogador de futebol (col.); 2. o nome do principal jornal de futebol na Alemanha</i>
<b>Klassenspiel, das</b>	<i>o jogo</i>
<b>Kleinklein, das</b>	<i>tocar curto a bola</i>
<b>Knie, das</b>	<i>o joelho</i>
<b>Knipser, der</b>	<i>o matador; o goleador</i>
<b>Knöchel, der</b>	<i>o tornozelo</i>
<b>K.O.-System, das</b>	<i>o mata-mata</i>
<b>Kondition, die</b>	<i>o preparo físico</i>
<b>Konter, der</b> (Verb: kontern)	<i>o contra-ataque (verbo: contra-atacar)</i>

**Kopfball, der**  
**köpfen**  
**Kraftanstrengung, die**  
**Kreuzbandriss, der**  
**kurze Eck, das**

*a cabeçada; o cabeceio*  
*cabecear*  
*o grande esforço*  
*a ruptura do ligamento cruzado*  
*o canto / ângulo do gol mais próximo ao jogador*

## L

**\*Landesmeisterschaft, die**  
**Länderspiel, das**  
**lange Eck, das**  
**Latte, die**  
**\*Legionär, der** (fig.)

*o Campeonato Estadual*  
*o jogo entre seleções de países*  
*o canto / ângulo do gol mais distante do jogador*  
*o travessão*  
*o legionário; jogador que atua fora do seu país natal*

**Leibesübung, die**  
**\*Libero, der**  
**Liga, die**

*o exercício físico*  
*o líbero*  
*a liga; a divisão*

**Linienrichter, der**  
**Linie spielen**

*o bandeira; o bandeirinha*  
*dar um passe paralelo à linha lateral*

**linke Läufer, der**  
**Linksaußen, der**  
**Linksfüßler, der**  
**Linksverteidiger, der**  
**Loge, die**  
**lupfen**

*o meia esquerda*  
*o ponta esquerda*  
*o jogador canhoto*  
*o lateral / zagueiro esquerdo*  
*o camarote*  
*dar um lençol / chapéu*

## M

**Manager, der**  
**Manndeckung, die**  
**Mannschaft, die**  
**Mannschaftsaufstellung, die**  
**\*Maskottchen, das**  
**Mauer, die** (Verb: mauern)  
**Meister, der**  
**Meistermacher, der**  
**\*Meisterschaft, die**  
**Meisterschale, die**

*o diretor / gerente de futebol*  
*a marcação individual / homem-a-homem*  
*o time; a equipe*  
*a escalação*  
*a mascote*  
*a barreira (verbo: jogar na retranca)*  
*o campeão*  
*o treinador que levou seu time ao título*  
*o campeonato*  
*a salva de prata*  
*(troféu concedido ao campeão alemão)*  
*o menisco*

**Mittelfeld, das** (1. Teil des Fußballfeldes;  
2. Mannschaftsteil)

*1. o meio de campo;*  
*2. o meio-campo*  
*ficar tocando a bola no meio de campo sem disputá-la*

**Mittelfeldgeplänkel, das**

*o maestro do time*

**Mittelfeldregisseur, der**  
**Mittelkreis, der**  
**Mittellinie, die**

*o grande círculo; o círculo central*  
*a linha do meio de campo*

**Mittelstürmer, der**  
**Muskelzerrung, die**

*o centroavante*  
*a distensão muscular*

## N

<b>Nachschuss, der</b>	<i>o rebote</i>
<b>Nachspielzeit, die</b>	<i>o acréscimo; os descontos</i>
<b>Nachwuchs, der</b>	<i>a nova geração</i>
<b>*Nationalf / Nationalmannschaft, die</b>	<i>a seleção / a equipe nacional</i>
<b>Newcomer / Youngster, der</b>	<i>a revelação</i>
<b>*Nichtangriffspakt, der</b> (fig.)	<i>o pacto de não-agressão (fig.); o jogo de compadres</i>
<b>Niedertage, die</b>	<i>a derrota</i>
<b>Nominierung, die</b> (Verb: nominieren)	<i>a convocação (verbo: convocar)</i>
<b>Notbremse, die</b>	<i>falta usada como último recurso para parar o adversário</i>
<b>Nullnummer, die</b>	<i>o placar em branco; o empate sem gols</i>

## O

<b>O-Beine, die</b>	<i>as pernas tortas / arqueadas</i>
<b>Oberhaus, das</b> (fig.)	<i>a primeira divisão</i>
<b>Oberschenkel, der</b>	<i>a coxa</i>
<b>offensiv</b>	<i>ofensivo</i>

## P

<b>Pause, die</b>	<i>o intervalo</i>
<b>Pass, der</b> (1. Spielzug; 2. Spielberechtigung)	<i>1. o passe, o toque de bola; 2. o direito do jogador de atuar em jogos oficiais</i>
<b>Pfeife, die</b> (1. Gerät des Schiedsrichters; 2. schlechter Spieler)	<i>1. o apito; 2. o molenga (fig.)</i>
<b>Pfosten, der</b>	<i>o poste; a trave</i>
<b>Pieke, die</b>	<i>o chute de bico</i>
<b>Platz, der</b>	<i>o campo</i>
<b>Platzverweis, der</b>	<i>a expulsão</i>
<b>Pokal, der</b>	<i>a copa; a taça</i>
<b>Pokalschreck, der</b>	<i>o time sensação da Copa</i>
<b>Prellung, die</b>	<i>a contusão provocada por pancada</i>
<b>Pressing, das</b>	<i>fazer pressão</i>
<b>Pressschlag, der</b>	<i>a imprensa</i>

## Q

<b>Qualifikation, die</b>	<i>a (fase de) classificação para uma competição</i>
<b>Querpass, der</b>	<i>o passe cruzado</i>

## R

<b>Rasen, der</b>	<i>o gramado</i>
<b>Raumdeckung, die</b>	<i>a marcação por zona</i>
<b>raumöffnend</b>	<i>abrindo espaços</i>
<b>rechte Läufer, der</b>	<i>o meia direita</i>

<b>Rechtsaußen, der</b>	<i>o ponta direita</i>
<b>Rechtsfüßler, der</b>	<i>o jogador destro</i>
<b>Rechtsverteidiger, der</b>	<i>o lateral / zagueiro direito</i>
<b>*Relegation, die</b>	<i>a repescagem</i>
<b>rote Karte, die</b>	<i>o cartão vermelho</i>
<b>rote Laterne, die</b> (fig.)	<i>o lanterna (fig.); o último colocado</i>
<b>Rückennummer, die</b>	<i>o número da camisa</i>
<b>Rückrunde, die</b>	<i>a rodada de volta / o segundo turno</i>
<b>Rückspiel, das</b>	<i>o jogo de volta</i>
<b>Rückstand, der</b>	<i>a desvantagem no placar</i>

## S

<b>Saison, die</b>	<i>a temporada</i>
<b>Salatschüssel, die</b> (fig.)	<i>a salva de prata (o troféu do campeonato alemão em formato de uma travessa de salada)</i>
<b>Schiedsrichter, der</b>	<i>o juiz; o árbitro</i>
<b>Schiedsrichterball, der</b>	<i>a bola ao chão</i>
<b>Schiedsrichtergespann, das</b>	<i>o trio de arbitragem</i>
<b>Schienbeinbruch, der</b>	<i>a fratura da tíbia</i>
<b>Schienbeinschoner, der</b>	<i>a caneleira</i>
<b>Schlenzer, der</b>	<i>passe com efeito</i>
<b>Schleudersitz, der</b>	<i>o posto do treinador que pode ser demitido</i>
<b>Schlussmann, der</b>	<i>o goleiro</i>
<b>schöne Spiel, das</b>	<i>o jogo bonito</i>
<b>Schuss, der</b> (Verb: schießen)	<i>o chute (verbo: chutar)</i>
<b>Schwalbenkönig</b>	<i>o cai-cai</i>
<b>Schwalbe machen</b>	<i>cavar uma falta</i>
<b>Sechzehnmeterraum / Sechzehner, der</b>	<i>a grande área</i>
<b>Seitenwahl, die</b>	<i>a escolha do lado do campo</i>
<b>Seitenwechsel, der</b>	<i>a troca de lado</i>
<b>Sieg, der</b>	<i>a vitória</i>
<b>Solo, das</b>	<i>a jogada individual</i>
<b>Sonntagsschuss, der</b>	<i>o chute na veia</i>
<b>Späher, der</b>	<i>o olheiro</i>
<b>Spannschuss, der</b>	<i>o chute com peito-do-pé</i>
<b>Spielfeld, das</b>	<i>o campo</i>
<b>Spielführer, der</b>	<i>o capitão</i>
<b>Spielmacher, der</b>	<i>o armador; o maestro</i>
<b>Spielstand, der</b>	<i>o placar</i>
<b>Spieltag, der</b>	<i>a rodada</i>
<b>Spielzeit, die</b>	<i>o tempo do jogo</i>
<b>Spielzug, der</b>	<i>a jogada</i>
<b>spitze Winkel, der</b>	<i>o chute sem ângulo</i>
<b>Spitzenspiel, das</b>	<i>o jogo pela liderança</i>
<b>Spitzenspieler, der; Star, der</b>	<i>o craque</i>
<b>Sponsor, der</b>	<i>o patrocinador</i>
<b>Sporthochschule, die</b>	<i>a Escola Superior de Educação Física</i>
<b>*Sportschau, die</b>	<i>o noticiário esportivo</i>
<b>Stadion, das</b>	<i>o estádio</i>

<b>Stammspieler, der</b>	<i>o titular</i>
<b>Standfußball, der</b>	<i>o jogo truncado; o antijogo</i>
<b>Standardsituation, die</b>	<i>a jogada ensaiada</i>
<b>Steilpass, der</b>	<i>o passe / o lançamento em profundidade</i>
<b>Stolperer, der</b>	<i>o perna-de-pau; o cabeça-de-bagre</i>
(Verb: verstolpern)	<i>(verbo: tropeçar; pisar na bola)</i>
<b>Stollenschuh, der</b>	<i>a chuteira de travas</i>
<b>Strafraum, der</b>	<i>a grande área; a zona do agrião</i>
<b>Strafstoß, der</b>	<i>o pênalti; a penalidade máxima</i>
<b>Sturm, der</b> (Verb: stürmen)	<i>o ataque (verbo: atacar)</i>
<b>Sturmspitze, die</b>	<i>o ponta de lança</i>
<b>Stürmer, der</b>	<i>o atacante</i>
<b>Stürmerfoul, das</b>	<i>a falta do atacante</i>
<b>Stutzen, die</b>	<i>os meios</i>

## T

<b>Tabelle, die</b>	<i>a tabela; a classificação</i>
<b>Tabellenführer, der</b>	<i>o líder da tabela / classificação</i>
<b>Tackling, das</b> (Verb: tackeln)	<i>entrar de carrinho / dar carrinho</i>
<b>Taktik, die</b>	<i>a tática</i>
<b>Talent, das</b>	<i>o talento</i>
<b>Talentsucher, der</b>	<i>o olheiro; o caça-talento</i>
<b>Technik, die</b>	<i>a técnica</i>
<b>Titel, der</b>	<i>o título</i>
<b>Tor, das</b> (1. Ort des Torhüters; 2. Ball im Netz)	<i>o gol (1. lugar do goleiro; 2. bola na rede)</i>
<b>Torhüter / Torwart, der</b>	<i>o goleiro</i>
<b>Torjäger, der</b>	<i>o goleador; o artilheiro</i>
<b>Torraum, der</b>	<i>a pequena área</i>
<b>Tor vorbereiten</b>	<i>preparar um gol</i>
<b>Tor schießen</b>	<i>fazer gol</i>
<b>Torschütze, der</b>	<i>o jogador que marcou o gol</i>
<b>Torschützenkönig, der</b>	<i>o artilheiro do campeonato; o rei da artilharia</i>
<b>Torwartfehler, der</b>	<i>falha do goleiro, o frango</i>
<b>Toto, das</b>	<i>a loteria esportiva</i>
<b>Trainer, der</b>	<i>o técnico; o treinador</i>
<b>Trainerbank, die</b>	<i>o posto / banco do treinador</i>
<b>Trainerentlassung, die</b>	<i>a demissão do treinador</i>
<b>Training, das</b>	<i>o treino</i>
<b>*Trainingslager, das</b>	<i>a concentração</i>
<b>Transfer, der</b>	<i>a transferência; a compra / venda do passe</i>
<b>Traumpass, der</b>	<i>o passe mágico</i>
<b>Treffer, der</b> (Verb: treffen)	<i>o gol (verbo: marcar o / acertar no gol)</i>
<b>Tribüne, die</b>	<i>setor central das arquibancadas; a tribuna</i>
<b>Trikot, das</b>	<i>a camisa</i>
<b>Trophäe, die</b>	<i>o troféu</i>
<b>tunneln</b>	<i>tocar a bola por entre as pernas do adversário</i>
<b>Turnier, das</b>	<i>o torneio</i>

**Übersteiger, der** (Verb: übersteigen)

**Underdog, der**

**Unentschieden, das**

**Unparteiische, der**

**Unterschenkel, der**

*a pedalada (verbo: pedalar)*

*a zebra; o time inferior*

*o empate*

*o juiz; o árbitro*

*a parte inferior da perna*

## V

**Vereinslokal, das**

**Verlängerung, die**

**Verletzung, die**

**verletzt**

**Verteidiger, der**

**Vertragsstrafe, die**

**Verwarnung, die**

**Viererkette, die**

**Viertelfinale, das**

**Volleyschuss, der**

**Vorarbeit, die**

*a sede social do clube*

*a prorrogação; os acréscimos*

*a lesão; a contusão*

*machucado/a; contundido/a*

*o defensor; o zagueiro*

*a multa rescisória*

*a advertência; o cartão amarelo*

*a linha de zaga com quatro defensores*

*as quartas-de-final*

*o voleio; o chute direto; o chute de bate pronto*

*a jogada bem tramada;*

*a jogada que antecipa um gol*

*o setor ofensivo do time*

*a assistência; o último passe antes da*

*conclusão do gol*

*a primeira fase de uma competição*

*a vantagem no placar*

*o beque; o zagueirão*

**Vordermannschaft, die**

**Vortage, die**

**Vorrunde, die**

**Vorsprung, der**

**Vorstopper, der**

## W

**Wadenbein, das**

**Wadenbeinbruch, der**

**Wasserträger, der**

**Weitschuss, der**

**Weltmeister, der**

**\*Weltmeisterschaft, die**

**Welpokal, der**

**Wiederholungsspiel, das**

**Wimpel, der**

**Winkel, der**

**Winkelschuss, der**

**WM-Qualifikation, die**

*a panturrilha; a batata da perna (col.)*

*a fratura de perônio*

*o carregador de piano (fig.)*

*o chute de longa distância*

*o Campeão do Mundo*

*a Copa do Mundo; o Campeonato Mundial*

*a taça do Mundial Interclubes*

*o jogo a ser repetido; a reedição da partida*

*a flâmula*

*o ângulo; a gaveta; onde a coruja dorme*

*o chute no ângulo / na gaveta*

*as eliminatórias*

## Z

**zaubern**

**Zeugwart, der**

**Zurechtlegen, sich den Ball**

**Zuschauerränge, die**

**Zweikampf, der**

*encantar; jogar com muita habilidade*

*o roupeiro*

*ajeitar (a bola)*

*a arquibancada*

*a disputa de bola; o embate homem-a-homem*

## LITERATURVERZEICHNIS

- AUGUSTIN, Eduard; VON KEISENBERG, Philipp; ZASCHKE, Christan. *Fußball Unser*. München: Editionen SZ, 2008.
- BIERMANN, Christoph. *Fast alles über Fußball*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.
- CLAHSEN, Ludger. *Fußballmetropole Ruhrgebiet? Mythos Fußball und Arbeiter*. <http://www.geschichtskultur-ruhr.de/medien/library/Fussball.pdf>
- CURI, Martin. *Brasilien: Land des Fußballs*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2013.
- DAMATO, Marcelo (org.). *Mini-enciclopédia do futebol brasileiro*. São Paulo: Lance, 2004.
- EICHLER, Christian. *Lexikon der Fußball-Mythen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2005.
- GALEANO, Eduardo. *El fútbol a sol y sombra*. Buenos Aires: Siglo Veintiuno, 2010.
- HERING, Hartmut (Hrsg.). *Im Land der tausend Derbys. Die Fußballgeschichte des Ruhrgebiets*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2002.
- KASZA, Peter. *1954 - Fußball spielt Geschichte. Das Wunder von Bern*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2004.
- KFOURI, André; COELHO, Paulo Vinícius. *Os 100 melhores jogadores brasileiros de todos os tempos*. Rio de Janeiro: Ediouro, 2010.
- LEAL, Jairo Mendes (org.). *Quem é quem: clubes, conquistas e curiosidades de 500 jogadores brasileiros e 500 internacionais. Especial Placar*. São Paulo: Abril, 2006.
- MARANHÃO, Haroldo. *Dicionário de futebol*. Rio de Janeiro: Record, 1998.
- MILZ, Thomas. *Im wirtschaftlichen Abseits. Brasiliens unerfüllte Fußballträume*. In: Internationale Politik, Juli-August 2013, S. 58-63.
- PENNA, Leonam. *Dicionário popular de futebol: o ABC das arquibancadas*. Rio de Janeiro: Nova Fronteira, 1998.
- UNZELTE, Celso. *O livro de ouro do futebol*. São Paulo: Ediouro, 2002.

